1. Blatt. Nr. 213. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Montag, den 4. August 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1,20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. Geschäftsstelle Buer 31255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Quidde als Parteigründer.

Die Linksdemokraten gründen eine „Vereinigung unabhängiger Demokraten".

Wenn das so weitergeht . . .

AZ. Nürnberg, 4. Aug. (Eig. Drahtb.)

Am Sonntag wurde im Künstlerhaus die Gründung einer neuen Partei vollzogen, die sich „Vereinigung unabhängiger Demokraten" nennt. Wie von der Partei offiziell mitgeteilt wird, daß die Veranlassung zu der neuen Abspliterung die Gründung der Deutschen Staatspartei. Die Vereinigung will alle entschiedenen demokratischen Kräfte sammeln. Sie vertritt, wie sie angibt, die Ziele der alten Vorkriegsdemokraten und der Jungdemokraten. Entschieden kämpft sie für Schwarz-rot-gold, gegen Verfassungsmißbräuche mit dem Artikel 48, gegen den Antisemitismus, gegen einen Bürgerblock und setzt sich für entschiedenen Pazifismus ein. Sie hofft auf Revision der Friedensverträge durch den Völkerbund.

Der Gründungsaufruf der Vereinigung ist unterzeichnet in erster Linie von dem als radikalen Pazifisten bekannten Ludwig Quidde als ersten Vorsitzenden. Weiter sind als Unterzeichner zu nennen Rechtsanwalt Braubach-Berlin, Helmut Gerlach-Berlin, Redakteur Reingeimer-Berlin und Otto Stündt-Nürnberg als Reichsgeschäftsführer.

Die Jungvolksparteiler bleiben bei der Stange.

Tagung in Kassel. — Eine Entschließung.

AZ. Kassel, 4. Aug. (Eig. Drahtb.)

Die Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler hat hier am Sonntag eine Vertreterversammlung abgehalten, um zu der Gründung der Staatspartei Stellung zu nehmen. Es waren etwa hundert Delegierte aus allen Teilen des Reiches erschienen, die nach eingehender Aussprache eine Entschließung faßten, in der es heißt:

Weite Schichten des deutschen Volkes, des Parteistreites müde, fordern die Sammlung aller Deutschen, die in nationaler Disziplin und Verantwortung gegen die Staatsverneinung stehen. Die Erfüllung dieser Volksgemeinschaft ist die besondere Aufgabe, die in dieser geschichtlichen Stunde der jungen Generation zufällt. Als ihre Vorkämpferin hat die Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler dafür zu sorgen, daß die zur Sammlung drängende Parteibewegung der Mitte nicht vorzeitig erstarrt und daß nicht Teillösungen die geforderte Gesamtlösung unmöglich machen. Diese Sammlung darf nicht an Regiefehlern und Mißgriffen scheitern.

Wenn die neugegründete Staatspartei gewillt ist, zu einer wahrhaften Sammlung beizutragen, so wird sie auch neue Wege zu Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei finden. Die Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler wird jeden Versuch einer Verständigung fördern. Sie erwartet dabei, daß die Staatspartei sich der Notwendigkeit, sich in die beabsichtigte große Front einzugliedern, nicht entzieht. Die Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler bejaht den von der Deutschen Volkspartei in dieser Richtung unternommenen Versuch. Sie wendet sich entschieden gegen jede Bestrebung, die Deutsche Volkspartei zu spalten und die Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler in Gegensatz zur Parteileitung zu bringen. Die Reichsgemeinschaft geht den Weg der Reformen innerhalb der Partei weiter. Ihr Kämpfen und Ringen dient der Erneuerung des Reiches.

DVP. Lübeck fordert Zusammenschluß.

Unzufriedenheit mit der Berliner Parteileitung.

✕ Lübeck, 3. Aug. (Drahtb.)

Eine stark besuchte Mitgliederversammlung des Landesverbandes Lübeck der DVP. nahm nach einer lebhaften Aussprache über die parteipolitischen Ereignisse der letzten Tage folgende Entschließung an:

Der Landesverband Lübeck der DVP. bedauert, daß die Berliner Parteileitung das Gebot der Stunde verkennt. Das Gebot der Stunde heißt nicht Sammlungsbemühungen, sondern Zusammenschluß zu neuer Einheit. Diese ist durch Verhandlungen von Parteileitung zu Parteileitung nicht erreichbar, sondern nur durch mannhafte verantwortungsbewußte Führertat. Solche Taten erwartet der Landesverband Lübeck der DVP. von der Berliner Führung.

*

Der Vertretertag der Deutschen Volkspartei Württembergs beschloß am Sonntag mit 51:46 Stimmen, den langjährigen Reichstagsabgeordneten und Führer der Partei in Württemberg, Hofrat Bickes, als Kandidaten für den kommenden Reichstag nicht wieder aufzustellen. An seiner Stelle wurde Reichstagsabg. Keinath-Berlin als Spitzenkandidat gewählt. Reichstagsabgeordneter Bickes hat infolge dieses Beschlusses an den Landesvorsitzenden der DVP. Württemberg ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt, daß es ihm nach Kenntnis der Vorgänge, die zu diesem Ergebnis geführt hätten, aus Gründen der Selbstachtung unmöglich sei, länger der Deutschen Volkspartei anzugehören. Er sehe sich deshalb zu seinem Bedauern gezwungen, seinen Austritt zu erklären.

Tagung des Reichsbeamtenausschusses der DVP.

✕ Berlin, 3. Aug. (Drahtb.)

Am Sonntag tagte im Landtag der aus allen Teilen des Reiches beschickte Reichsbeamtenausschuß der DVP. Der Vorsitzende, Landtagsabg. Meyer-Herford wies auf die politische Entwicklung der letzten Monate hin und zeigte insbesondere die großen Gefahren, die durch die Auflösung des Reichstages auch für die Beamtenschaft entstanden, wenn die radikalen Parteien große Erfolge erzielen könnten.

Im Anschluß daran referierte Reichstagsabg. Morath über die beamtenpolitischen Vorgänge der letzten Monate. Er setzte sich insbesondere mit der Notwendigkeit des Notopfers auseinander und wies auf das Anwachsen des Bedarfes der öffentlichen Hand hin.

In eingehender Aussprache wurden die einzelnen Fragenkomplexe durchbesprochen, wobei einstimmig der Wille zum Ausdruck kam, mit Entschiedenheit im Wahlkampf die Ziele der DVP. zu unterstützen.

Herr Koch auf halbem Wege.

Nimmt er seinen Rücktritt ernst oder nicht?

AZ. Berlin, 3. Aug. (Eig. Drahtb.)

Das große Aufsehen, den der Brief des Abg. Koch-Weser an den volksparteilichen Führer Scholz ausgelöst hat, hat anscheinend auch den Briefschreiber etwas stutzig gemacht. Nun wird ihm klar, daß er — von sich aus gesehen — mit dem Brief einen neuen taktischen Fehler begangen hat, denn er hätte sich eigentlich darüber im klaren sein müssen, daß Dr. Scholz seinem Vorschlag nicht Folge leisten wird. Aus Kreisen, die der Deutschen Staatspartei nahestehen, wird nun erklärt, daß Dr. Koch nicht endgültig aus dem Aktionsausschuß der Staatspartei zurückgetreten sei, sondern lediglich vierzehn Tage in Ferien gehe. Nur für diese Zeit werde er im Aktionsausschuß von dem preußischen Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff vertreten.

Wir geben diese Version wieder, ohne daß wir uns für ihre Glaubwürdigkeit verbürgen können. Denn es könnte jedoch sein, daß sich innerhalb dieser vierzehntägigen Frist in der Entwicklung der Deutschen Staatspartei Dinge entwickeln, die eine Rückkehr Dr. Kochs in den Aktionsausschuß in Frage stellen. Wir denken dabei nicht zuletzt an den demokratischen Widerstand, der sich gerade gegen die Person Dr. Kochs in vielen Provinzorganisationen geltend macht und über den die neue Partei nicht ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen kann.

In Kray explodiert ein Benzoltank

Feuer, Rauch und Trümmer in der verwüsteten Benzolfabrik. — Gute Arbeit der Feuerwehren.

Ein Laborant getötet.

Der Betriebsassistent erleidet einen Herzschlag.

Die Ortsteile Frillendorf, Schonnebeck und Kray unserer Nachbarstadt Essen wurden am Sonntag in großen Schrecken versetzt. Gegen 14,30 Uhr ereignete sich auf der Schachtanlage Hubert der Zeche Königin Elisabeth, die zur Abteilung Bergwerke der Mannesmannröhren-Werke gehört, eine furchtbare Explosion, deren Auswirkungen man nicht sofort übersehen konnte. Die Detonation war so stark, daß sie bis nach Kray zu verspüren war. Bei der näheren Untersuchung ergab sich, daß

auf der Benzolfabrik der Schachtanlage Hubert aus noch nicht geklärten Gründen ein Benzoltank explodiert war.

Gleichzeitig wurden größere Massen lagernden Benzols in Brand gesetzt. Sofort wurde die Werksfeuerwehr alarmiert, und auch die Essener Berufsfeuerwehr war bald zur Stelle, um das Feuermeer mit mehreren Schlauchleitungen anzugreifen. Es war schwer, an den Brandherd heranzukommen, da die große Rauchentwicklung und die herrschende Hitze ein Herankommen erschwerte. In langer Arbeit wurde man aber des Feuers Herr.

Es ist fast ein Glück zu nennen, daß die Explosion erfolgte, während nur eine reduzierte Sonntags-Belegschaft anwesend war. Die Katastrophe ging aber dennoch nicht ohne Opfer vor sich. Der Betriebsassistent Schäfer, ein Mann von etwa 40 bis 45 Jahren, der gerade dabei war, die Fabrik zu verlassen, und der Laborant Eduard Wahl — ungefähr im gleichen Alter — wurden von der Explosion erreicht.

Wie die spätere Untersuchung ergab, ist Assistent Schäfer allerdings nicht durch irgendwelche körperliche Verletzungen gestorben, vielmehr ist er infolge des großen Schreckens einem Herzschlag erlegen. Eduard Wahl befand sich noch am Spätabend unter den Trümmern. Es besteht kaum Hoffnung, ihn noch lebend bergen zu können. Außerdem wurden noch drei Personen, die sich in der Nähe der Explosionsstelle befanden, mehr oder weniger schwer verletzt. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht. Nach unseren Erkundigungen schwebt keiner der drei Verletzten in Lebensgefahr.

Am Orte der Explosion.

Der Ort der Explosion bietet den Anblick eines Trümmerfeldes. Die Benzolfabrik liegt hinter der Kokerei. Man muß noch über pralle Schlauchleitungen steigen, um an die Benzolfabrik heranzukommen. Das Betreten des Gebäudes ist wegen der Einsturzgefahr verboten. Ueberall sieht man Feuerwehrleute, und das aus einem Wandriß strömende Benzol wird sofort durch ein paar Schlauchleitungen unschädlich gemacht und fortgeleitet. Es ist fast keine Fensterscheibe in dem massiv gebauten hallenartigen Gebäude mehr heil geblieben, und an einer Ecke ist die Längswand wie herausgebeult. Im Innern sind Kessel und sonstiges Gerät wirr durcheinander geworfen. Ein paar Handlöscher liegen an einem Eingang. Etwa dreißig Meter entfernt liegt ein anderes Haus, das allem Anscheine nach Verwaltungszwecken dient. Auch hier gibt es kaum noch eine Fensterscheibe, die ganz geblieben ist, und die Dachpfannen sind hochgehoben oder auch fortgeschleudert. Ueberhaupt überall das Bild von Verwüstung.

Wir fragen herum. Nein, es ist nur ein einziger Explosionsschlag gewesen. Selbstverständlich hat sich dann die aus den in der Nähe stehenden beschädigten Behältern entweichende Flüssigkeit in Brand gesetzt. Die Flammen leien aus Fenstern und aus den durch die Explosion entstandenen Mauerrissen geschlagen. Brennendes Benzol floß durch die Mauern nach außen hin. Die weite Entfernung bis zu den leistungsfähigen Hydranten bedingte so lange Schlauchleitungen, daß nach und nach sämtliche Fahrzeuge der Berufsfeuerwehr eingesetzt werden mußten. Mit Hilfe von Schaumlöschgeräten wurde nach langer Zeit mühevoller Arbeit das Feuer im Innern der Halle gelöscht.

Die größten Schwierigkeiten entstanden beim Löschen der Benzolmassen, die nach außen entströmten. Nach fast vier Stunden konnten unter Einsatz von nicht weniger als über 70 Büchsen Schaumpulver die brennenden Benzolvorräte gelöscht werden.

Aber damit war die Gefahr doch noch nicht endgültig beseitigt. Unter den Trümmern brannte es weiter, so daß noch Brandwachen zurückbleiben mußten. Wir fragen nach dem noch nicht geborgenen Eduard Wahl. Man zuckt die Achseln. Es sei nicht damit zu rechnen, daß er noch lebe. Man nimmt an, daß er sich im Zentrum der Explosion befunden hatte oder aber im Keller gewesen sei, als die Explosion erfolgte. Betriebsassistent Schäfer sowohl als auch Laborant Wahl sind beide verheiratet und Familienväter.

Die Nachricht von dem Unglück verbreitete sich sehr schnell durch die umliegenden Ortsteile Essens. Das Tor zu der Schachtanlage wurde von zahlreichen Interessenten und Neugierigen umstanden. Es liefen auch Gerüchte umher. So wollte man wissen, daß in den Abendstunden gegen acht Uhr das Gebäude der Benzolfabrik zusammengestürzt sei. Wir erkundigten uns noch einmal telephonisch bei dem Werk; das Gerücht wurde dementiert. Allerdings ist bis in die späten Abendstunden hinein von Eduard Wahl nichts gefunden worden. Es ist schwer, an die Explosionsstelle heranzukommen, da das gesamte Mauerwerk, vor allen Dingen das Dach des Gebäudes, in Mitleidenschaft gezogen worden ist und so die Gefahr des Einsturzes besteht.

Die Rettungsarbeiten setzten unmittelbar nach der Explosion ein. Man darf sowohl der Zechenwehr als auch der zur Hilfe gerufenen Essener Berufsfeuerwehr das allerbeste Zeugnis bei den Lösch- und Aufräumungsarbeiten ausstellen. Auch die Sanitätsleute beteiligten sich an der Bergungsaktion mit Nachdruck und Mut, und wenn das Opfer noch nicht geborgen werden konnte, so liegt das eben daran, daß die weiteren Arbeiten wegen der herrschenden Gefahr für die Rettungsmannschaften noch nicht begonnen werden konnten. Bis in die späten Abendstunden war die Werksleitung an der Unglücksstelle.

*

Die Werksleitung stellte der Presse folgenden Bericht zur Verfügung:

Am Sonntag nachmittag um 2,23 Uhr ist in der Benzolfabrik der Zeche Königin Elisabeth, Schacht Hubert, in Essen-Frillendorf auf bisher noch nicht geklärte Weise in einem Rührwerk für das Benzolvorprodukt eine Explosion entstanden. Hierbei wurden ein Mann getötet und drei Kokereiarbeiter durch umherfliegende Glassplitter leichter verletzt. Darüber hinaus erlitt ein Betriebsassistent auf dem Wege zur Unfallstelle infolge der gehabten Aufregung einen Herzschlag. Die amtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Abbruch der Sportbeziehungen zwischen Deutschland und Frankreich?

Forderungen der Pariser Oeffentlichkeit wegen des Weißenfelser Urteils.

Preußens Justizministerium vermittelt.

✕ Berlin, 3. Aug. (Drahtb.)

Der Fall Cuvelier ist unbedingt peinlich. Französische Schwimmer kommen Anfang Juli zu einem Wettkampf nach Zeitz. Sie schlängeln sich an die Ortsschönen heran, werben dabei belästigt, Zuschauer suchen zu vermitteln, einer von diesen bricht plötzlich unter einem Messerstich zusammen, und der französische Schwimmer Cuvelier wird als Täter verhaftet, bald darauf auch vom Schnellrichter zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Berufung, die er eingelegt hat, ist von der Strafkammer in Weißenfels jetzt abgelehnt worden, obwohl der Staatsanwalt eine Milderung des Urteils auf dreihundert Mark Geldstrafe beantragt hatte. Schon das erste Urteil ist in Frankreich sehr stark politisch ausgenutzt worden, beim zweiten ist es nicht anders. In der Pariser Presse ist ein Sturm der Entrüstung in allen Organen ohne Unterschied der Parteien zum Ausbruch gekommen.

Der „Paris Soir" hat sofort die leitenden Sportstellen der französischen Hauptstadt über ihre Meinung befragt. Aus den Erklärungen geht hervor, daß man hier wenig geneigt ist, die deutsch-französischen sportlichen Beziehungen in der bisherigen Weise weiter zu pflegen. Man hält es für sehr wahrscheinlich, daß der Verband französischer Schwimmer sich gegen die Beteiligung an den kommenden Wettkämpfen in Nürnberg aussprechen wird.

Inzwischen haben sich auch parlamentarische Kreise der Angelegenheit angenommen. Ein Abgeordneter der Republikanisch-Demokratischen Union hat am Sonnabend an Briand einen Interpellationsantrag über das Weißenfelser Urteil gerichtet. Der Abgeordnete hat sich außerdem an den Unterstaatssekretär für Leibesübungen gewandt und ihn gebeten, Anweisungen zu treffen, daß die französischen Sportvereinigungen sofort jegliche Beziehungen zu den Deutschen abbrächen, wenn das Urteil nicht aufgehoben werde.

*

Nach Bekanntwerden des Weißenfelser Urteils hat das preußische Justizministerium einen Bericht über den Verlauf des Berufungsprozesses angefordert. Die Berichterstattung ist Aufgabe des Generalstaatsanwalts in Naumburg, dessen Rückäußerung auf das Ersuchen des Ministers für Anfang der nächsten Woche zu erwarten ist. Die Revision gegen das Weißenfelser Urteil, die der Verteidiger Cuveliers, Rechtsanwalt Dr. Blume-Leipzig, erneut eingelegt hat, wird übrigens nicht das Reichsgericht beschäftigen, das für Urteile der sogenannten Kleinen Strafkammer als Revisionsinstanz zuständig ist. Der Fall Cuvelier wird also zum dritten Mal damit vor dem Strafsenat des Oberlandesgerichts Naumburg zur Verhandlung kommen, wobei sich das Gericht aber lediglich auf die Nachprüfungsformeln oder sachlichen Verstöße zu beschränken hat. Genau so, wie die Berufungsverhandlung, soll auch die Revision beschleunigt werden, ohne daß sich im Augenblick wegen der Gerichtsferien ein genauer Termin voraussehen läßt.

Cuvelier und sein Landsmann Ducamp ist nach Freiburg abgereist, ohne daß es zu irgendwelchen Zwischenfällen bei ihrer Abfahrt kam. Vor dem Hotel, in dem sie nach der Verhandlung verweilten, kam es zu kleinen Ansammlungen, doch hatte die Polizei, die auch am Bahnhof Weißenfels vorsichtshalber bereitgestellt war, keinen Anlaß zum Einschreiten. Für den Fall der Zurückweisung der Revision durch das Oberlandesgericht Naumburg bliebe als letzte Möglichkeit nur noch die Umwandlung der Gefängnisstrafe von vier Monaten in eine Geldstrafe auf dem Gnadenwege.

Sport-Friedenskundgebung in Kassel.

„Nie wieder Versailles".

✕ Kassel, 3. Aug. (Drahtb.)

Aus Anlaß des Länderfußballspiels England — Deutschland, das hier zwischen einer Mannschaft des britischen Arbeitersportbundes und der Länderelf des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ausgetragen wurde, fand eine Friedenskundgebung im Stadtparkgarten statt. Hierbei hielten der Unterhausabgeordnete F. H. Gill, Präsident der englischen Eisenbahnangestelltengewerkschaft und der Vertreter des englischen Arbeiter-Sportverbandes, Buyan, herzlichst gehaltene Ansprachen. Letzterer verlas ein Handschreiben des englischen Premierministers Macdonald, in dem es heißt, daß solche Länderspiele der Freundschaft zwischen England und Deutschland dienlich seien. Es sprach ferner der Oberpräsident von Hessen-Nassau, Haas, der ausführte: Wir rufen aus vollem Herzen: Nie wieder Krieg! Wir dürfen aber auch unter Zustimmung der englischen Freunde hinzusetzen: „Nie wieder Versailles!

Ueber den Rhein spaziert.

Wohlgelungene Wasser-Skipartie zweier Oesterreicher, die auch einen Ausflug über den Aermelkanal machen wollen.

AZ. Bingen, 4. Aug. (Eig. Drahtb.)

Bingen hat über Erwarten schnell eine Sensation erlebt. Zwei Männer sind über den Rhein gegangen, wie andere sich auf der Promenade ergehen. Der Wasserweg ging von Bingen nach Rüdesheim. Die seltsamen Sportler waren Professor Mitter vom Gymnasium in Wien und sein Begleiter Julius Hirsch. Sie haben zum ersten Male den Rhein mit Wasserskiern überschritten. Professor Mitter will mit seinen Skiern auch den Aermelkanal überqueren. Außerdem wollen die beiden demnächst eine Wassertour von Bingen nach Köln durchführen.

Drei Kinder verbrannt.

AZ. Paris, 4. Aug. (Eig. Drahtb.)

Ein schweres Brandunglück ereignete sich am Sonntag in der Vorstadt Vitry. Eine Frau hatte ihre vier Kinder einen Augenblick allein gelassen, um Einkäufe zu machen. Während ihrer Abwesenheit brach in der Wohnung Feuer aus, das wahrscheinlich durch das Spiel der Kinder entstanden war. Drei Kinder im Alter von sieben Monaten bis zu vier Jahren sind in den Flammen umgekommen, während das vierte von Nachbarn gerettet werden konnte.

Neue Schulordnung für den Freistaat Preußen.

Gemilderte, jedoch nicht aufgehobene Schulaufsicht.

✕ Berlin, 3. Aug. (Drahtb.)

Im preußischen Kultusministerium ist der Entwurf einer neuen Schulordnung soweit fertiggestellt, daß er nur noch der Gegenzeichnung des Ministers Grimme bedarf. Der Kernpunkt der neuen Ordnung liegt darin, daß die Kreise der beiderseitigen Rechte und Pflichten der Schule und des Elternhauses scharf von einander geschieden werden, dergestalt, daß die Schule von den Pflichten der Aufsicht außerhalb des Unterrichts weitgehend entlastet wird.

Aber auch die neue Schulordnung kann nicht gänzlich davon absehen, den Schülern in privater Beziehung manche Schranken aufzuerlegen. So behält die Schule auch nach der neuen Ordnung das Recht, den Schülern den Besuch bestimmter Lokale zu verbieten; das gleiche gilt von der Zugehörigkeit zu bestimmten Schülervereinen und Organisationen.

100 000 französische Textilarbeiter streiken.

Die Ausstandsbewegung greift weiter um sich.

AZ. Paris, 4. Aug. (Eig. Drahtb.)

Die Textilarbeiter von Roubaix und Tourcoing haben mit großer Mehrheit beschlossen, von Montag ab in den Generalstreik zu treten. Auf Grund dieses Beschlusses werden neuerdings 100 000 Textilarbeiter feiern.

Der Streik, der in den Webereien Lilles ausgebrochen ist, hat nun auch auf die Bauarbeiter und Gerber übergegriffen.

Oel aus Kohle.

Deutscher Erfindergeist.

Erfolgreiche amerikanische Versuche mit dem J. G. Farben-Oelgewinnungsverfahren.

Ö Neuyork, 3. Aug. (Drahtb.)

Der „New York Times" zufolge wurden die Versuche der Standard Oil mit der Oelgewinnung nach dem Verfahren der J. G. Farbenindustrie als äußerst erfolgreich bezeichnet, trotz des augenblicklichen Preistiefstandes auf dem Oelmarkt. Eine kommerzielle Ausdeutung dieses Verfahrens in größtem Maße stehe bevor.

Er wollte den Zeppelin übertrumpfen.

Rasches Ende eines „Weltfluges".

Mears Flugzeug wird in Baumkronen zertrümmert. So kommt man ums blaue Band der Luft.

Az. Neuyork, 3. Aug. (Eig. Drahtb.)

Wir haben bereits kurz berichtet, daß ein Amerikaner namens Mears auf dem Flugzeug „City of New York" zu einem Weltrundflug aufgestiegen war. Der neidische Yankee wollte nicht mehr und nicht weniger, als den Weltrekord des „Graf Zeppelin" für die Umkreisung der Erde schlagen, ein Unterfangen, daß gar schnell gründlich mißglückt ist. Mears hatte auf Harbour-Grace auf Neufundland seine erste Zwischenlandung vorgenommen und wollte am Sonntag früh zum Weiterflug aufsteigen. Das Flugzeug startete in der Dunkelheit bei künstlicher Beleuchtung. Dabei ging das Fahrgestell vollkommen zu Bruch, und der Apparat geriet in eine Baumgruppe, wobei er in Trümmer ging. Der Flieger und ein Begleiter blieben unverletzt.

Zeppelin-Ozeandienst im nächsten Jahre.

Die Pläne Dr. Eckeners.

Az. Wien, 4. Aug. (Eig. Drahtb.)

In Bad Gastein, wo Dr. Eckener zurzeit weilt, erklärte er einem Vertreter der „Neuen Freien Presse", daß das jetzt im Bau befindliche Luftschiff den „Graf Zeppelin" hinsichtlich der Bequemlichkeit und Schnelligkeit wesentlich übertreffen werde. Ein regelmäßiger Verkehr mit Amerika könne erst aufgenommen werden, wenn drüben eine eigene Verkehrshalle zur Verfügung stehe. Wahrscheinlich werde diese Halle bis zum nächsten Jahre gebaut werden. Man könne vom Spätsommer des nächsten Jahres an mit regelmäßigen Fahrten über den Ozean rechnen, und zwar in Zwischenräumen von etwa acht Tagen. Die Reise von Europa nach Amerika werde drei bis dreieinhalb Tage dauern, die umgekehrte Route zwei bis zweieinhalb Tage.

„Do X" will nach Amerika fliegen.

Vorerst weitere Probeflüge.

Ö Friedrichshafen, 3. Aug. (Drahtb.)

Das Dornier-Großflugschiff „Do X" wird bei günstiger Witterung im Laufe des Montag vormittags zu einem kurzen Flug starten. Bei diesem Fluge soll hauptsächlich geprüft werden, ob die in letzter Zeit eingebauten zwölf wassergekühlten je 600 PS. starken amerikanischen Curtiß-Motoren richtig arbeiten. Im Laufe dieser Woche sollen dann noch mehrere Probeflüge ausgeführt werden. Nach diesen Probeflügen werden voraussichtlich auch Besuchsflüge innerhalb Deutschlands ausgeführt werden. Je nach Ausfall dieser Flüge und nach den meteorologischen Verhältnissen wird „Do X" in diesem Jahre noch einen Flug, der kein Rekordflug sein soll, nach Amerika unternehmen.

Die letzten Europaflieger in Berlin gelandet.

× Berlin, 2. Aug. (Drahtb.)

Als letzter Europarundflieger ist am Samstag der Schweizer Kolp auf S. 2 von Danzig aus in Berlin gelandet. Damit sind von den 60 am 20. Juli aus Berlin zum Europarundflug gestarteten Flugzeugen 37 in Berlin eingetroffen und in die technische Leistungsprüfung eingetreten. 23 Teilnehmer sind endgültig ausgeschieden.

Ludwig Haas †. Der demokratische Reichstagsabg. Dr. Ludwig Haas ist in Karlsruhe nach längerer Krankheit gestorben. Er hat ein Alter von 55 Jahren erreicht.

Deutsches Reisebüro in Paris. Die Reichseisenbahn hat unter der Bezeichnung „Deutschland, Verkehrsbüro der Reichseisenbahnen" auf der Avenue de l'Opera in Paris ein Reise- und Auskunftsbüro errichtet.

Dreißig Personen verschüttet.

Folgenschwerer Erdrutsch in einer marokkanischen Tongrube.

Sechzehn Tote geborgen.

Ö Paris, 3. Aug. (Drahtb.)

Nach einer Meldung aus Melilla in Spanisch-Marokko ereignete sich in der Nähe von Tensaman eine furchtbare Katastrophe, die 15 Frauen und einem Mann das Leben kostete. Etwa 30 Eingeborene, Männer und Frauen, waren damit beschäftigt, aus einer Grube Tonerde zu fördern, als sich plötzlich ein Erdrutsch ereignete, der die ganze Kolonne unter sich begrub. Ein Heer von Hilfsarbeitern, die aus den benachbarten Dörfern herbeigeeilt waren, arbeitete den ganzen Tag an der Bergung der Verunglückten. Es ist bisher gelungen, 16 Tote und zehn mehr oder weniger schwer Verletzte zu bergen.

Wo der Blitz Opfer findet.

Zwei Ungarn im Heuschober erschlagen.

× Budapest, 3. Aug. (Drahtb.)

Nach einer Meldung aus Mezökövé schlug der Blitz in einen Weizenschober, hinter dem mehrere Arbeiter gegen den Regen Schutz gesucht hatten. Ein Mann und ein Mädchen wurden getötet, zwei Personen lebensgefährlich und zwei schwer verletzt.

Ueber dem Markgräfler Land im Breisgau ging ein schweres Unwetter nieder, das überall sehr großen Schaden angerichtet hat. Bei den Aufräumungsarbeiten in Lörrach kam ein 23 Jahre alter Knecht mit einer durch den Sturm abgerissenen Lichtleitung in Berührung und wurde dadurch getötet.

Schwere Unwetterschäden in Frankreich.

Mittelmeerbahn unbefahrbar.

Ö Paris, 4. Aug. (Drahtb.)

Die Gegend von Dijon und Lyon wurde von einem Unwetter heimgesucht, das schwere Schäden anrichtete. In Dijon mußte der Straßenbahnverkehr eingestellt werden. Besonders haben die Gleisanlagen der Eisenbahn gelitten, da die Dämme zum Teil unterspült wurden. Die große Schnellzugstrecke Paris — Lyon — Mittelmeer ist an mehreren Stellen unbefahrbar, so daß die Züge umgeleitet werden müssen. Telegraphenstangen wurden umgeknickt und liegen quer über den Gleisen. Ein 43jähriger Arbeiter wurde vom Blitz erschlagen.

Expreß überrennt Ueberlandauto.

Fünf Personen getötet, vierzehn ringen mit dem Leben.

Nachlässigkeit mit dem Tode gesühnt.

Ö Lissabon, 4. Aug. (Drahtb.)

Bei einer Eisenbahnüberführung in der Nähe von Braga in Portugal wurde ein Ueberlandauto von einem Expreßzug erfaßt und vollständig zertrümmert. Fünf Personen wurden auf der Stelle getötet, 14 sehr schwer verletzt. Bei zehn von ihnen besteht wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Das Unglück wird auf Nachlässigkeit des zuständigen Eisenbahnbeamten zurückgeführt, der gleichfalls getötet worden ist. Das Ueberlandauto wurde bei dem Zusammenstoß 200 Meter weit fortgeschleudert.

Postflugzeug stürzt in Genfer See.

Drei Tote, zwei Schwerverletzte.

× Lausanne, 3. Aug. (Drahtb.)

Das Postflugzeug, das den Dienst zwischen Lausanne—Ouchy und Evian (Savoyen) versieht, stürzte in der Nähe von Lausanne in den Genfer See. Die aus zwei Mann bestehende Besatzung erlitt schwere Verletzungen. Von den drei Passagieren sind zwei ertrunken, der dritte, eine Dame, wurde schwer verletzt.

Inzwischen ist auch die Frau ihren Verletzungen erlegen. Es ist eine 42 Jahre alte Dame aus Lille. Die Bergung des Flugzeuges und des mit dem Apparat versunkenen jungen Ehepaares ist noch nicht gelungen.

Noch weitere schwere Verkehrsunfälle.

Immer mehr Opfer.

In der Nacht zum Sonntag überfuhr ein Motorradfahrer eine Frau, die derart schwer verletzt wurde, daß sie bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist. Auch der Motorradfahrer und das junge Mädchen, das auf dem Sozius mitfuhr, liegen mit schweren Verletzungen im Krankenhaus.

*

In der Nacht zum Sonntag stürzte ein Omnibus der Landespolizei auf der Fahrt von Miltenberg nach Amorbach (Unterfranken) über die Brücke des Muthbaches in das Wasser hinab. Von den 17 Insassen wurden zwölf leicht und vier schwer verletzt.

*

Der Zeitungsverleger Martin Nahlen, Besitzer des „Völklinger Volksfreundes" und Vorsitzender des Rheinischen Zeitungsverlegervereins (Bezirk Saar), und der Weinhändler Schawo sind bei einer Motorbootfahrt auf der Mosel oberhalb von Zell ertrunken. Das Motorboot wurde durch eine hohe Sturzwelle eines Schleppdampfers mit Wasser gefüllt und versank. Drei weitere Insassen konnten gerettet werden.

Tödlicher Motorradunfall zweier Deutschen in Spanien.

× Madrid, 3. Aug. (Drahtb.)

Bei einem Motorradunglück in der Nähe von Cantarranas wurden die beiden Fahrer, zwei Deutsche namens Hermann Beli und v. Wolf getötet.

Widerspenstiges Abrüstungsopfer.

Ein Kreuzer, der nicht sinken will.

Ö London, 3. August. (Drahtb.)

Der japanische Kreuzer „Atashi", der auf Grund des Londoner Flottenvertrages eingeschrotet werden sollte, ist nach Tokioter Meldungen am Samstag nachmittag durch drei Bombenflugzeuge der japanischen Marine 90 Minuten lang außerhalb der Bucht von Tokio mit Bomben beworfen worden, um das Schiff zu versenken. Die Bombenwürfe erwiesen sich jedoch als wirkungslos, so daß der Versuch am Sonntag vormittag wiederholt wurde, diesmal mit Erfolg. Der Kreuzer ist nach mehreren Volltreffern in der Bucht von Tokio gesunken.

Keine eigenen Landbundlisten in Westfalen.

Die Wahl freigegeben.

Ö Hamburg, 3. Aug. (Drahtb.)

Der Westfälische Landbund wird gegen den Marxismus im kommenden Wahlkampf seine äußerste Kraft einsetzen. Angesichts der örtlichen Verhältnisse hält er zur bestmöglichen Erreichung dieses Zieles den bisherigen Weg für geeignet und wird seinen Mitgliedern deshalb wie früher ohne Aufstellung eigener Listen die Wahl derjenigen Parteien empfehlen, die in geschlossener Front gegen den Marxismus stehen und durch ihre Grundsätze und ihre Vergangenheit die Gewähr dafür bieten, daß sie sich für die Lebensforderungen der Landwirtschaft rücksichtslos einsetzen.

General Kundt will nach Deutschland.

× Neuyork, 3. Aug. (Drahtb.)

Wie „Associadet Pretz" berichtet, ist der frühere bolivianische Generalstabschef General Kundt wohlbehalten in Arequipa (Peru) eingetroffen. General Kundt will von Mollendo aus zu Schiff nach Deutschland reisen.

Fisch statt Fleisch

in der Sowjetunion.

Getreidespeicher in Brand gesteckt.

Ö Moskau, 2. Aug. (Drahtb.)

Auf dem ganzen Gebiet der Sowjetunion macht sich der katastrophale Fleischmangel in immer größerem Maße bemerkbar. Es wird jetzt zugegeben, daß die überstürzte Kollektivisierungspolitik mit ihren Folgen der Massenschlachtungen auf dem Dorfe der Ernährungslage der Sowjetunion nicht wieder gutzumachenden Schaden gebracht hat. Die Lage wird dadurch verschärft, daß auch der von der Regierung aufgestellte Plan für die Fischerei nur ungenügend durchgeführt wurde. Die Regierung richtet einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem darauf hingewiesen wird, daß alle Möglichkeiten des Fischfangs ausgenützt werden müßten, um so dem Fleischmangel abzuhelfen. Es ist ein besonderes Prämiensystem eingeführt worden, von dem man große Zugkraft für den Fischfang erhofft. Im Rahmen eines „Fünfjahresplans für den Fischfang" soll eine Summe von 947 Millionen Rubel für die Förderung der Fischerei aufgewandt werden.

Großbauern des Bezirks Terek im nördlichen Kaukasus haben sich gegen die zwangsweise Einziehung ihres Getreides durch die staatliche Aufkaufsorganisation zur Wehr gesetzt. Eine Gruppe von 14 Bauern überfiel die Getreidespeicher der Kollektivwirtschaft, in denen das ihnen weggenommene Getreide lagerte und steckte sie in Brand. Die Speicher wurden völlig eingeäschert. Acht Bauern wurden verhaftet. Gegen die übrigen wurde Haftbefehl erlassen. Den Bauern droht wegen gegenrevolutionärer Umtriebe die Todesstrafe.

*

In der letzten Sitzung der für die Brotversorgung verantwortlichen Behörde wurde festgestellt, daß allen energischen Maßnahmen der Regierung zum Trotz der Verlauf der Erntekampagne bisher sehr ungenügende Ergebnisse gebracht habe. In den ersten 25 Tagen des Juli sei der vorgesehene Plan für die Ernteerfassung durch die „Brotkooperation" nur bis zu 17,8 v. H. durchgeführt worden. Als Gebiet, das besonders rückständig ist, wird die Ukraine mit 6,4 v. H. genannt.

Reusch ruft nach Sammlung.

Auch die Wirtschaftskrise verlangt dringend die Sammlung der bürgerlichen Kräfte.

Ö Duisburg, 3. Aug. (Drahtb.)

In der Vollversammlung der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel verbreitete sich der Ehrenpräsident der Kammer, Kommerzienrat Dr. Reusch in eingehenden Ausführungen über die gegenwärtige Lage. Ohne auf die Politik im einzelnen einzugehen, hielt er es für dringend erforderlich, mit allem Ernst und allem Nachdruck auf die Notwendigkeit einer Sammlung der bürgerlichen Kräfte hinzuweisen. Wirtschaftspolitisch glaube er seinen Standpunkt dahin präzisieren zu sollen, daß die derzeitige Depression, für die er einige markante Zahlenangaben brachte, die natürlichen Rückwirkungen des hinter uns liegenden großen Krieges seien. Diese deutsche Depression, die mit einer allgemeinen Weltkrisis zusammentreffe, von der zurzeit eigentlich nur Frankreich verschont sei und die skandinavischen Länder, obwohl auch bei Frankreich sich schon Zeichen des Herabgleitens ebenfalls bemerkbar machten, werde seiner Meinung nach auch nicht über kurz oder lang behoben werden können. Jetzt gelte es — dafür seien uns die Amerikaner die besten Vorbilder — sich auf die neue Lage einzustellen, also vorsichtig zu disponieren, die Geschäfte, wenn möglich, im Rahmen des Gegenwärtigen zu halten und, soweit irgend möglich, von allen Expansionen abzusehen. Ohne irgendwie schwarz malen zu wollen, fürchte er, daß der Ernst der Lage noch nicht überall erkannt sei, und daß man nicht selten glaube, über die gegenwärtige Lage bald wieder hinwegkommen zu können.

Diese Ausführungen, denen allgemein zugestimmt wurde, ergänzte der Präsident der Kammer, Generaldirektor Dr. Welker, noch insbesondere dahin, daß man, ob man wolle oder nicht, über kurz oder lang gezwungen sein werde, die Selbstkosten herabzusetzen.

Der DHV. klagt weiter.

Berufung in der Klagesache DHV. gegen Arbeit Nordwest.

Ö Düsseldorf, 3. Aug. (Drahtb.)

Nachdem die vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband gegen den Arbeitgeberverband Nordwest eingeleitete Klage auf Feststellung einer Verletzung der Friedenspflicht durch die Gehaltssenkungsaktion in erster Instanz vom Arbeitsgericht Düsseldorf abgewiesen worden ist, wird der DHV., nach dessen Meinung die Urteilsbegründung entscheidende Gesichtspunkte außer acht läßt, von allen verfügbaren Rechtsmitteln Gebrauch machen. Es ist also damit zu rechnen, daß dieser Prozeß noch vor das Reichsarbeitsgericht kommt.

Ohren über ganz Deutschland.

Von

Hans Heßler.

So ist es gekommen.

Ich saß in einem Hamburger Hotel mit einem Herrn zusammen, wir kamen ins Gespräch und beiläufig sagte er, nach seinem Gewerbe gefragt, er sei ein Direktor der Fernsprechtelephonie. Auch ein Beruf, dachte ich, muß der Mann Sorgen haben. Von dieser merkwürdigen Einrichtung wußte ich nicht viel mehr als andere Menschen auch, daß zwischen Hamburg und Berlin solche Wagen laufen, aus denen man nach Hamburg oder Berlin telephonieren könne, was sicher eine einigermaßen unzuverlässige und windige Sache sei. Jener Direktor suchte meinen unverhohlenen Skeptizismus zu zerstreuen und lud mich schließlich ein, am nächsten Nachmittage nach Belieben meine Ohren über ganz Deutschland auszustrecken, wenn wir zusammen wieder nach Berlin zurückfahren würden.

In einer Kabine sitzt eine Beamtin vor einigen Schalttafeln, glühenden Lampen und brennenden Riesenröhren. Voltmeter, Amperemeter, und allerlei Uhren mit schwankenden Zeigern umgeben sie — so sehen die ersten Zugfunkkabinen der Welt aus, denn die Welt hat sie noch nicht, außer zwischen Hamburg und Berlin. In einer geräumigen und luftigen Fernsprechzelle sitze ich selbst, bekomme einen Kopfhörer umgehängt und einen gewöhnlichen Telephontrichter in die Hand gedrückt, in den ich zu reden hätte. Man kanns ja versuchen, denke ich und sehe nachdenklich in das frische, durchsonnte Grün des Sachsenwaldes, das mit einer Achtzig-Kilometer-Geschwindigkeit an uns vorbeihuscht. Auch sonst, fällt mir eben ein, ist dieser D-Zug ganz normal, in den Abteilen sitzen die Menschen und lesen oder dösen oder schlafen; sie haben jenes beruhigende Gefühl, das die Reise gibt; den Dingen für eine ganze Weile unfehlbar entrückt zu sein.

Halloh, sagt mir plötzlich jemand ins Ohr, und es ist ganz unzweifelhaft die Stimme meiner Frau. Es gibt Situationen, in denen uns der Atem stockt, und diese war so eine. Man mag sich beruhigend zuflüstern, daß ja neulich unser Schmeling aus Amerika mit seiner alten Mama rührende Worte gesunkt hat und daß wir uns als Geschöpfe unserer technischen Zeit über nichts mehr zu wundern haben, unversehens spricht das Wunder doch über dich herein und benimmt dir die Luft.

Halloh, sagt meine Frau mir wieder ins Ohr, bist du schon hier, in Berlin, wann bist du gekommen, wo bist du? — Nein, sage ich, und ich habe nun meinen Atem wieder, ich befinde mich im D-Zug zwischen Berlin und Hamburg und eben haben wir den Sachsenwald passiert, aber jetzt ist eine Wiese vor mir und Kühe weiden auf ihr, sie sind schon fort . . . und meine Frau hat nachher gesagt, sie hätte um meinen Verstand ein wenig gefürchtet, denn sie hat mich in einer Fernsprechzelle am Lehrter Bahnhof vermutet, und wie kommen die Kühe da hinein?

Es ist mir selbst während dieses Berichts nicht ganz wohl und recht unwahrscheinlich zu Mute, ich empfinde eine Art von metaphysischer Raumangst, eine ganz starke Suggestion gegen das Faktum, aus einem fahrenden Zuge zu reden; sie schwindet auch dann nicht völlig, als wir weiter sprechen und mir meine Frau so deutlich und persönlich ins Ohr redet, als stände sie neben mir. Um mich aber aus einem Saulus ganz zu einem Paulus zu machen, läßt das Fräulein in der Nebenzelle plötzlich alle Teufelchen des Zugfunks spielen. Ich höre: Fräulein Wittenberge, geben Sie doch mal Köln. Sogleich spricht es mir ins Ohr: Hier Köln. Es meldet sich Düsseldorf, Frankfurt am Main erscheint, Leipzig tritt auf den Plan.

Landschaften liegen zwischen uns, Atmosphäre ist zu überwinden, Leitungen von hunderten Kilometern werden in Sekundenschnelle durchschossen. Ich meine, es wäre seltsam, mit dem äußersten Osten zu sprechen, und schon höre ich: Hier Königsberg! und spreche plötzlich mit einem bekannten Kollegen einer Königsberger Zeitung. Von diesen enormen Strecken werden manchmal Spuren in den Kopfhörer geschleudert, dann ist es, als sause die Weite zwischen uns und empöre sich gegen ihre Ueberwindung. Aber die anderen, die da in Düsseldorf oder Königsberg sitzen, kennen diese Störungen nicht, sie empfinden an ihren ruhenden Tischen wahrscheinlich auch nicht die Wucht dieser hineilenden Landschaft, welche die Unglaublichkeit des Vorganges doch immer wieder ins Absurde steigert. Wir reden auch mit dem D-Zug, der vor uns nach Berlin fährt und schon bald in der Halle des Lehrter Bahnhofes einlaufen wird; zwei Herren, die eilends nach Passau wollen, haben von dort aus nach Berlin telephontiert, ihr Zug hätte Verspätung und sie würden den dringend benötigten Anschluß am Anhalter Bahnhof nicht mehr erreichen — auf welche bewegliche Klage sich die Eisenbahn einmal des Dienstes am Kunden erinnert und verspricht, auf die beiden Spätlinge zu warten.

Man hat mich dann bei dem Fräulein an der Schalttafel belassen und ich habe einiges, unbefugt vielleicht, mitgehört: Bankdirektoren sprechen mit ihren Filialen, ein Hamburger Chirurg läßt sich über das Befinden seiner Klinik berichten und gibt Anweisungen. Ein Japaner wird aus seinem Abteil gebolt und hört staunend eine lange Geschichte, die ihm ein Landsmann in seiner fremden Sprache erzählt. Eine ganze Welt von Geld, Leiden und Mitteilungen zieht vorüber, und die Mikrophone vermitteln alles mit der gleichen Treue, und ruhig liegt die Hand des Schalterfräuleins auf dem Hebel, der die Lautstärke durch alle Schwankungen auf einer gleichmäßigen Stärke erhält.

Man darf es freilich nicht so treiben wie jener Sportsmann nach halbjähriger Abwesenheit in Hamburg an Land ging und sogleich aus dem Zuge seine Frau in München anrief. Sie waren nach so langem Abschied beide so erschüttert, daß sie vor Freude weinten und nur weinen konnten, während draußen die Wiesen und Schonungen und Städte mit einer Geschwindigkeit von achtzig Kilometer vorüberflogen.

Hörspiel mit kurzer Einleitung.

Von

Eva.

Die Junggesellenwohnung liegt in einem Neubau. Neubauten sind jene Häuser, bei deren Errichtung die größtmögliche Aufmerksamkeit auf eine sinnvolle Schallfortpflanzung gelegt wurde. Wenn im vierten Stock jemand niest, müssen die Parterrebewohner nervös zusammenzucken. Das ist dann eine viel diskutierte Höchstleistung auf dem Gebiet der modernen Bautechnik.

Glücklich darüber, dem möblierten Jammerdasein nun endgültig entronnen zu sein, bezogen zehn Junggesellinnen einen Neubau, der wohl nur deshalb zum Frauenhaus wurde, weil die Sehnsucht nach einer eigenen Wohnung bei der Frau stärker ausgeprägt zu sein scheint als beim Mann. Auf diesem Neubau gab es offenbar jedenfalls nur weibliche Reflektanten, die sich dadurch seiner würdig zu erweisen suchten, indem sie das Gerede von dem den Frauen eigenen allzu großen Mitteilungsbedürfnis von Anfang an Lügen straften. Wahrscheinlich, weil in den möblierten Mietsbedingungen für den Verkehr mit der Umwelt als ewig freundliches Gegrinse und ständige Rücksichtnahme vorgeschrieben waren, suchen sie jetzt Entspannung in einem gleichgültigen Aneinandervorbeigehen. Jeder würde in der idealsten Weise ganz abgeschlossen für sich allein in diesem Hause leben, wenn es nicht dank der Fortgeschrittenheit der modernen Bautechnik mit einemmal wändelose Wohnungen gäbe. Was da als Wand ausgegeben wird, ist ein dünner Bogen kalkverschmierten Papier, der jedes Geräusch bereitwilligst weiterleitet und sicherer funktioniert, als der teuerste Radioapparat. Unter Verzicht auf Abonnementsgebühren wird dir morgens, mittags und abends das Hörspiel: „Vom Leben der Mitbewohner" in einwandfreier Uebertragung gesendet. Achtung! Wir schalten ein!

Im ersten Stock links wohnt die Katzenfanatikerin. Ihre originelle Gepflogenheit, diese Tiere, immer je zwei zusammengekoppelt, zum Gespött der Kinder und der Greise an der Hundeleine durch die Gegend spazieren zu führen, ist eine geräuschlose und daher für die Uebertragung ungeeignet. Ihre Gesangsstimme von blecherner Lieblichkeit erscheint jedoch wie geschaffen dazu. Punkt sieben Uhr abends absolviert sie ein Programm: „Katzen-Wiegenlieder". Damit die Lieblinge besser einschlafen, wird ihnen „Schlaf, Herzenssöhnchen" ungekürzt und „Guten Abend, gute Nacht" bis „schlupf unter die Deck" vorgesungen. An dieser Stelle erfolgt mit minutiöser Genauigkeit punkt sieben Uhr acht das Geräusch des Zudeckens mit einer Decke, auf die zum Zwecke des Federaufschüttelns ein paarmal geklopft wird, welche Bewegung mit der gleichen peinlichen Genauigkeit allabendlich ein zärtliches „sososososoooooo" begleitet.

Tacktacktacktack, wir schalten um!

Erste Etage rechts wohnt eine Alleinstehende mit vom Zahn der Zeit bereits ein bißchen angebohrter Weiblichkeit. Sich und alle, die es hören oder auch nicht hören wollen, sucht sie darüber regelmäßig gegen elf Uhr abends mit der kraftvoll hinausschmetternden Versicherung hinweg zu täuschen, daß „Männer wie Motten das Licht" sie umschwirrten. Was bei Marlene Dietrich glaubhaft scheint, stößt hier auf gelinde Zweifel, vielleicht liegt es an der Uebertragung, die gerade diese Darbietung mit Bild sendet, indem sich die Sängerin aus dem Fenster zu lehnen pflegt.

Tacktacktacktack, wir schalten um!

Im dritten Stock links wohnt die Dame mit dem Eisenhammer-Gang, der, einem alten Lesebuch-Gedicht sorgfältig abgelauscht, Wände erbeben, Decken erzittern und Türen aus den Fugen gehen läßt, bei ihr Männe, der Dackel. In die Unterhaltung mit ihm, die von der Programmleitung ein für allemal auf sieben Uhr morgens angesetzt wurde, legt die Dame all die Grazie, die ihre Bewegungen sonst vermissen lassen: „Wo war denn das Hundchen? Ja, wo war er denn, der kleine Süße? War er die ganze Nacht nicht bei Frauchen? Die ganze Nacht nicht?! Nu ist er aber wieder da, nicht? Ja, nu ist er wieder da!" Daß Männe wirklich Gottseidank wieder da ist, merkt der Hörer auch an seinem Gekläff, das auf Gebeiß des für akustische Wirkungen besonders begabten Regisseurs im Rahmen dieses munteren Spiels in regelmäßigen Zeitabständen erfolgt, alle anderen Darbietungen stets vornehmlich übertönend.

Tacktacktacktack, um Verblödung vorzubeugen, schal-Darbietungen stets vernehmlich übertönend.

Die je fünf auf dem rechten und linken Flügel des Hauses übereinander liegenden Badezimmer eignen sich infolge ihrer gekachelten Wände zur Uebertragung ganz besonders gut. Hier scheitert endgültig jede Möglichkeit der diskreten Behandlung eines Privatlebens. Jenes melodische Gepruste, das Männer so gern unter der Dusche vollführen, das liebliche Gekrächze, mit dem sie die Prozedur des Zähneputzens zu begleiten lieben, ihr schmerzliches Gestöhn beim Rasieren und die unausbleibliche wilde Jagd nach dem entrollten Kragenknopf, genau feststellbar von wo kommend, in abwechselnder Folge aus allen Etagen an allen Tagen der Woche übertragen, bildet jeweilig den Höhepunkt beim Genuß des Hörspiels, das wir nicht ohne Hinweis auf die außerordentlichen Verdienste, die sich die moderne Architektur um den Schutz des Privatlebens erworben hat, für heute enden lassen wollen.

Örtliches.

4. August 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Uebung der freiwilligen Sanitätskolonne

des Roten Kreuzes auf der Versuchsgrube Zeche Hibernia.

Gestern wurden plötzlich alle Gruppen der freiwilligen Sanitätskolonne in Gelsenkirchen alarmiert. Der Uebung lag folgende Idee zugrunde: In der Versuchsgrube der Zeche Hibernia hatte eine Schlagwetterexplosion stattgefunden. Zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte waren bei diesem Unglück zu verzeichnen. Die Alarmierung erfolgte um 7,55 Uhr, wenige Minuten später trafen die ersten Sanitäter mit Bahren und allen notwendigen Hilfsmitteln ein. Nachdem man die „Verwundeten" direkt an der Grubeneinfahrt verbunden hatte, brachte man sie in das Verwaltungsgebäude, wo Medizinalrat Dr. Scharphuis, der leitende Arzt der Sanitätskolonne, die Behandlungsmethoden beurteilte. Gleichzeitig unterzog er die Leute einer theoretischen Prüfung, die auf die Praxis Bezug hatte. Die Sanitäter zeigten durchaus gute Kenntnisse und beantworteten die Fragen knapp und klar. Man darf wohl, nach den Kenntnissen der Leute zu urteilen, annehmen, daß im Ernstfalle hier ganze Arbeit geleistet wird. Es ist um so anerkennenswerter, da diese Leute nicht für ihren doch oft nicht leichten Dienst bezahlt werden, sondern es freiwillig und mit großer Hingabe und Pflichterfüllung tun. — Außer der guten Ausbildung der Sanitäter, die in Händen von Dr. Scharphuis liegt, muß auch die gute und zweckmäßige Ausrüstung der Kolonne erwähnt werden. Außer den notwendigsten medizinischen Präparaten besitzt sie noch einen Wiederbelebungsapparat, der besonders bei Gasvergiftungen den Vergifteten den nötigen Sauerstoff zuführen soll. Auch bei der letzten Uebung wurde dieser Apparat in Tätigkeit vorgeführt. Nach der Uebung richtete Medizinalrat Dr. Scharphuis Worte des Dankes an die Sanitäter. Das Schönste sei ja doch immer, dem Nächsten beizustehen und zu helfen. In diesem Dienst kennt man keine konfessionellen und keine politischen Unterschiede, nur das Ideal, dem bedrängten Mitmenschen beizustehen. Ebenso sprach Herr Assessor Schulze-Ronhoff seinen Dank den Sanitätern aus. Auf dem Zechenhof nahm dann Assessor Schulze-Ronhoff noch die Parade der Sanitäter ab. Diese Uebung zeigte deutlich, was die freiwillige Sanitätskolonne zu leisten vermag.

Ein böser Zusammenstoß entstand am Samstag vormittag an der Bismarckstraße in der Nähe der Emschertalbahn. Zwei Motorräder, die aus entgegengesetzter Richtung kamen, stießen recht hart zusammen. Beide Fahrer flogen in weitem Bogen auf das Pflaster und erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Beide wurden zu dem in der Nähe wohnenden Arzt gebracht, von wo aus die Ueberführung ins Krankenhaus erfolgte. #

Balkenbrand an der Hochstraße. Die städtische Berufsfeuerwehr wurde Sonntag nachmittag gegen 7,15 Uhr zur Hochstraße gerufen. Hier war im Hause Nummer 13 ein Balkenbrand entstanden. In halbstündiger Arbeit legte die Wehr durch Einreißen einer Mauer den Brand bloß und konnte recht schnell durch Handlöschapparate den Brand löschen.

Gefaßter Einbrecher. Freitag abend wurde bei der Firma Mies in der Königstraße ein Einbruch versucht. Der Täter, ein Mann aus der Königstraße, wurde beim Absuchen des Geländes in einem Bodenraum gefunden; er wurde der Kriminalpolizei zugeführt.

Auto wird ausgeraubt. In der letzten Nacht stahl ein unbekannter Täter aus einem vor der Wirtschaft R... Mühlenhausstraße, stehenden Personenkraftwagen einen Mantel und zwei Paar Handschuhe. Zur Durchführung seines Werkes hat der Unbekannte eine Fensterscheibe des Personenkraftwagens zertrümmert. Eigentümer des Wagens ist Leo von Kapinski, Florastraße 26 wohnhaft. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

3000 RM. Belohnung für die Ergreifung von Falschmünzern. Im Industriegebiet sind in der letzten Zeit wieder falsche Zwanzig-Markscheine aufgetaucht, deren Vorderseite besonders im weiblichen Bildnis, in der Zierleiste und den Unterschriften meistens verklext ist. Das Druckbild ist im allgemeinen Eindruck mehr eintönig und kennzeichnet die Nachbildung als solche. An Stelle von „Reichsbankdirektorium" steht „Reichsbankd....". Für die Aufdeckung der Werkstatt, in der solche Falschgeldnoten hergestellt werden, ist jetzt eine Belohnung in Höhe von 3000 RM. ausgesetzt worden.

Persönliches.

Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Hermann Muthig und Frau Dorothea geb. Ladewig in Gelsenkirchen, Landgrafenstraße 23, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 3. August ein Geldgeschenk überreichen lassen.

Aus den Innungen.

Dem Amtsblatt entnehmen wir:

429. Auf Antrag der Mehrheit der betroffenen Innungsmitglieder verfüge ich hiermit gemäß § 100 und Abs. 2 der Reichsgewerbeordnung die Ausscheidung des Bezirks der Stadt Wattenscheid aus der Buchbinder-Zwangsinnung Gelsenkirchen mit Wirkung vom 1. Januar 1930.

430. Auf Antrag der Mehrheit der betroffenen Innungsmitglieder verfüge ich hiermit gemäß § 100 und Abs. 2 der Reichsgewerbeordnung die Ausscheidung des Bezirks der Stadt Wanne-Eickel aus der Zimmerer-Zwangsinnung Gelsenkirchen mit Wirkung vom 1. Januar 1930.

431. Auf Antrag der Mehrheit der betroffenen Innungsmitglieder verfüge ich hiermit gemäß § 100 und Abs. 2 der Reichsgewerbeordnung die Ausscheidung des Bezirks der Stadt Wanne-Eickel und Wattenscheid aus der Baugewerken-Zwangsinnung Gelsenkirchen mit Wirkung vom 1. Januar 1930.

Konzert der Straßenbahner.

Und das Wetter drohte und drohte. So wurde aus dem angesagten Terrassenkonzert leider nichts, sondern man versammelte sich im großen Saale der Stadthalle, um den diesjährigen Liederabend der Gesang-Abteilung der Gelsenkirchener Straßenbahner zu begehen. Das aber war gut so, denn die durchweg guten Darbietungen wurden durch keine unangenehmen Zwischenfälle, wie Regen gestört. Der in Sängerkreisen nicht unbekannte Dirigent der Straßenbahner, Herr Müller, hatte in bekannt feinsinniger Weise eine Vortragsfolge zusammengestellt, die auch verwöhnteste Geschmacksrichtungen voll und ganz befriedigen konnte. Dabei waren die Leistungen des zahlenmäßig ziemlich starken Chores überraschend gut. Die Tenöre weich und schmiegsam, die Mittelstimmen gut ausgeglichen. Lediglich die Bässe dürften verschiedentlich mehr des Basses Grundgewalt verraten. Dynamik, Aussprache und sonstige Chordisziplin ließen Wünsche kaum offen, sie zeugten von der unermüdlichen Arbeit, die der Chor unter Carl Müllers Leitung leistet, sie zeugten aber auch dafür, daß der Chor seinem Ziele, der künstlerischen Vollendung, immer näher kommt. Nach einigen Vorträgen der Straßenbahnerkapelle, die übrigens ein frappierendes Können zeigte, brachte der Chor die Hoffmannsche Komposition „Morgen im Walde" zu Gehör, dem sich das bekannte „Das Ringlein" von Nagel anschloß. Auch Skeptiker wurden bei diesen sauber vorgetragenen Chören aufmerksam und die Ueberzeugung von dem Können der Gesangabteilung wurde bekräftigt durch die beiden Chöre „Deutscher Glaube" von Nagel und „Wo gen Himmel Eichen ragen" von Heinrichs, wenn diesen Werken vielleicht auch nicht der größte Publikumserfolg beschieden war. Den holte sich der Verein mit dem humoristischen „Kapitän und Leutenant" von Heinrichs, das helle Begeisterung verursachte und wiederholt werden mußte. So vergingen die Stunden schnell. Das Programm bot des Verschiedenen genug, ohne jedoch überladen zu sein und dadurch zu langweilen. Und daß sobald eine gemütliche Feststimmung herrschte, braucht eigentlich gar nicht besonders betont zu werden. Hoch aber schlugen die Wogen der Freude, als gegen 11 Uhr das Tanzbein zu seinem Rechte kam.

Das Messer regierte in der letzten Nacht.

Reichswehrsoldat überfallen und schwer verletzt. – Die Täter festgenommen.
Der Schwiegersohn schlägt den Schwiegervater nieder.
Bluttat an der Heßler Grenze: vom Schwager zu Tode gestochen.

Bluttat in der Wannerstraße.

Die Nacht zum Sonntag war wieder einmal recht lebhaft. Auf den Straßen war es durchweg unruhiger als sonst, die Nacht sollte auch nicht vorübergehen, ohne daß wieder schwere Bluttaten zu verzeichnen waren.

Gegen drei Uhr nachts waren zwei Reichswehrsoldaten, die beide in Wanne-Eickel beheimatet sind, auf dem Wege über die Wannerstraße auf dem Heimgang. Einer von ihnen war der Schütze Ernst Miegies von der 3. Kompanie des Infanterie-Regiments 18 Paderborn.

In der Wannerstraße wurden die Soldaten von vier Tätern überfallen.

Sie setzten sich kräftig zur Wehr und benutzten wohl auch ihre Seitengewehre. Bevor sie aber Zeit und Gelegenheit hatten, sich die Täter vom Halse zu halten, war der Schütze Ernst Miegies bereits schwer verletzt zusammengesunken. Er erhielt einen Schlag mit der Bierflasche über den Kopf und brach zusammen. Jetzt ergriffen die vier Täter, die auch den Kameraden des Miegies leicht verletzt hatten, die Flucht. Ein des Weges kommender Kraftwagenführer aus Horst schaffte den Schwerverletzten zum evang. Krankenhause. Bis gegen Mittag war das Befinden des Reichswehrsoldaten solcher Art, daß mit seinem Ableben gerechnet werden mußte. Erst gegen Abend besserte sich sein Zustand und allmählich gelangte er auch ins Bewußtsein zurück. Die elterliche Wohnung des Mannes ist bis zum Augenblick noch nicht bekannt geworden. Die Täter hatten auf der Ueberfallstelle einen Spazierstock zurückgelassen, der neben den Aussagen des Kameraden des Schwerverletzten der einzige Anhaltspunkt war.

Die Polizei arbeitete prompt und schnell.

Kriminalkommissar Tenholt, der die Verfolgung des Falles sofort aufnahm, konnte die vier Täter bereits in der Mittagstunde des Sonntags festnehmen. Sie legten ein Geständnis ab. Es ist nicht anzunehmen, daß es sich bei dem Ueberfall um eine Tat mit politischen Motiven handelt. Vielmehr darf angenommen werden, daß die Tat von den jungen Burschen in mit Trunkenheit zusammenhängender Rauflust zu begründen ist.

Der amtliche Bericht.

Der Schütze Miegies, der sich zur Zeit in Wanne auf Urlaub befindet, wurde Sonntag morgen auf der Wannerstraße von vier unbekannten Burschen überfallen, mit Bierflaschen zu Boden geschlagen und am Kopfe schwer verletzt. Ein Oberschütze, der sich in Begleitung des Miegies befand, veranlaßte die Ueberführung in das evang. Krankenhaus, wo sofort eine Operation vorgenommen werden mußte. Am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr ist der Verletzte, der immer noch in Lebensgefahr schwebt, erst zur Besinnung gekommen. Als ein Polizeibeamter einen verdächtigen Burschen festnehmen wollte, flüchtete dieser, konnte aber in einer Wirtschaft in der Wannerstraße von dem Beamten gestellt und festgenommen werden. Bei seiner Vernehmung durch die Polizei leugnete er hartnäckig mit der Tat im Zusammenhang zu stehen. Die drei übrigen in Frage kommenden Personen konnten aber alsbald von der Polizei festgenommen werden. Eine hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Die vier Personen, die im Alter von etwa 20 Jahren stehen, befinden sich zurzeit im Polizeigefängnis Schalke.

*

Schwer verletzt aufgefunden.

Vorher, und zwar gegen zwei Uhr nachts, war auf der Mühlenstraße

der Invalide Friedrich Biernat

mit einer schweren Kopfwunde und Verletzungen am linken Auge aufgefunden worden. Er wurde ebenfalls zum evang. Krankenhause geschafft. Hier wurde festgestellt, daß die Verletzungen lebensgefährlich sind. Auch er erreichte sein Bewußtsein erst in den Spätnachmittagstunden des Sonntags zurück. Sein Zustand gibt immer noch zu Besorgnis Anlaß. Wir sagen über diese Angelegenheit Erkundigungen ein und erfahren, daß es sich hier ebenfalls um ein Verbrechen handelt. Als Täter sollen die Schwiegersöhne des Invaliden in Betracht kommen. Die Polizei nahm die Recherchen auf.

*

Seinen Schwager erstochen.

Gegen Mitternacht erreichte uns die Kunde von einer schweren Bluttat, die sich in der Heßlerstraße 39 um elf Uhr in der Nacht zum Montag abgespielt hat. In dem Hause Heßlerstraße 39 in Horst wohnt auch der 28 Jahre alte Bergmann Erich Hellwig, der mit dem 26jährigen Ludwig Woob aus Heßler, Alte Kolonie 32, verschwägert ist. In der vergangenen Nacht kam es zwischen den beiden Schwägern zu einem Wortwechsel, der zu einer wüsten Messerstecherei ausartete. Im Verlauf der Zankerei stürzte sich Hellwig auf seinen Schwager, stach blindlings mit dem Messer auf diesen ein und brachte ihm insgesamt zehn Stiche bei. Zwei der Stiche, mit furchtbarer Gewalt ausgeführt, fanden ihren Weg in die Herzgegend. Einwohner sorgten für den Transport in das Horster Krankenhaus, der sofort vor sich ging. Hier mußten die Aerzte jedoch feststellen, daß der Schwerverletzte den Folgen der Messerstecherei und in Verbindung damit an dem großen Blutverlust bereits gestorben war. Der festgenommene Hellwig gestand die Tat ein und gab als Entschuldigungsgrund an, daß er seine Schwester vor den Mißhandlungen des Woob habe schützen wollen. Bald traf die Mordkommission an der Tatstelle ein und machte die notwendigen Feststellungen. Die Arbeiten der Polizei sind noch nicht abgeschlossen.

Das Fest der Eisenbahner.

23. Jahresfest des Eisenbahn-Vereins Gelsenkirchen-Schalke-Süd.

Die Stadthalle war am Sonntag nachmittag bis auf den letzten Platz gefüllt, als der Eisenbahn-Verein Gelsenkirchen-Schalke-Süd sein diesjähriges 23. Jahresfest beging. Aus der engeren und weiteren Umgebung waren ungefähr 20 Vereine mit einer stattlichen Teilnehmerschar erschienen, die Zeuge der Gelsenkirchener Fahnenweihe sein wollten. Da auch der Musik-Verein Essen Hauptbahnhof, sowie die Männergesangabteilung von Bochum-Riemke ihr Erscheinen zugesagt hatten, war alles getan, um ein gutes Gelingen des Festes herbeizuführen. Nach einleitenden Weisen des Orchesters sang der Männerchor als erstes: Das deutsche Lied. Der Vorsitzende des Vereins Gelsenkirchen-Schalke-Süd entbot den Erschienenen seinen Gruß und wünschte allen Teilnehmern einen vollen Genuß. Das Orchester brachte den Marsch: Unter Waffengefährten von Blankenburg schmissig und flott zum Vortrag. Währenddessen hatten sich auf der Bühne die Fahnenabordnungen zusammengefunden, um die neu zu weihende Fahne des Brudervereins Schalke-Süd zu grüßen. Junge Mädchen in weißer Kleidung trugen einen großen Kranz. Im Mittelpunkt hielten ebenfalls weißgekleidete Mädchen die neue Fahne. Fräulein Else Hantel sprach einen einleitenden Vorspruch, dann sang der Männerchor das Lied: Brüder reicht die Hand zum Bunde. Es war ein einziger Genuß, diesem Vortrag zu lauschen, so innig und so zart vorgetragen, schmeichelte sich dieses Lied in das Herz aller. Der Männerchor Bochum-Riemke verfügt in allen Lagen über gutes Stimmaterial, das von Herrn Kuhn meisterhaft dirigiert wird. Reichsbahnoberrat Brewer

weihte sodann die Fahne

mit markigen Worten. Er legte seinen Worten die Devise: „Einig, treu und deutsch, hilfreich, froh und frei" unter und kam dann auf den Sinn dieser Worte zu sprechen. Der Eisenbahn-Verein wolle das Beste für seine Mitglieder, darüber hinaus sorge sich der Verein um das Wohl des Vaterlandes. Die Einigkeit, wie sie in den Eisenbahnvereinen herrsche, müsse auf das ganze deutsche Volk übertragen werden.

Dann wurde das Banner enthüllt. Mit den Worten: Möge die Fahne uns führen zu Freud und zu Leid, wir folgen ihr, ob es zu einem Fest geht oder zu einem letzten Gang. Die Worte des Herrn Brewer wurden ergriffen gehört. Herr Schramm dankte für die Worte und überreichte nach kurzen Worten dem Fahnenträger die Fahne. Die Damen des Vereins, unter der Führung von Frau Krafort, befteten der neu geweihten Fahne eine Fahnenschleife an, während die teilnehmenden Vereine sowie die Spitzen der Eisenbahnverbände Fahnennägel überreichten.

In der Pause brachte ein Tambourchor eine willkommene Einlage zu Gehör. Man hörte eine Marschmusik, die des Schablonenhaften entbehrte, und eine gute Durcharbeitung zeitigte. Das Publikum verlangte immer wieder Zugaben. Der Vorsitzende des Eisenbahn-Vereins, Herr Schramm, nahm noch das Wort zu einer kurzen Werberede. Er entschuldigte das Ausbleiben des Festredners und sprach von den Zielen und von der Arbeit der Eisenbahn-Vereine. Nach weiteren guten Vorträgen des Männerchors sowie des Orchesters wurde der letzte Teil des Abends: Festball eingeleitet, der noch recht lange in fröhlicher Stimmung verlief.

Jahreshauptversammlung

bei Gelsenkirchen 07.

Etwa 100 Mitglieder konnte der Vorsitzende von Gelsenkirchen 07, Herr Leonhardt, bei Eröffnung der Jahreshauptversammlung begrüßen. Er habe nun die Ehre, zum vierten Male die Jahreshauptversammlung abzuwickeln, so führte er weiter aus, ein Beweis dafür, daß eine gewisse Stetigkeit in der Entwicklung des Sportklubs zu verzeichnen sei. Dann wußte der 2. Geschäftsführer, Herr Brill, die Ereignisse in der letzten Versammlung sehr plastisch in der Niederschrift darzustellen. In dem Jahresbericht des Vorsitzenden führte der Vorsitzende aus, daß auch die schweren Schicksalsschläge im Vorjahre es nicht vermocht hätten, den Entwicklungsweg des Vereins zu hemmen. Er dankte der Presse für die Unterstützung, die man Gelsenkirchen 07 zuteil werden habe lassen. Man stelle zwar 07 nicht heraus, sei aber in der kritischen Würdigung der Arbeitsleistungen des Vereins gerecht. Er dankte Herrn Bultmann, dem Senior des Vereins, der trotz seines hohen Greisenalters es an Beweisen seiner Liebe zu den geld-schwarzen Jungen nicht fehlen lasse. Neben allen Mannschaften zollte er der jungen Leichtathletikabteilung Anerkennung, die in Loch, Förster und Fierich drei Gaumeister und einen Stadtmeister habe. In 49 Vorstandssitzungen und 11 Mitgliederversammlungen sei der Stein der Bewegung ins stete Rollen gebracht worden. 11 Mitglieder seien im Verlaufe des Jahres ausgeschieden, 28 Mitglieder seien 07 beigetreten. Der Geschäftsführer bemerkte in seinem Bericht, daß 1600 Briefsendungen zu beantworten waren. Etwa 1800 Briefausgänge wurden verzeichnet. Was den technischen Teil anbetrifft, so haben die Mannschaften zusammen genommen folgende Arbeit geleistet:

	ausgetr. Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore +: —
1. Mannschaft	43	27	9	7	144: 85
Reservemannschaft	34	23	3	8	129: 63
Lehrmannschaft	23	15	1	7	70: 51
3. Mannschaft	36	20	9	7	95: 53
1. Handballmannsch.	30	20	3	7	114: 79
2. Handballmannsch.	24	10	3	11	63: 84
1. Jugendmannschaft	31	15	4	12	58: 43
2. Jugendmannschaft	32	23	2	7	98: 42
3. Jugendmannschaft	27	13	4	10	52: 52
4. Jugendmannschaft	15	13	—	2	40: 15
1. Schülermannsch.	28	23	2	3	112: 29
2. Schülermannsch.	21	16	1	4	96: 23
3. Schülermannsch.	12	9	—	3	38: 7
Alte-Herrenmannsch.	26	20	3	3	63: 17
14 Mannschaften	382	247	44	97	1172:623

Der Handballobmann erklärte, mit einem sehr geringen Zuschuß von der Hauptkasse habe man die Handballabteilung gefestigt. Der Jugendobmann berichtete, daß man in diesem Jahre nicht das gewünschte Ziel erreicht habe, aber es werde doch im nächsten Jahre erreicht werden. Der Senior-Spieler der 1. Mannschaft, Gogolla, habe die spieltechnische Durchbildung der Jugendmannschaften in die Hand genommen, wofür man ihm Dank zollen müsse. Der Schülerobmann sprach sich im ähnlichen Sinne aus. Die Kassenprüfer haben in fünf Kontrollen die Kassenbücher in bester Ordnung gefunden.

Damit war man zum Punkt Entlastung gekommen. Man suchte sich aus der Mitgliederversammlung einen Alterspräsidenten, der die Arbeitsleistungen der einzelnen Vorstandsmitglieder kritisch würdigte, dann aber auch die Mitglieder anregte, unverdrossen weiter zu arbeiten. Dem ausscheidenden Vorstand wurde gedankt. Bei den Neuwahlen zeigte man sich konservativ, man blieb bei den Alten. Der Vorstand ist gebildet aus: 1. Vorsitzender Leonhardt, 2. Vorsitzender Posselt, 1. Geschäftsführer Brozio, Hauptkassierer Walter Moser, Beitragskassierer Bergmann, Spielobmann Alfred Wellbausen, Handballobmann wird noch gewählt, Jugendobmann Smith, Schülerobmann Musebrink, Kassenprüfer Ullrich und Krechting. Die Ausschußmitglieder sollen in der nächsten Versammlung gewählt werden, weil die verfügbare Zeit nicht mehr ausreichte.

Dann wurde beschlossen, den Eintrittspreis bei Spielen der 1. Mannschaft in Anbetracht der wirtschaftlichen Notzeit auf 50 Pfennig herabzusetzen.

Der Verein für deutsche Schäferhunde hielt gestern auf dem Gelände an der Lanferbruchstraße in Beckhausen eine Zuchthundprüfung ab. Von den zehn Tieren, die geprüft wurden, erhielten zwei das Prädikat „Vorzüglich" und sämtliche anderen acht das Prädikat „Sehr gut". „Vorzüglich" an erster Stelle erhielt „Arno vom Herenkeller", Bes. Gustav Schneider, Führer H. Kochlinski, „Vorzüglich" an zweiter Stelle „Ella vom Westfalenkrug", Bes. und Führer Fritz Esch. Von den acht anderen Tieren waren

Heute

Turnen * Spiel * Sport

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Stadtteil Buer

Arbeitsamt.

Andere Sprechstunden im Stadtteil Buer.

Im Stadtteil Buer finden die Sprechstunden der Berufsberatung ab Dienstag, den 5. August, bis auf weiteres wie folgt statt:

für Mädchen: Montags von 15.30 bis 18 Uhr;
für Knaben: Dienstags und Donnerstags von 15.30 bis 18 Uhr.

Die Sprechstunden werden im Goldbergbaus, rechter Flügel, abgehalten. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Sprechstunden für Mädchen nicht mehr im Rathause, sondern auch im Goldbergbause stattfinden.

Auf frischer Tat ertappt. Am Samstag wurden in dem Warenhaus Althoff hierselbst zwei Ladendiebinnen auf frischer Tat betroffen und festgenommen. Sie waren an einem Verkaufsstand mit der Auswahl von Seidenresten beschäftigt und ließen hierbei zwei Reste verschwinden. Eine der Diebinnen hatte die Aufgabe, die andere bei ihrem unsauberen Handwerk abzudecken, um die Teile besser verschwinden lassen zu können. Hierbei sind sie jedoch ertappt worden. Im Besitze der Diebinnen fand man später eine Menge anderer Textil- und Kurzwaren, welche ebenfalls in hiesigen und Gelsenkirchener Warenhäusern gestohlen waren. Eine Haussuchung förderte außerdem noch eine große Menge gestohlener Waren, teils aus hiesigen und Gelsenkirchener Geschäften zu Tage. Bei den Diebinnen handelt es sich um zwei Geschwister, wohnhaft in Buer bzw. in Bismarck.

Stadtteil Horst

Der Evang. Knappenverein Horst-Süd

hielt gestern im Vereinsheim Wallner unter Leitung des Vorsitzenden Szalies seine Monatsversammlung ab. Die vom Schriftführer verlesene Niederschrift über die letzte Versammlung fand einstimmig Annahme. Vor Bekanntgabe der Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der verunglückten Kameraden in Schlesien und auch der Opfer der Brückenkatastrophe in Koblenz durch eine kurze Ansprache. Es wurde beschlossen, dem Wunsche vieler Mitglieder entsprechend, am 26. Oktober eine Familienfeier abzuhalten. Am 21. September findet in Bottrop eine Delegiertentagung des Verbandes Evangelischer Knappenvereine statt, an der auch der Evangelische Knappenverein Horst-Süd vertreten sein wird. Die Delegierten wurden beauftragt, auf dieser Tagung dahin zu wirken, daß sich sämtliche, dem Verbande angeschlossenen Vereine restlos auch der Verbands-Sterbekasse anschließen. Nach Erledigung einiger weniger wichtigen Sachen wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen. □

Frisch bleibt Frisch durch Hans Wörishofer ohne LUHNS
Unsere geschätzte Kundschaft muß den Ausdruck LUHNS besitzen, nur dann ist sie „die rechte"

vier vom Hause Jung, und zwar Horst, Henzo, Hallo und Hanni, drei vom Westfalentrutz, und zwar Elfriede, Erna und Edith und noch Dux vom Valutushof. Die Tiere wurden besonders auf ihre Verkehrssicherheit geprüft. Es wurde festgestellt, daß nicht ein einziges Tier verkehrs-, schuß- und hiebscheu war. Der Richter, Herr Bankdirektor Riegardt aus Bochum, sprach seine Anerkennung über die Leistungen der Tiere aus und lobte den Geist und die Arbeit in der Horster Ortsgruppe. □

Ostmarken-Abstimmungsfeier in Buer.

Zehn Jahre Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen in Buer-Mitte.

Eine Kundgebung ganz besonderer Art wurde am Sonntag durch den Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen Buer-Mitte im Rahmen seiner Jubiläumsveranstaltungen begangen. Damals, als die Not im deutschen Osten so riesengroß wurde, gründete man wie in so vielen anderen Städten des Westens auch in Buer diesen Ostmärkerverein, in ständiger Fühlungnahme mit der Heimat förderte er die Bestrebungen, dem deutschen Osten die deutsche Kultur zu erhalten. Im Laufe der zehn Jahre ist große Arbeit geleistet worden, der Zusammenhang, der zwischen den Vereinen gleicher Richtung besteht, wurde am Samstag und Sonntag in dem großen Festzelte und im Kaldewevschen Saale besonders unterstrichen und hervorgehoben. Es galt nicht nur, das 10jährige Bestehen des Vereins zu feiern: der Bezirk 4 hatte sich dem Verein angeschlossen und beging sein Bezirksfest, und da man die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen wollte, auch der Abstimmung vor zehn Jahren zu gedenken, so standen eigentlich alle Veranstaltungen restlos in dem Zeichen dieser Gedenkfeier. Das Festzelt und der Kaldewevsche Saal wußten die Festmenge zeitweilig kaum zu fassen. Die Ausschmückung war schön.

Den Auftakt

erhielten die verschiedenartigen Veranstaltungen durch einen am Samstag abend vor sich gegangenen Festkommers. Im Zelte wurde in ausgiebigster Weise auch das Tanzbein geschwungen. Dieser Abend ließ in seiner geschmackvollen Programm-Zusammenstellung für den Sonntag bereits viel erhoffen. Neben Konzertdarbietungen sang auch das Doppelquartett 1925 Buer. Lustig war das Zwiegespräch zwischen dem Ost- und Westpreußen. Im Mittelpunkte des Abends stand ein schnell heruntergespielter Einakter „Wir sind alle gleich".

Der Festsonntag.

Die Hoffnungen, die man dem Wetter entgegentrug, gingen in Erfüllung. Wenn es am Vormittage auch zeitweilig so ausschaute, als ob es Regen geben würde, so entschädigte der Verlauf die Festteilnehmer für alle Befürchtungen nach dieser Richtung hin. Am frühen Vormittage sammelte sich eine Abordnung, um auf dem Ehrenfriedhof in Buer einen Kranz niederzulegen. Diese Ehrung der Gefallenen wurde von einer schlichten Feier umrahmt. Kurz nach der Mittagsstunde trafen die Abordnungen der befreundeten Vereine, die aus der näheren und weiteren Umgebung hergekommen waren, ein. Es waren wohl an dreißig Vereine, die dem Feste beiwohnten. Das zeugt von der inneren Festigkeit, mit der die Landsleute zu ihrer Sache stehen. Unter schneidiger Marschmusik erfolgte der Festzug durch die Straßen der Stadt, die zum Teil in reichem Fahnen- und Grünschmuck sich boten. Fahne folgte auf Fahne, Abordnung auf Abordnung. Die Bürgerschaft brachte dem Zuge lebhaftestes Interesse entgegen: zeitweilig umstand ein enges Menschenspalier die Bürgersteige . . . .

Gespannt durfte man auf die Festfolge für die am Nachmittag beginnende

Abstimmungsfeier

im Kaldewevschen Saale sein. Das Programm versprach alles Mögliche, und wir wollen ehrlich gestehen, daß wir sehr angenehm enttäuscht wurden. Nach Teiles Marsch „In Treue fest" folgte ein gut gesprochener Prolog, der zu der Ansprache durch den Vorsitzenden Johann Kullick hinüberleitete. Herr Kullick erinnerte in kurzen Worten an die schwere Zeit vor zehn Jahren und an all die Deutschen, die trotz des großen Abstimmungserfolges noch unter fremder Herrschaft sich befinden. Sein Wunsch galt der Heimat und dem Reiche. Dann bot das Doppelquartett Beethovens „Die Himmel rühmen". Das gemeinschaftlich gesungene Lied „Wir treten in Nöten zu Gott, dem Erretter" schloß den ersten Teil des Programms ab. — Dann folgte die Festrede des Geschäftsführers des Rheinisch-Westfälischen Hauptverbandes, Boegel-Bochum. Er überbrachte zunächst die Grüße des Verbandes und beglückwünschte den Verein zu den Erfolgen, die ihm in zehnjähriger Arbeit geworden sind. Auch seine Wünsche galten dem deutschen Osten, auch seine Hoffnungen richteten sich auf die Wiederkehr des Tages, an dem alle deutschen Brüder und Schwestern unter dem Banner Germanias wieder vereinigt sind. Die ehemalige Schmidtsche Kapelle, die unter der Leitung ihres Dirigenten Korn den musikalischen Teil zu bestreiten übernommen hatte, wechselte in flotter Marschmusik mit den Darbietungen des Doppelquartetts, unter der Stabführung seines Dirigenten Nie, ab. Uns gefiel ganz besonders der Sang „Grüße an die Heimat" von Krommer. Das Zwiegespräch zwischen Ost- und Westpreuße, das schon am Abend vorher so außerordentlich gut gefallen hatte, fand seine Wiederholung und erweckte stürmische Beifallsbezeugungen. Abgeschlossen wurde der Abend mit einem Festkonzert im Kaldewevschen Saale und Festtanz im Zelte. Es waren noch genußreiche Stunden, die die Festteilnehmer zusammenhielt. Die Vorführer der teilnehmenden Vereine nahmen noch zwischendurch Gelegenheit, ihre Grüße und Glückwünsche anzubringen.

*

Eine kleine Enttäuschung erlebte der veranstaltende Verein und seine Freunde aber doch. Oberbürgermeister Zimmermann hatte das Protektorat für die Veranstaltungen übernommen und hatte zugesagt, am Sonntag nachmittag einige Zeit am Fest teilzunehmen. Am Vormittag aber traf die Nachricht ein, daß Oberbürgermeister Zimmermann verhindert sei und er lebhaft bedauere, nicht kommen zu können. Das wurde von den Ostmärkern ebenfalls lebhaft bedauert.

*

Heute, Montag, abends 7 Uhr, beginnt in Saal und Zelt der große Bürgerball, der den Jubiläumsveranstaltungen den Abschluß geben soll. Es wirkt wieder das Orchester unter Leitung des Herrn Korn und das Doppelquartett unter seinem Dirigenten Herrn Nie mit. D

Der Ausklang der Zeltmission.

Ueberfüllte Versammlungen im Zelt und in der Kirche.

Samstag.

Zum Zelt und zur Kirche eilen eine Menge Menschen. Bereits vor der angesagten Stunde ist das Zelt gefüllt. Bevor Ernst Schlenker das Wort ergreift, erschallt es „O Menschenkind, wohin eilst du?" ins Ohr. Es sind die ans Herz sprechenden Weisen des Männerchors des Evang. Männer- und Jünglingsvereins Schalke. Das Thema lautet: Ein heilsamer Zwang. Redner schickte seinen Ausführungen Markus 15, Vers 20 bis 21 und Römer 16, Vers 13 voraus. Das Evangelium hat seine Kraft unter dem Druck der Leiden bewiesen. Sonderlich trat dieses in den Zeiten der Christenverfolgungen zutage. Abgesehen davon, daß sich in der Geschichte des Christentums unheilbringender Zwang gezeigt hat, kennt das Evangelium doch auch einen heilsamen Zwang: das ist die Liebe. Jesus hat seine Lehre nicht auf den Zwang, sondern auf die Liebe aufgebaut. Sein Leiden war nur ein heißes Mitleiden und zwar war es das aller tätigste Mitleid. Simon von Cyrene wurde gezwungen, dem Herrn Jesus das Kreuz nachzutragen. Aus dem äußeren Zwange wurde aber ein innerer. Der Grund dazu lag in der wohlwollenden Neutralität Jesu gegenüber, aus dem bewußten Tragen der Schmach Christi und vom Ueberwältigtwerden der Liebe Christi. Simon befand sich nicht unter denen, die vorher das Kreuzige geschrien hatten, er gehörte aber auch nicht zu Jesu Getreuen, die geflohen waren. Er hatte sich noch nie für Jesus entschieden. Wir wissen vom Apostel Paulus, daß dieser vor seiner Bekehrung ein Feind Jesu war und keine neutrale Stellung ihm gegenüber eingenommen hat. Dagegen gehörten Nikodemus und Josef von Arimathia zu solchen Neutralen. Beide traten nach dem Tode Jesu als dessen Nachfolger hervor. Aus ihrer Neutralität heraus hatten sie sich für Jesum entschieden. Bei dem König Agrippa und Herodes zeigt sich die Neutralität als ein verhängnisvoller Zustand. Der Herr sagt der Gemeinde zu Laodicea: Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Ein neutraler Freund Jesu wird leiden müssen. Die Kriegsknechte werden sich über den Simon lustig gemacht haben: es galt damals doch als eine Schmach, einem anderen den Galgen nachtragen zu müssen. Es handelt sich bei Simon nicht um ein selbst verschuldetes Leiden oder um ein selbst gezimmertes Kreuz. Warum wollen so viele Menschen nicht ganzen Ernst mit der Nachfolge Jesu machen? Paulus sagt: Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden, uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft. Wollt ihr wissen, was mein Preis? Jesus, der Gekreuzigte. Es muß bei der Blut- und Wundentheologie bleiben, weil Sündenvergebung nur durchs Vergießen von Blut geschehen kann. Wer sich aber mein und meiner Worte schämet, des wird sich auch des Menschen Sohn schämen. Wenn wir dem Heiland das Kreuz nicht nachtragen, sind wir seiner nicht wert. Simon wird dem Heiland einen liebenden Blick zugeworfen haben. Er wurde von Jesus gesegnet. Er und seine Familie sind später an Jesum gläubig geworden. Das muß das Ziel aller sein: Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen. Wir wollen unsere Kinder zu Jesus hin lieben. Jesus hat die Menschen mit Seilen der Liebe gezogen. Jesus lockt in der frühesten Jugend, am Mittag des Lebens auch am Abend — — du hast ihm die Herzenstür nicht aufgetan. Die Menschen gehen meistens ihrer Halbheit wegen zu Grunde. Was soll der Heiland noch tun, wenn wir nicht auf seine Gerichte hören? Sag' dem Heiland all' deinen Jammer und Schmerz, ehe er einst dich richten wird. Wollen wir uns nicht von seiner unaussprechlichen Liebe zwingen lassen?

In der Kirche

sprach W. Wolk über „Wie wird es sein, wenn Jesus wiederkommt?" vor einer zahlreichen Zuhörerschaft. — —

Sonntag nachmittag

Wieder ist einmal das Zelt gefüllt. Ernst Schlenker spricht im Anschluß an 2 Samuelis 9 über „Durch Gnade reich gemachte Leute". Nach dem Regierungsantritt des Königs David war Mephiboseth als Nachkomme aus dem früheren Königshause Saul nach altem Brauch dem Tod verfallen. Aber David proklamierte seine Begnadigung. Auch heute wird es noch laut ertönen, ob sich jemand den Gnadenruf gefallen lassen will, und zwar um Jesu willen. Wir sind königlichen Geschlechts, aber verarmt. Gott sucht in seiner Gnade uns Menschen. Haben wir unseren Namenruf vernommen? In diesen vierzehn Tagen der Evangelisation ist der Ruf oft ergangen. Gerade so wie dem Mephiboseth seine früheren Besitzungen wiedergegeben wurden, so gibt Jesus das durch Sündendienst verlorene Gut wieder zurück. Jesus will uns mit unvergänglicher Speise täglich erquicken. Wieviel Zeit verwenden wir auf das Lesen der Bibel? Mephiboseth erhielt ein hoffähiges Kleid. Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid, damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn. Welch eine reich machende Gnade wird jedem Kind Gottes geschenkt! Niemand bekommt Gnade im Vorrat. Täglich müssen wir sie erbitten. Welch ein Reichtum verbirgt sich in den 35 000 Schatzanweisungen in der Bibel? Wer wechselt sie bei der himmlischen Bank ein? Wir könnten reich sein, wenn wir unserem Heiland vertrauten. Auch der himmlische Adel verpflichtet. Königskinder dürfen mit dem Schmutz der Sünde nicht spielen. Möchten wir doch nur noch von Gnade leben. — Wilhelm Wolk ergänzte die Ausführungen seines Vorredners durch Erlebnisse und ermahnte, auch in dieser schweren Zeit Gott allein zu vertrauen. Aus den Segenstagen in Bismarck könne nur der etwas haben, der nicht allein das Wort Gottes gehört habe, sondern dazu komme noch das Verstehen, das Aufnehmen und das Behalten desselben. Möchten wir doch alle einmal mit hundertfacher Frucht in Zion stehen. Der Gitarrenchor des Blaukreuzvereins Bismarck-Ost brachte passende und gut vorgetragene Lieder zu Gehör.

Die Schlußversammlung.

Wie nicht anders zu erwarten war, war die Versammlung überdies stark besucht. Evangelist Wolk leitete dieselbe ein mit dem Thema: Ein Blick ins ewige Leben (Offb. 21, 1—5), während Evangelist Schlenker in der Kirche über: „Am fremden Feuer" sprach.

Wir müssen wie Abraham und alle Fremdlinge die „zukünftige Stadt suchen". Ein Ewigkeitsahnen haben alle Menschen. Bei den Heiden ist dieses verdunkelt. Durchs Wort Gottes wissen wir, daß eine lichte Ewigkeit unser Ziel sein soll. Es gibt einmal einen neuen Himmel und eine neue Erde. Diese wird in ihrem Neuzustand so sein, daß man der alten „nicht mehr gedenken (also vergessen) noch zu Herzen nehmen wird." Unser Ziel muß höher sein, als nur der Verdammnis zu entfliehen, es muß unsere ewige Gottesgemeinschaft mit allen Erlösten und den Himmelsbewohnern sein. Das Wort: Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen. Der Vortragende hob besonders das anheimelnde Wort „Hütte" hervor. Manche können ihre Jugendstätte auch nur eine „Hütte" nennen. „Vater, Mutter, teure Eltern, träumend seh ich euer Bild." Diese Erinnerung, wo der Vater ein frommer Hauspriester war, wo die Mutter liebend um alle her war, wie unvergeßlich ist dies alles!

„Geh nach Ost, geh nach West,
Zu Haus ists doch am best."

Wonne lächelt überall, wo Liebe und Eintracht wohnt. Es wird aber das Herrlichste sein, wenn der Herr bei den Seinen wohnt. Wer? Er, „der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden." Wohnen, nicht mehr ferne sein, oder vorübergehend nahe sein, will der Herr. Verbürgt ist diese „über alle Maßen wichtige Herrlichkeit" durch Christus, und wer in Christo ist. Ernst Schlenker stellte dann noch einen Irrtum fest, daß er nicht Evangelist sei, sondern Generalsekretär des Bundes „Weißes Kreuz". Er sprach dann noch über die General-Amnestie, die uns von Seiten Gottes angeboten sei. Der Blaukreuzchor diente mit schönen Liedern, sowie Frau N. mit einem Solo. In der Kirche sang der Männerchor der Evangelischen Gemeinschaft.

Zum Schluß sprach noch im Zelt als Vertreter der Kirche, Pastor Peier, und in der Kirche Pastor Dr. Schmidt und Rektor Guddas. Außerdem sprachen im Zelt namens des Blaukreuz- sowie des Männer- und Jünglingsvereins in der Christinenstraße, sowie der gleichnamigen Vereine der Stadt Gelsenkirchen ein Vertreter und noch der Vertreter der Evangelischen Gemeinschaft, Bismarck. Sie dankten den Zeltevangelisten für den gemeinsamen Segen, der ihnen wurde, und für den schönen Erfolg, der die Ausgaben und Mühen reichlich lohnte. Möge es dem Zelt vergönnt sein, an anderen Orten noch vielen im Volk zum Heil und Segen zu dienen.

Besonderer Dank wurde der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" ausgesprochen, die kostenlos und bereitwillig in den 14 Tagen die Auszüge der Vorträge der breiten Oeffentlichkeit zugängig machte. Durch diese Notizen ist es besonders auch den Zeltbesuchern möglich, sich an manches in den Vorträgen zu erinnern. Schreiber dieser Zeilen erinnert sich nicht, daß in anderen Städten die Tageszeitungen solchen christlichen Berichten so entgegenkamen, wie es die genannte Presse hier tat. Das verpflichtet uns derselben auch verbindlichst.

Auch der Firma Mannesmannröhren-Werke wurde herzlicher Dank ausgesprochen für die kostenlose Ueberlassung des Platzes.

Bis diese Zeilen in Händen der geneigten Leser sind, ist das Zelt schon abgebrochen. Jesus Christus aber bleibt uns. Die leere Stätte aber wird den Zeltbesuchern eine liebe Erinnerung sein. Denn sie wurde ihnen, wie dem auswandernden jungen Jakob einst, eine Gottesstätte, wo manche stille Träne floß, Herzen auch beglückt und mancher Vorsatz und Entschluß gefaßt wurde. Durften doch die Evangelisten aus dem Vollen heraus reden, und Geistliches vermitteln. Man hatte immer den Eindruck: So kann nur reden, wer das, was er sagt, selbst erfahren hat und täglich erprobt.

Daß gewiß auch manche Besucher anders eingestellt gewesen sein werden, kann bei der Willensfreiheit der Menschen nicht anders sein. Alles in allem: Es war gut und schön!

E. M.

Herausgabe einer Uebersichtskarte

über die Kirchenprovinz Westfalen.

Einem vielfach empfundenen Bedürfnisse entsprechend, hat das Evang. Konsistorium der Provinz Westfalen die Anfertigung einer Karte der Kirchenprovinz Westfalen in Auftrag gegeben. Diese Karte — die erste ihrer Art — wird in etwa zwei Monaten erscheinen. Sie soll der Orientierung über den Umfang und die Gliederung der Kirchenprovinz und über die räumliche Ausdehnung der Kirchen- und Kreisgemeinden dienen. U. a. sind in ihr die Grenzen der Stadt und Landgemeinden, der Kirchen- und Kreisgemeinden, die Orte mit kirchlichen Gebäuden wie Kirchen, Kapellen, Gemeindehäusern, mit Predigtstätten und höheren Lehranstalten sowie die Seelenzahl der Kirchengemeinden und die Amtssitze der Pfarrer gekennzeichnet. Maßstab etwa 1:200 000, 6-Farbendruck. Größe 120×120. Druck erfolgt in 2 Teilen. Der Preis wird voraussichtlich 5.— RM. nicht übersteigen. Etwaige Bestellungen sind unmittelbar an das Evang. Konsistorium in Münster, Domplatz 3, zu richten.

Vereinsnachrichten.

SuS. Schalke 96. Am Samstag, den 9. August, abends 8 Uhr, findet im Lokale H. Nettebeck, Schalkerstraße eine Versammlung der Fußballabteilung statt, wozu vor allem alle aktiven Spieler dringendst einzeladen werden. Es ist Pflicht eines jeden Spielers, pünktlich zu erscheinen, da sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, z. B. Wahl des Spielausschusses und der Spielführer, sowie Besprechung über Aufstellung der einzelnen Mannschaften.

Sportabteilung des evangelischen Gesellenvereins Rotthausen. Dienstag abend 8 Uhr außerordentliche Spielersitzung bei Müller, Hartmannstraße. Jeder Spieler muß erscheinen.

Sport-Abteilung der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen, Betrieb Gelsenkirchen. Die erste Straßenbahnermannschaft spielte gestern gegen die Reichsbahn-Sportabteilung Schalke. Trotzdem die Straßenbahner eine gute Elf gegen sich hatten, zeigten sie in dem Ende mit 9:2 ihre Ueberlegenheit. — Die zweite Mannschaft verlor gegen die erste Mannschaft „Carsch" 2:1. Bei einem durchgebildeten Schiedsrichter hätte das Spiel einen anderen Verlauf nehmen können.

Westdeutscher Spielverband.

Gau-Schiedsrichter-Vereinigung Gelsenkirchen-Buer.

Am Samstag, den 9. August, bei Koppers, Vertreter Ernst Wellhausen, Gelsenkirchen, Bismarck- und Wilhelmstraßen-Ecke, Monatsversammlung aller Schiedsrichter und Anwärter. Da Tagesordnung reichhaltig, auch die neuen Regeln des DFB. bekanntgegeben werden, müssen alle Schiedsrichter erscheinen. Die Schiedsrichter, deren Paß abgelaufen ist, sind gehalten, Paßbild bis Samstag neu herein zu geben, zwecks Ausstellung eines neuen Passes. Dann bitte ich noch, Vereine, die Neumeldung, Anwärter und Schiedsrichter laut amtlicher Mitteilung vergessen haben, dies doch schnellstens nachzuholen. Bei Anforderung von Schiedsrichtern zu Gesellschaftsspielen bitte ich, Porto beizufügen, andernfalls es mir nicht möglich ist, ordnungsgemäß den Spielbetrieb zu garantieren. Der Obmann.

Kleine Sportnachrichten.

Die Spielvereinigung Fürth erschien zur Saisoneröffnung am Samstag in Halle und konnte in einem technisch schönen Spiel die Hallenser Städteelf sicher mit 4:1 (1:0) abfertigen.

*

Vor 12 000 Zuschauern lieferten sich am Samstag in Dresden der mitteldeutsche und süddeutsche Meister, Dresdener SC. und Eintracht Frankfurt ein spannendes Eröffnungsspiel. Die in technischer Beziehung von den Dresdenern nicht erreichte Eintrachtelf siegte verdient mit 3:1. Ihre Torschützen waren Möbs (2) und Schaller. Den Ehrentreffer für Dresden schoß der Internationale R. Hofmann.

Jagd nach Menschen.

Roman von Hanns Heidsieck.

27

(Schluß.)

Daß er so denken würde, hatte der Graf gewiß geahnt. Daher seine Worte vom Schicksal. Sie sollten ihn über das Persönliche täuschen!

Andererseits — — war es nicht wirklich eine Fügung des Schicksals? Nahm er an, so würde er morgen schon vor Christa hintreten können — — —.

Dieser Gedanke zuckte wie ein Blitz in ihm auf. Christa war ihm plötzlich wieder ganz nahe gerückt. Er brauchte nur zuzugreifen, und das Glück war da!

Aber — — aber — — sollte er das seinem Feind verdanken, dem Menschen, der durch sein Dazwischentreten vernichtet war —?

Nein — — er konnte es einfach nicht. Er würde doch nie seines Lebens froh werden können.

Hastig setzte er sich an den Schreibtisch und schrieb an den Notar: Er schlage die Erbschaft aus.

*

Acht Wochen verstrichen. Honsbruck war aus dem Geschäft seines Vetters wieder ausgetreten. Es gefiel ihm nicht mehr in Amerika. Er konnte hier nirgends Kontakt gewinnen. Die Menschen waren ihm zu geschäftlich, zu seelenlos. So kam das Heimweh über ihn.

Daher erschien es ihm sehr willkommen, als ein reicher Deutsch-Amerikaner für seinen Sohn als Reisebegleiter nach Europa gegen gute Entschädigung einen gebildeten Deutschen suchte.

Honsbruck meldete sich und wurde angenommen.

Einige Tage sollte er noch in Neuyork bleiben, um mit seinem Zögling erst einmal näher bekannt zu werden.

Der junge Amerikaner kam ihm etwas unreif und kindlich vor; er war aber sonst recht aufgeweckt.

Honsbruck lebte in dumpfer Resignation dahin. Eigentlich war ihm alles gleichgültig. Er hatte nur einen Wunsch: Nach der Heimat zurückzukommen. —

Vierzehn Tage später traf er in Deutschland ein. Der junge Amerikaner war ein origineller Kauz. Er wurde von seinem Vater nur deshalb nach Deutschland geschickt, um dort gründlich Land und Leute kennenzulernen. Geld schien für ihn keine Rolle zu spielen.

Man hatte das Schiff kaum verlassen, als er sich mit Honsbruck eine Droschke nahm, und verlangte, zur nächsten großen Autofirma gefahren zu werden.

Dort hatte er binnen zwei Minuten einen eleganten Zweisitzer ausgesucht, bezahlte ihn bar, setzte sich hinein und sagte zu Honsbruck:

„Sie ja können fahren, Doktor — — also Sie zeigen mir Deutschland. Los!" — —

Vier Wochen lang streifte man durch alle Teile des Landes. Der junge Mensch betrachtete Honsbruck wie seinen Diener, — behandelte ihn jedoch wie einen Gleichgestellten.

Obwohl er vieles sah und erlebte, ja, ein gewisser Luxus ihn stets umgab, ließ diese Reise doch keinen sonderlichen Eindruck bei dem Doktor zurück. Das Leben kam ihm sinnlos vor.

Wo ein Film mit Christa als Darstellerin gegeben wurde, ging er hinein. Oft zwei-, dreimal, ja noch öfter hintereinander.

Der junge Amerikaner fuhr in seine Heimat zurück. Er hinterließ Honsbruck den Wagen und einen Scheck über 3000 Dollar.

„Danke sehr — Ihre Führung war gut. Leben Sie wohl!"

Ein kurzes, ruckartiges Winken — — fort war er.

Honsbruck stand am Kai und blickte ihm versonnen nach.

Er kam sich wie eine Karrikatur vor. — — da an dem Wagen, der nun sein eigen war, und den Scheck in der Hand!

Was nun beginnen? Den Wagen mußte er verkaufen, — er konnte ihn doch nicht halten.

Aber erst wollte er noch eine schöne Tour damit machen. Nach Gleiwitz — in die engere Heimat — sein Geburtshaus wiedersehen. Irgend etwas trieb ihn dazu. Er wollte das Grab seiner Eltern besuchen; später auch das seiner verstorbenen Frau!

Er dachte wieder oft an die Unglückliche — — —.

Den Plan, seinen jetzigen Wagen in eine Droschke umzutauschen, zog er nur einen Moment in Erwägung. Er ließ ihn gleich wieder fallen, da er der Meinung war, daß ihn mit Autos das Unglück verfolgte. Ein neues Unglück herausfordern aber wollte er nicht. —

Irgendwo in einer Buchhandlung fand er auf einmal seinen Roman: „Jagd nach Menschen".

Nun achtete er mehr darauf. Und nun sah er sein Buch überall in den Schaufenstern der Sortimenter an hervorragenden Plätzen ausgestellt.

Traurig, mißgestimmt, apathisch, wie er jetzt immer war, trat er die Fahrt an. Einsam glitt er in dem Wagen dahin. Es war trübes, diesiges Wetter.

Er fuhr mit hoher Geschwindigkeit. Manchmal zuckte es ihm durch den Kopf: jetzt mit vollem Bewußtsein gegen einen Baum, — eine Wand! Ob das wohl ein Mensch fertigbrächte?

Niemand würde feststellen können, daß es ein Selbstmord war.

Aber der Teufel wollte ihn ja noch nicht. Das hatte sich damals gezeigt, als er die Absicht hatte, sich zu erschießen — und statt dessen seine Wirtin traf! — — —

In Hannover sah er einen neuen Film mit Christa Colin, den er noch nicht kannte. Mit gespannten Blicken starrte er auf die Leinwand. Er vergaß, daß er sich im Kino befand, vergaß es so sehr, daß er bei einer gefährlichen Szene ganz laut: „Christa! Halt! Halt!" rief.

Alles drehte sich nach ihm um. Ernüchtert fuhr er zusammen. Ganz verwirrt eilte er aus dem Theater — — wandelte wie verstört durch die Straßen. Irrte — taumelte.

Er fühlte: es mußte mit ihm etwas nicht richtig sein. Ein Ziehen und Reißen unter der Kopfhaut verstärkte bei ihm diesen Eindruck.

Er ging nach seinem Hotel zurück. Am nächsten Morgen hatte er einen ganz heißen Kopf. Er war so matt, daß er nicht aufstehen konnte. Die Hotelleitung schickte nach einem Arzt.

Nervenfieber!

Er mußte fest liegen bleiben. Einsam, verlassen, hilflos. Der Arzt riet zur Ueberführung ins Krankenhaus. Aber er wollte nicht, wehrte sich mit Händen und Füßen. Verbittert, verwirrt, drastisch behauptete er, es sei ihm egal, wo er ende.

Der Arzt schüttelte achselzuckend den Kopf. Am nächsten Tag setzte bei Honsbruck schon zeitweise das Gedächtnis aus.

Der Arzt ließ ihn nun auf eigene Verantwortung in ein Krankenhaus bringen.

Man legte ihn mit zwei anderen Kranken zusammen. Die Sache sei ernst mit ihm, sagte der Chefarzt zu der leitenden Schwester.

Bisweilen phantasierte Honsbruck; sprach mit Christa, rief, flehte, — — brüllte ihren Namen heraus.

Man fand unter seinen Sachen Photographien von ihr und stellte fest, daß wirklich die Filmschauspielerin Christa Colin gemeint sei. Sofort telegraphierte man an sie.

Da es nicht anders ging, legte man den Doktor endlich in ein einzelnes Zimmer, wofür er sehr dankbar war. — —

Noch zu später Abendstunde kam sein behandelnder Arzt und gab ihm ein Telegramm. Honsbruck las:

„Ich komme. Christa Colin."

Er hielt das Blatt in flatternden Händen; dann verlor er vor Erregung das Bewußtsein wieder.

*

Einige Stunden später trat Christa in das Krankenzimmer. Sie kam nur zögernd, hielt einen großen Strauß Rosen in der Hand.

Honsbruck schlief.

Mit bangem, ängstlichem Gefühl trat Christa auf ihn zu; blickte auf die gefurchte Stirn — — sah mit Besorgnis das Zucken um seinen Mund.

Sie faßte zart und verhalten nach seiner Hand, die wie Feuer brannte.

Der Arzt kam.

„Wird er es überstehen?" fragte Christa mit zitternder Stimme.

„Wir hoffen es! erwiderte der Doktor unbestimmt: ging wieder.

Eine Schwester kam; ging ebenfalls wieder. Dann war es still. Man hörte nur ganz fern ein Gehen in weitem Gang.

Christa hatte sich dicht neben dem Lager des Kranken hingesetzt.

Während er bis jetzt ruhig gelegen hatte, richtete er sich plötzlich auf, streckte die Arme aus, spreizte die Finger als ob er nach etwas greifen wollte. Die Züge verzerrten sich. Seine Augen blieben verschlossen.

Die Lippen begannen zu zucken, als wollten sie Worte formen. Dann sprudelte es hervor, laut, dreimal:

„Chri[illegible] — Christa — — Christa — — —!! O Gott — ich muß sterben!"

Sie hielt jetzt seine zitternde glühende Hand, die er hatte herabsinken lassen.

Nr. 31. Montag, den 4. August 1930.

Turnen und Sport

SPORTNACHRICHTEN FÜR DEN INDUSTRIEBEZIRK

Wöchentliche Sportbeilage der Gelsenk. Allgemeinen Zeitung
Erscheint jeden Montag

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Gelsenkirchen, Wildenbruchstr. 27 :: Sammelnummer 21641
Druck und Verlag: Carl Bertenburg :: Gelsenkirchen

Ein Sonntag der Leichtathleten.

Frauenmeisterschaften. – Frauenmeisterschaften des SSS. 96. – Deutsche Schwimm-Meisterschaften. – Großes Traberrennen auf dem Flugplatz.

Frauenmeisterschaften in Lennep.

Große Ueberraschungen. — Frl. Heublein und Frau Radtke-Batschauer geschlagen. — Neue Bestleistungen — aber Rückenwind.

Der zweite Tag der Frauenmeisterschaften stand im Zeichen ganz großer Leistungen, aber auch die nötigen Ueberraschungen ließen nicht auf sich warten. So ist zunächst die Niederlage von Fräulein Heublein, die noch am vergangenen Sonntag in Birmingham einen neuen Weltrekord aufstellte, zu nennen. Eine weitere Sensation war die Niederlage der Olympiasiegerin Frau Radtke-Batschauer durch Fräulein Dollinger (LFC. Nürnberg).

Ergebnisse:

Diskuswerfen: 1. Heublein-Barmen 38,11 Meter, 2. Fleischer-Frankfurt 36,19 Meter; 3. Mollenhauer-Frankfurt 35,22 Met.; 4. Krewet-Düsseldorf 33,71 M.

100-Meter-Lauf: 1. Frl. Gelius-München 12,3 Sek. (neuer Rekord, allerdings herrschte Rückenwind); 2. Frl. Lorenz-Eintr. Frankfurt 12,3 Sek.; 3. Frl. Strykt-Dresden 12,4 Sek.; 4. Frl. Kellner-München 5. Frl. Wittmann-SCC.; 6. Rose Drieling-Magdeburg 12,8 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Frl. Dollinger-1. FC. Nürnberg 2:17,8 Min.; 2. Fr. Radtke-Breslau 2:19,4 Min.; 3. Frl. Selle-Sportfr. Posdam 2:35 Min. Frl. Wewer-Lennep aufgegeben.

800-Meter-Hürden-Lauf: 1. Pirch-SC. Charlottenburg 12,3 Sek. (neuer Rekord, aber bei Rückenwind erzielt); 2. Birkholz-Breslau 12,4 Sek.; 3. Frl. Becker-Berlin 12,6 Sek.; 4. Frl. Haux-Frankfurt 12,7 Sek.; 5. Frl. Beckstein-SCC. 12,8 Sek.

Weitsprung: 1. Grieme-Sportfr. Bremen 5,74,4 Meter (neuer Rekord); 2. Frl. Gladitsch-Phönix Karlsruhe 5,49 Meter; 3. Frl. Schlarp-Post SV. Köln 5,41 Meter.

Kugelstoßen: 1. Frl. Hermanns (Kölner TV. 43) 12,36 Meter!! 2. Frl. Heublein-Barmen 12,31 Met.; 3. Frl. Fleischer-Frankfurt 11,97 Meter.

200-Meter-Lauf: 1. Frl. Lorenz-Eintr. Frankfurt 25,1 Sek. (neuer Rekord, aber bei Rückenwind erzielt); 2. Gelius-München 25,3 Sek.; 3. Frl. Holzer 25,5 Sek.

4mal 100-Meter-Staffel: 1. München 1860 49,1 Sek. 2. Eintr. Frankfurt 49,6 Sek.; 3. FSC. Magdeburg 49,9 Sek.; 4. Dresdener SC.; 5. Brandenburg Berlin; 6. DSC. Breslau.

Deutsche Meisterschaften 1930!

Die Ereignisse des Sonntags. — Lefeber knapp von Müller geschlagen. — Weiß wieder Zehnkampf-Meister.

Recht bedrohlich sah es am Sonntag, dem zweiten und Haupttag der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in der Reichshauptstadt aus. Schon am Vormittag wurde der Zehnkampf mit den restlichen fünf Uebungen beendet. Als bester Mehrkämpfer erwies sich natürlich wieder Kurt Weiß (BSC.), der seinen Titel sicher verteidigte. Die nächsten Plätze belegten seine Klubkameraden Eberle und der Hamburger Voß. Der westdeutsche Meister Lemperle (Köln) war nicht erschienen.

Ein Kuriosum brachten die Vorläufe zum 200 Meter-Lauf. Die Teilnehmer einigten sich hier auf die gerade Strecke, um so bessere Zeiten zu erzielen. Die Erwartungen trafen jedoch nicht ein, im Gegenteil durch die Zielverlegung wurde der Hannoveraner Gillmeister gestäuscht, der in seinem Vorlauf bereits bei 170 Meter abstoppte und so um die Chance der Teilnahme am Endlauf kam. Im ersten Vorlauf blieb Körnig in 21,6 Sek. vor Müller-Kolberg und Metzner siegreich, während im zweiten Lauf Borchmeyer in 22, Sek. Geerling und Schüller hinter sich ließ. Diese sechs bestreiten nun den Endlauf — In den beiden Vorläufen über 1500 Meter setzten sich ebenfalls die Favorisen für den Endlauf durch.

Die erste Entscheidung am Nachmittag fiel über 800 Meter. Paul-Stuttgart und Danz-SCC. führten bei 200 Meter das Feld an, doch schob sich auf halber Strecke Engelhardt vor Lefeber und Paul in Front. Infolge der energischen Angriffe von Lefeber gab Engelhardt eingangs der Zielkurve entmutigt auf. Von hinten kam jetzt plötzlich Müller-Zehlendorf gut vor, hatte Lefeber bald erreicht und ließ diesen bis zum Ziel noch fünf Meter hinter sich. Er beendete das Rennen in der guten Zeit von 1:54,2 Minuten.

Auch über 110 Meter Hürden konnte der vorjährige Meister Welscher-Eintracht Frankfurt seinen Titel verteidigen. Er siegte in genau 15 Sekunden ganz knapp gegen Trotzbach, der jedoch durch Reißen von drei Hürden distanziert wurde, so daß Beschetznik und Stöckmann die nächsten Plätze belegten.

Meisterschaft 100 Meter Kraul für Damen. 1. Reni Küppers — Erkens-Oberhausen 1:18,5 Minuten; 2. Irmintraud Schneider-Bor. Poseidon Stettin 1:19,4 Min.; 3. Herta Wunder-Poseidon und Rutd Rumzler-Friesen Berlin je 1:21,6 Min.

Staffelmeisterschaft 4 × 200 Meter Brust für V. v. W.: 1. Freiburger SCC 98 im Alleingang 13:21,8 Minuten

Meisterschaft 200 Meter Brust für Damen: 1. Lisa Rocke-1. Magdeburger DSC. 3:19,2 Min.; 2. Gerda Suchardt-Nixe Charlottenburg 3:20,5 Min.; 3. Gertrud Meiners-SV. Wandsbeck 3:23,7 Min.; 4. Inge Wiedemann-Nixe Charlottenburg 3:24 Min.; 5. Maria Genenger-Krefeld 93 3:24,6 Min.

Meisterschaft 200 Meter Brust für Herren: 1. Kuppen-Leipzig Poseidon 3:00,2 Min.; 2. Paul Schwarz-SV. Göppingen 3:00,2 Min.; (Zielrichterentscheidung); 3. Budig-Sparta Köln 3:01 Min.

Meisterschaft 200 Kraul für Herren: 1. Karl Schubert-Bor. Silesia Breslau 2:25 Min.; 2. E. Derichs-Sparta Köln 2:31,6 Min.; 3. H. Gebert-Hellas Magdeburg 2:31,8 Min.; 3. Schwarze-Niedersachsen Unster 2:32 Min.

Meisterschaft im Turmspringen für Herren: 1. H. Plumanns-Sparta Köln, Platzziffer 6½, 92,52 Punkte; 2. E. Riedschläger-Zeitz, Platzziffer 8½, 90,54 Punkte; 3. H. Grothe-Poseidon Berlin, Platzziffer 15, 85,24 Punkte; 4. E. Ziegler-Poseidon Berlin, Platzziffer 25, 78,52 Punkte; 5. Ernst Hefter-Osnabrück 99, Platzziffer 25, 78,49 Punkte.

Staffelmeisterschaft 3 × 100 Meter Kraul für Damen: 1 Blau-Weiß Dresden 4:10,8 Min.; 2. Nixe Charlottenburg 4:14,3 Min.; 3. Bor. Poseidon Stettin 4:18,5 Min.

Meisterschaft 1500 Meter Kraul für Herren: 1. Reisel-SV. Göppingen 22:17 Min.; 2. Karl Bode-Hildesheim 99 22:19,9 Min.; 3. Kurt Eckstein-Poseidon Leipzig 23,20,8 Min.

Staffelmeisterschaft 100 Meter Rücken, 200 Meter Brust, 100 Meter Kraul für Herren: 1. Hellas-Magdeburg 5:21,8 Min.; 2. Sparta Köln 5:25 Min.; 3. Poseidon Leipzig 5:26,4 Min.

Staffelmeisterschaft 100 Meter Rücken, 200 Meter Brust, 100 Meter Kraul für Damen: 1. Nixe Charlottenburg 6:23,8 Min.; 2. 1. Magdeburger DSC. 6:29,6 Min.; 3. Rheydt 03 6:39,4 Minuten.

Die Spiel- und Sport-Damen siegreich!

SSS. 1896 : Viktoria Recklinghausen : Rotweiß Dortmund 473:462:305 Punkte.

Auf dem Jahnplatz fand gestern der Klubkampf der Frauensportabteilung von Schalke 96 bei sehr guter Beteiligung statt. Die Schalker Frauensportabteilung hat sich unter der Leitung ihres Obmannes Matheis überaus gut entwickelt und ist mehrfach bei größeren Veranstaltungen über den Rahmen des Gewöhnlichen getreten. Die Abteilung besitzt ein besonders gutes Läufermaterial, dem sie auch den gestrigen schönen Sieg verdankt. Die Schalker hatten die nicht zu unterschätzenden Mannschaften von Rot-Weiß Dortmund und Viktoria Recklingbausen als Gäste. Eine für Veranstaltungen dieser Art beträchtliche Zuschauermenge gab den spannenden Kämpfen den äußeren Rahmen. Einen ernsten Gegner hatte SSS. 96 an Rot-Weiß Dortmund, der in der Punktezahl immer kurz hinter den Schalkern stand und vor dem letzten Lauf, der 3×800-Meter-Staffel, durch die schönen Erfolge im Diskuswerfen, Kugelstoßen und Ballweitwurf an die erste Stelle rücken konnte. Die 3×800-Meter-Staffel ließ sich die bewährte Schalker Mannschaft, wie vorauszusehen, nicht nehmen und konnte damit Punktsieger mit 473 zu 462 von Rot-Weiß und 307 von Viktoria werden. Die einzelnen Kämpfe fanden ein interessiertes Publikum, das mit Beifall und anfeuernden Zurufen nicht sparte. Gegen 4 Uhr begann nach dem Einmarsch mit dem 100-Meter-Lauf der Kampf. Fräulein Münster, SSS. 96, konnte in tadelloser Manier in der schönen Zeit von 13,5 Sek. den Sieg an sich reißen und für die Farben des Vereins 5 Punkte buchen. Rot-Weiß wurde durch Fräulein Graul mit 37 Punkten knapp vor Viktoria, durch Fräulein Deype, vertreten. Zweiter. Der 50-Meter-Hürdenlauf brachte ebenfalls keine Ueberraschung, da Fräulein Hohmeyer, in besser Form die Hürden spielend nehmend, in 15 Sekunden Erster wurde. Der Lauf brachte 4 Punkte. Fräulein Graul konnte 2 Punkte für ihren Verein gewinnen. Im Hochsprung konnte Fräulein Graul-Dortmund Sieger werden. Sie sprang 1:22,5 Meter. Zwischen Fräulein Frenzel (SSS. 96) und der Recklinghäuserin muß ein Stechen den zweiten Platz entscheiden. Der Gewinn der Dortmunder betrug 3 zu je 30 Punkten. Im 200-Meter-Lauf enttäuschte Fräulein Gregor, die mit 31 Sek. Zweite hinter Schulte-Dortmund wurde. Das Speerwerfen entschied wieder Dortmund durch Fräulein Graul für sich, während Schalkes Vertreterin, Fräulein Ernst, Letzte wurde. Den Schaden machte Fräulein Ernst jedoch im 800-Meter-Lauf wieder gut. Sie konnte den Lauf in blendender Manier und seiner Taktik in 2,47 Minuten gewinnen, die anderen Konkurrenten weit hinter sich lassend. Fräulein Münster konnte ebenfalls im Weitsprung ihrem Verein wertvolle Punkte sichern. Das Diskuswerfen mußte Fräulein Graul gewinnen, die über einen Abwurf verfügte, der in Erstaunen setzte. Sie warf 27,70 Meter, während die beiden anderen Konkurrenten 20,93 bzw. 19,05 Meter werfen konnten. Die 4×100-Meter-Staffel sah jedoch Schalkes Vertreterinnen wieder in Front. Fräulein Hohmeyer als Erste kann schon eine ganze Anzahl Meter gewinnen. Den Vorsprung können Fräulein Gregor und Paulen halten und sogar noch erhöhen. Fräulein Münster als Schlußläuferin läßt die Konkurrenten weit hinter sich und kann damit die Staffel gewinnen. Beim Kugelstoßen kann Schalke durch Fräulein v. Rissenbeck jedoch nur den letzten Platz belegen. Hier zeigte wieder Fräulein Graul-Dortmund hervorragendes Können. Auch im Schlagballweitwurf kann sie Siegerin werden und damit ihren Verein zur Führung verhelfen. Die Entscheidung bringt jedoch die 3×800-Meter-Staffel. Hier stellte Schalke die Damen Bauer, Kroll und Schulte. Die Ueberlegenheit des Trios tritt sofort in Erscheinung. Im schönen Endspurt kann Fräulein Bauer etwa 40 Meter aufholen. Diesen Vorsprung kann Fräulein Kroll noch bedeutend erhöhen. Fräulein Schulte als Schlußläuferin brauchte sich nicht sehr beeilen. Damit war der Sieg sichergestellt. Das Gesamtergebnis stellt sich auf 473 Punkte für SSS. 96, 462 für Dortmund und 307 für Recklinghausen. — Im Anschluß an die Veranstaltung fand im Berliner Hof die Siegerverkündung statt. Den Siegerinnen wurden Auszeichnungen überreicht. Gemütliches Beisammensein beschloß den schönen Tag.

Ergebnisse.

100-Meter-Lauf: 1. Münster Gelsenkirchen, Zeit: 13,5 Sek., 56 P.; 2. A. Graul Dortmund, Zeit: 14,3 Sek., 37 P.; 3. Deppe Recklinghausen, Zeit: 14,5 Sek., 33 P.

80 Hürdenlauf: 1. Homeiver Gelsenkirchen, 15 Sek., 42 P.; 2. Schulte Dortmund, 16. Sek., 26 P.; 3. Unverhau Recklinghausen (nicht ausgelaufen).

Hochsprung: 1. Graul Dortmund, 1,22,5 Meter, 36 P.; 2. Frenzel Gelsenkirchen, 1,17,5 Meter, 30 P.; 3. Gerz Recklinghausen, 1,17, 5 Meter, 30 P. (durch Stechen entschieden).

200-Meter-Lauf: 1. Schulte Dortmund, 30 Sek., 52 P.; 2. Gregor Gelsenkirchen, 31 Sek., 44 P.; 3. Hauth Recklinghausen, 33 Sek., 30 P.

Speerwerfen: 1. K. Graul Dortmund, 31,20 Meter, 57 P.; 2. Wohlgemuth Recklinghausen, 24,37 Meter, 27 P.; 3. Ernst Gelsenkirchen, 20,60 Meter, 14 P.

800-Meter-Lauf: 1. Ernst Gelsenkirchen, 2,47 Min., 51 P.; 2. Gerz Recklinghausen, 3,26,1 Min., 7 P.; 3. Gerner Dortmund (nicht ausgelaufen).

Weitsprung: 1. Münster Gelsenkirchen, 4,88 Meter, 47 P.; 2. Schulte Dortmund, 4,35 Meter, 28 P.; 3. Lütteringhaus Recklinghausen, 3,70 Meter, 11 P.

Diskuswerfen: 1. K. Graul Dortmund, 27,70 Meter, 34 P.; 2. Kl. Kroll Gelsenkirchen, 20,93,3 Meter, 11 P.; 3. Hanisch Recklinghausen, 19,05,5 Meter, 7 P.

4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Gelsenkirchen, 55,7 Sek., 51 P.; 2. Dortmund, 57 Sek., 44 P.; 3. Recklinghausen, 61,3 Sek., 22 P.

Kugelstoßen: 1. K. Graul Dortmund, 9,19,5 Meter, 43 P.; 2. Hanisch Recklinghausen, 8,48 Meter, 33 P.; 3. van Rissenbeck Gelsenkirchen, 7,10 Meter, 16 P.

Schlagballweitwerfen: 1. A. Graul Dortmund, 58,75 Meter, 49 P.; 2. Gerz Recklinghausen, 54,77 Meter, 41 P., 3. Marzian Gelsenkirchen, 54,70 Meter, 41 P.

3 mal 800-Meter-Lauf: 1. Schalke 96, 8,58,1 Min., 74 P.; 2. Viktoria Recklinghausen, 9,24 Min., 62 P.; 3. Rot-Weiß Dortmund, 9,43,5 Min., 56 P.

Gesamtergebnis: 1. Schalke 96 473 Punkte, 2. Rot-Weiß Dortmund 462 Punkte, 3. Viktoria Recklinghausen 305 Punkte.

Deutsche Schwimm-Meisterschaften.

Ergebnisse:

Meisterschaft im Kunstspringen für Damen: 1. Olga Jordan-Bayern 07, Platzziffer 5, 97,78 Punkte; 2. Berta Schlüter-VfvS. München, Platzziffer 12, 85,16 Punkte; 3. Berta Kaslowski-Germania Berlin, Platzziffer 16, 81,20 Punkte; 4. Hilde Schreer-SV. Yankow, Platzziffer 19, 80,14 Punkte; 5. Margret Borgs-Poseidon Düsseldorf, Platzziffer 23, 75,60 Punkte.

Staffel-Meisterschaft 4 × 100 Meter Kraul für Herren: 1. Magdeburg 96 4:24 Min.; 2. Poseidon Leipzig 4:27,3 Min.; 3. Hellas Magdeburg 4:30 Min.

Westfälisches Kreisturnfest in Hamm.

Wenker (Dortmund) erster Sieger im Fünfkampf.

Eine Woche nach dem glänzend verlaufenen rheinischen Kreisturnfest in Rheydt rüsteten sich die Turner und Turnerinnen aus Westfalen und Lippe zu ihrem 8. Kreisturnfest in Hamm. Die 700jährige Stadt Hamm, die Stadt des Grafen Adolf von der Mark, bereitete den Turnern einen würdigen Empfang. In allen Straßen tummeln sich im Winde tausende von Fahnen und Wimpeln, viele fleißige Hände regen sich unermüdlich, um die Häuser mit Blumen und frischem Grün zu schmücken. Ein farbenprächtiges Bild, besonders in den Hauptstraßen, durch welche sich am Sonntag der Festzug bewegte. Am Freitag nachmittag nahm das Fest mit der Bannerübergabe seinen Anfang. Am Bahnhof nahmen die einheimischen und die bereits anwesenden auswärtigen Vereine Aufstellung, um das Kreisbanner, getragen von Dortmunder Turnern, mit ihren Fahnen zum Marktplatz zu begleiten. Auf dem Marktplatz, zu Füßen der alten ehrwürdigen Pauluskirche, hatten sich zwanzigtausend Menschen eingefunden, die Zeuge einer erhebenden Feier wurden. Nach Musik- und Gesangvorträgen übergab der Kreisvertreter Professor Burgaß in einer kurzen Ansprache dem Schirmherrn des Festes, Oberbürgermeister Schlichter, das Kreisbanner. Am Abend fanden sich die Turnerinnen und Turner im Ostenschützenhof zur

Begrüßungsfeier

zusammen, wo unter Mitwirkung einer Militärkapelle aus Münster, eines Gesangvereins und Hammer Turner und Turnerinnen das Kreisfest in schlichter, aber erhebender Form eröffnet wurde. Mit dem Deutschlandliede fand die Feier einen sinnvollen Schluß.

Am Samstag

morgen herrschte schon früh reges Leben und Treiben auf den Festplätzen, dem Jahnplatz und dem anliegenden großen Exerzierplatz. Es gibt wohl kaum in Westfalen solche Plätze von so riesigen Ausmaßen; und so war es klar, daß die Mehrkämpfe reibungslos abgewickelt werden konnten. Auch zahlreiche Zuschauer hatten sich schon am frühen Morgen auf dem Festplatz eingefunden, um die manchmal ganz hervorragenden Leistungen an den Geräten und in den volkstümlichen Uebungen zu bewundern. Die Zwölf- und Zehnkämpfer begannen zuerst mit ihren Uebungen. Es folgten der Neunkampf der Aelteren, der volkstümliche Sechs- und Fünfkampf und der volkstümliche Dreikampf der Aelteren. In der Zehnkampfbahn waren Duzende von Geräten aufgestellt, man erlebte hier ein umfassendes Bild neudeutschen Geräteturnens. Vorzügliche Leistungen an den Geräten boten die bekannten Turner Trostheim, Platzeck und Stracke. Platzeck-Dortmund hatte leider das Pech, nach der dritten Uebung einen Finger zu brechen, so daß er auf den weiteren Wettbewerb verzichten mußte. Nun war für Trostheim, Tgm. Dortmund, der Weg zum Sieg frei und er konnte dann auch mit 10 Punkten Vorsprung den ersten Platz im Zehnkampf belegen. Den Zehnkampf gewann überraschend Bornemann, Horst bei Plotho vor Stracke, Eichen, den man als Sieger vorausgesagt hatte. Der volkstümliche Fünfkampf hatte die größte Beteiligung aufzuweisen. Die Leistungen waren hervorragend. Drei Turner durchliefen die 100 Meter in 11 Sekunden, Wenker, Dortmund, warf den Schleuderball 58 Meter weit, mehrere Turner konnten im Hochsprung die 1,70-Meter-Grenze überspringen. Im Steinstoßen war die beste Leistung 9,05 Meter Schwarz, Hattingen.

Erster Sieger im Fünfkampf wurde erwartungsgemäß Wenker, Dortmund.

Den Sechskampf, bei dem noch der 1500-Meter-Lauf eingeschaltet war, sicherte sich Wagener, Plettenberg.

Nachmittags traten dann die Turnerinnen zum Sieben- und Fünfkampf an. Im Vierkampf war Leni Meyer, Siegen, nicht zu schlagen. Ihre Leistungen sind für eine Mehrkämpferin als vorzüglich anzusprechen. Sie sprang 5,30 Meter weit, 1,40 Meter hoch, und durchlief die 100 Meter in 13 Sekunden. Die Kugel stieß sie 9,65 Meter weit.

Im Siebenkampf der Turnerinnen wurde erste Siegerin Lucie Sägebarth, Siegen.

Nach den anstrengenden Kämpfen trafen sich am Abend die Wettkämpfer und Schlachtenbummler in den größten Sälen der Stadt zu den Gauabenden. FN.

Tennis

Tennis-Dreiländerkampf.

Der Tennis-Dreiländerkampf zwischen Japan, Australien und Deutschland in Berlin wurde am Sonntag bei gutem Besuch zu Ende geführt. Von den Spielen des ersten Tages ist besonders der Sieg von Dr. Landmann über den Australier Willard mit 2:6, 7:5, 6:1 bemerkenswert. Dagegen mußte sich Prenn durch falsche Taktik dem japanischen Meister Harada 7:5, 0:6, 2:6 beugen. Im Gesamtergebnis siegte Japan mit 6 Punkten vor Australien mit 5 und Deutschland mit 4 Punkten. Im Länderwettkampf lauten die Gesamtergebnisse wie folgt: Deutschland—Japan 1:4, Deutschland—Australien 3:2, Japan—Australien 3:2.

Deutsche Turnerschaft

Fußball.

Gelsenkirchen — Essen 7:2 (2:0). Am Samstag nachmittag standen sich auf dem Platz an der Lothringerstraße die beiden Städtemannschaften von Essen und Gelsenkirchen gegenüber. Ungefähr 500 Zuschauer bekamen ein jederzeit spannendes Spiel zu sehen, wobei man besonders die besseren spielerischen Leistungen der Gelsenkirchener Mannschaft bewundern konnte. Die Vertreter der Gelsenkirchener setzten sich aus Leuten zweier Mannschaften zusammen, die Essener hatten nicht eine so glücklich gewählte Einheit, deren Spiel fiel auch aus diesem Grunde stark ab. Der Sturm konnte nicht gefallen, ebenso in der zweiten Halbzeit nicht der Lauf, so daß die in guter Form spielenden Gelsenkirchener ein Schützenfest heraufbeschworen. Bei den Gelsenkirchenern klappte besonders in der zweiten Halbzeit alles. Man sah einen feinen Fußball. Die Essener wurden durch das raumgreifende, auf Torerfolg eingestellte Spiel der Heimischen stark in die Verteidigung zurückgedrängt. Mit dem Anstoß der Gelsenkirchener gehen diese leicht vor und behalten stets eine leichte Ueberlegenheit, die sich bis zur Pause in zwei Torschüssen zeigt. Nach der Pause haben sich die Heimischen gut eingespielt, überrumpeln die Verteidigung der Essener, ebenso den Torwart durch gefährliche Flankenschüsse. Immer wieder können die Gelsenkirchener vorkommen. In kurzen Abständen fallen für Gelsenkirchen die Tore, denen Essen durch blitzschnelle Vorstöße zwei Tore entgegensetzen kann. #

Motorsport

Siegreiche Gelsenkirchener Motorsportler.

Am vergangenen Sonntag fand in Katernberg eine Geschicklichkeitsprüfung mit anschließender Fuchsjagd, ausgeschrieben und ausgeführt vom Motorsportklub „Rakete" Katernberg, statt. Der Motorsportklub Kapellen konnte den wertvollen Meisterbeteiligungspreis an sich bringen. Hervorragende Leistungen zeigte auch die Vorsitzende des Damen-Harley-Klubs Düsseldorf. Ganz besonders aber hervorgehoben werden müssen die Leistungen der Gelsenkirchener, des GMC. 24, welche fast ohne Ausnahme siegreich waren. So konnte Herr Weidner den 1. Preis in der Seitenwagenklasse, Herrn Lazik den 3. Preis in der Soloklasse unter stärkster Konkurrenz belegen. Die Herren Kellermann, Grunwald und Lazik gewannen 1. Fuchsjagd. Den Endspurt der siegreichen Füchse, die Matadoren-Fuchsjagd, gewann Herr Lazik. Besonders gefiel auch Herr Düdel, der zum ersten Male eine Geschicklichkeitsprüfung unter Beifall der Menge fuhr.

Hamborner Zementbahn.

Soenius, Steinweg und Wemhöner die Besten.

Der Hamborner Motorradklub kam mit seiner motorsportlichen Veranstaltung am Sonntag auf der Hamborner Radrennbahn einem vielseitigen Wunsche nach und hatte damit einen vollen Erfolg zu verzeichnen. 16 000 Besucher waren Zeuge spannender Kämpfe.

Ergebnisse:

Eröffnungsrennen: 1. Steinweg 5,35,4; 2. Weber 5,36,3; 3. Kellermann 7,02,5. Steinweg konnte seinen Sieg nur auf Kosten des Sturzes von Bündorf feiern.

Preis vom Niederrhein: 1. Soenius 5,12; 2. Steinweg 5,14,0; 3. Herkuleyns-Holland 5,35,1.

Goldener Preis der Stadt Duisburg-Hamborn: Wemböner 5,40,6; 2. Schröder 5,43,2; 3. Josef Herzogenrath 5,50.

Kampf der Matadoren: 1. Soenius 5,12; 2. Steinweg 5,20; 3. Herkuleyns 5,34,5.

Vorgaberennen: Dieses Rennen nahm leider nicht den erwarteten Ausgang. Wemböner brachte den Sieg an sich. Leider kam Schröder durch Verlust einer Fußraste in der Eingangskurve zum Sturz und blieb besinnungslos auf der Bahn liegen. Herzogenrath, der in den ersten Runden Vergaserschaden hatte, sich mit seiner Maschine mehrere Male. Wie durch ein Wunder kam er ohne schwerere Verletzungen davon, während Schröder vom Platz davongetragen werden mußte.

Herausforderungskampf: Diesen Herausforderungskampf zwischen Steinweg und Weber brachte Weber mit 4,21,7 knapp an sich, dicht gefolgt von Steinweg, der in den ersten Runden Verlaserschaden hatte.

Fußball

Deutscher Fußball-Bund.

Der Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes hielt am Wochenende in Berlin eine Arbeitstagung ab, auf der verschiedene Beschlüsse gefaßt wurden. Die Amateurbestimmungen sollen noch einmal gründlich durchgearbeitet werden. Vor allen Dingen bleibt der Amateurschutzvertrag bestehen. Die Sommerspielpause will man auf acht Wochen ausdehnen. Für die Länderspiele wurde festgelegt, daß Spieler in einer Spielzeit nur dreimal zu Repräsentativspielen des Bundes herangezogen werden können, wenn nicht Vereine und Verbände die Spieler freigeben. Das Rückspiel gegen England ist jetzt vom englischen Verband fest zugesagt worden, doch steht ein Termin noch aus.

FC. Gelsenkirchen-Schalke 04.

Die neue Saison beginnt.

Die fußballose Spielzeit ist mit dem 10. August beendet. Allseitig rüstet man zu den im September beginnenden Meisterschaftsspielen. Einzelne Vereine haben vorzügliche Abschlüsse getätigt, um nach der Ruhezeit von 6 Wochen die alte Spielstärke zu erproben. Auch unser heimischer Meister FC. Gelsenkirchen Schalke 04 tritt am 10. August mit einem weit über die Grenzen Westdeutschlands interessierenden Spiel auf den Plan. Kein geringerer als der heutige süddeutsche Meister Eintracht Frankfurt ist Gast auf der Kampfbahn Glückauf. Das Treffen hat einen besonderen Zweck, einmal da beide Mannschaften Meister ihres Verbandes sind, und zum anderen hat Schalke 04 die peinliche Niederlage des Vorjahres von 1:6 zu korrigieren. Wir kommen auf das Spiel mit Mannschaftsbeschreibung und Kritik noch zurück. Für heute sei nur mitgeteilt, daß am 10. August ab morgens 10 Uhr bis zum späten Abend acht Mannschaften des Vereins mit den Gegnern messen werden, so daß für jeden Sportsfreund Gelegenheit gegeben ist, alle Mannschaften spielen zu sehen. Es treten im Nachfolgenden an: von 10 bis 13 Uhr: Jugendspiele, 13 Uhr: 2. Mannschaft gegen Duisburg 06, 2,45 Uhr: 1. Handballmannschaft gegen Preußen Hochlarmark, Lehrmannschaft gegen Blau-Weiß Essen 1. Mannschaft, 1,45 Uhr und endlich um 5 Uhr die 2. Handballjugend gegen Preußen Essen. Der Vorstand hat sich entschlossen, wegen der schweren wirtschaftlichen Lage unserer Bevölkerung die Eintrittspreise gewaltig herabzusetzen und betragen diese für Stehplatz im Vorverkauf 0,60 RM., an der Kasse nur 0,80 RM. Die Sitzplätze kosten Vorverkauf 1,50 RM., an der Kasse 2,— RM. Für Jugendliche und Kinder werden nur Karten am Spieltage ausgegeben. Der Vorverkauf beginnt Dienstag früh bis Samstag 19 Uhr in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Gelsenkirchen 07 Alte-Herrenmannschaft gegen Schiedsrichtermannschaft Gelsenkirchen 1:3. Am Samstag abend standen sich die Alte-Herrenmannschaft von 07 und die Schiedsrichtermannschaft von Gelsenkirchen zum Freundschaftsspiel gegenüber. Die Mannschaften lieferten ein schönes und spannendes Spiel. Körperlich war Gelsenkirchen 07 weit überlegen. Die Mannschaft mußte sich aber zu sehr auf Einzelkräfte verlassen, das natürlich nichts einbrachte. Im übrigen spielte Gelsenkirchen 07 äußerst hart. Die Schiedsrichtermannschaft spielte viel gefeilter, zielbewußter und kombinierte vor allen Dingen sehr gut, denn man hatte eine auszeglichene Mannschaft zur Stelle. Unter diesen Umständen blieb der Erfolg natürlich nicht aus. Schon beim Seitenwechsel führte Schiri mit 2:0. Nach Wiederanstoß hat 07 mehr vom Spiel. Alle Angriffe scheitern an der wachsamen Hintermannschaft der Schiris. Die Schiedsrichter sind noch einmal erfolgreich. Gelsenkirchen 07 kommt sehr billig zum Ehrentor. Es hätte sehr leicht verhindert werden können. Der Schiedsrichter leitete korrekt und umsichtig. (r)

Sport aus der Umgegend.

Sport in Wattenscheid.

Kanu-Städtekampf Gelsenkirchen gegen Bochum 61:87 Punkte. Gestern herrschte im Stadion Beckmannshof trotz der ständig regendrohenen Witterung wieder einmal Hochbetrieb. Während in der Kampfarene eine riesige Menschenmenge mit Spannung die Radrennen verfolgte, sahen begeisterte Wassersportler auf dem großen Gondelteich den Kanukampf, in dem die Bochumer mit 26 Punkten Vorsprung verdiente Sieger blieben. Lustige Weisen der Feuerwehrkapelle der Zeche Bonifacius sorgten dafür, daß die oft drohenden Wolken nicht zu sehr die Stimmung der Zuschauer im nachteiligen Sinne beeinflußte. Die Leitung lag in den Händen des Architekten Hocke, Gelsenkirchen und Thomas, Bochum. Leider beeinträchtigte der mitunter sturmartige Wind die Rennen sehr, so daß sich durch die hierdurch eintretenden großen Startverzögerungen die Sache eigentlich unerwünscht lange hinzog. Oft hatten die Fahrer die größte Mühe, um sich nicht durch den Wind aus der Bahn treiben zu lassen. Jedenfalls dürften die hier noch nicht gebotenen Kämpfe das erreicht haben, daß bei der nächsten Veranstaltung noch mehr Zuschauer zugegen sein werden.

Ergebnisse:

Vierercanadier für Herren 100 Meter. Sieger Bochum mit der Mannschaft E. Meyer, Brunnstein, Ripperger und Süsselbeck. Das Gelsenkirchener Boot kenterte hier auf der Strecke.

Einerkajak 100 Meter paddeln, kentern mit Boot u. Paddel, bis zum Ziele schwimmen. 1. Sieger Göslaff, Gelsenkirchen, 2. Sieger Kuhn, Gelsenkirchen.

Tauziehen für Herren. Hier siegte die Bochumer Vertretung mit der Mannschaft Böcking, Schwiering und Meyer, infolge Kenterns des Gelsenkirchener Bootes.

100 Meter Stehendpaddeln für Jugendliche. Der starke Wind stellte bei dieser Kampfart die Fahrer vor einer besonders schwierigen Aufgabe. Es siegten 1. Becker und 2. Risch, beide aus Bochum. Der Gelsenkirchener Kretzehoff endete an dritter Stelle, während sein Klubkamerad Nickel aus der Bahn fuhr.

Eimerkampf. Große Heiterkeit erweckte dieser Kampf, in dem der Sieger blieb, der des Gegners Boot so voll geschüttet hatte, bis es sank. Sieger Bochum mit der Besatzung Risse und Dr. Fuhlroth.

100 Meter Stehendpaddeln für Damen. Die Bochumer Damen Wilzoch und Richmann kamen hier leicht zu Punkten, da Gelsenkirchens Damen nicht antraten.

100 Meter Einerkanadier Stehendpaddeln mit Tauchen. Hier siegte im 1. Vorlauf Dr. Fuhlroth, Bochum über Meyer, Gelsenkirchen und im 2. Vorlauf W. Risse, Bochum über Kretzehoff, Gelsenkirchen. Ein Entscheidungskampf wurde, da beide Bochumer siegten, unnötig.

Einerkanadier Fahrer und Schwimmer gegeneinander. 1. Vorlauf Schwieterina, Göslaff, Gelsenkirchen; 2. Vorlauf Risse, Süsselbeck, Bochum, die auch das Entscheidungsrennen knapp für sich buchen konnten.

Einerstaffel für Jugendliche. Sieger Gelsenkirchen mit den Fahrern Kretzehoff, Nickel und Boruttia mit zwei Bootslängen.

100 Meter Stehendpaddeln im Zweierkajak für Herren. 1. Sieger Ripperger / Dr. Fuhlroth, Bochum, 2. Sieger Richmann / Konopka, Bochum. Die Gelsenkirchener Boote kenterten hier bereits wohl infolge zu starken Anziehens bereits kurz nach dem Start.

Lanzenstechen für Jugendliche. Hier siegte das Gelsenkirchener Paar Nickel / Kretzehoff erst nach hartem Kampf.

100 Meter Zweierkajak für Herren über 30 Jahre. 1. Sieger Hoffmann / Mint, Gelsenkirchen, 2. Sieger Meyer / Wilzoch, Bochum; 3. Sieger Künzel / Stolze, Gelsenkirchen; 4. Sieger Thomas / Schroer, Bochum. Das Siegerpaar fuhr hier ein schönes Rennen und endete mit Längen Vorsprung.

Kringelbeißen für Herren. An einer über dem Wasser gespannten Leine hatte man Brezel befestigt. Diese mußten von den Fahrern stehend ohne Zuhilfenahme der Hand abgebissen werden. Eine Lachsalve löste die andere ab, wenn die Fahrer kurz vor Erreichung des Zieles immer wieder mit den leichten Booten umkippten. Sieger blieben hier Richmann und Süsselbeck, Bochum.

Lanzenstechen für Herren. Im 1. Vorlauf siegten Ripperger / E. Meyer, Bochum über Schwieterina / Meyer, Gelsenkirchen und im 2. Vorlauf gewannen die Bochumer Risse / Dr. Fuhlroth leicht über Odendahl / Böcking, Gelsenkirchen. Da beide Bochumer Paare siegten, erübrigte sich ein Entscheidungskampf.

Einerstaffel für Damen. Hier hatte die Gelsenkirchener Staffel wirklich Pech. Sie verlor das Rennen dadurch, daß das Paddel der Schlußfahrerin sich verdrehte. Bis dahin war der Kampf äußerst spannend, und wenn Gelsenkirchens Schlußfahrerin dennoch nur knapp geschlagen wurde, dann ist das ein Beweis für ihr Können.

Gemischte Staffel für Herren. Dieses Schlußrennen war wohl das interessanteste und fesselndste des Tages. Beim ersten Wechsel hatte Gelsenkirchen wohl eine volle Bootslänge ein, die aber bis zum nächsten Wechsel bereits wieder aufgeholt und sogar ein kleiner Vorsprung gewonnen wurde. Der Schlußfahrer der Gelsenkirchener vergrößerte diesen geringen Vorsprung in einem glänzenden Endspurt, so daß diese wichtige Staffel eine Beute der Gelsenkirchener wurde. (Wa)

Sport in Wanne-Eickel.

Aufstiegsfeier

der Spielvereinigung Röhlinghausen.

Selten sieht man unter Vereinen innerhalb einer Stadt solche Einmütigkeit und Kameradschaftlichkeit. Der große Saal des Vereinsheimes Kreter war überfüllt, alle Nachbarvereine waren erschienen. Als Vertreter des Westdeutschen Spielverbandes waren Terfeld, der Vorsitzende des Ruhrbezirks, und der Obmann des Gaues Wanne-Herne, Köthoff, anwesend. In seiner Begrüßungsansprache hieß der erste Vorsitzende Dr. Leve alle willkommen. Unter anderem waren vertreten: Preußen Wanne, Turnerbund Eickel, Rasensport Wanne, Ballspielklub Hordel, Turn- und Sportverein Reichsbahn Wanne, Fortuna Wanne, Ballspielverein 1912 Gelsenkirchen, Hüllen 07, die Gau-Schiedsrichtervereinigung und der Rasensportverband Wanne-Eickel. Sie alle bekundeten ihre Freude über den Aufstieg der Röhlinghausener, der im letzten Moment dennoch eintrat, durch den neuen Beschluß des Verbandsvorstandes. Zum guten Gelingen des Abends trugen besonders der Humorist August Keßler und die Sängervereinigung Röhlinghausen bei. (h)

Wanne-Eickeler Turner (Deutsche Turnerschaft) beim Wetturnen des 2. Bezirks

h. Bei herrlichem Wetter kam das Wetturnen des 2. Bezirks, zu dem auch die Wanne-Eickeler Vereine der Deutschen Turnerschaft gehören, zum Austrag, an dem 450 Turner und Turnerinnen teilnahmen. Die Wanne-Eickeler Sieger sind:

Dreikämpfe.

Jahrgang 16/17. 1. Schindler, Gerthe, 73 P.; 8. Schäffer, Holsterhausen, 59 P.; Nischkowski, Röhlinghausen, 59 P.; 9. Habel, Röhlinghausen, 58 P.; 11. Emmerich, Wanne 85, Rosengarten, Wanne 85, und Lücking je 55 P.; 13. Jansen und Krumer, Holsterhausen, je 53 P.; 14. Kolken, Wanne 85, 52 P.; 15. Gerken, Wanne 85, Papke, Holsterhausen, je 51 P.; 16. Lachnach, Röhlinghausen, Ludwig, Tgm. Eickel, je 50 P.; 17. Bogusch, Röhlinghausen, 49 P.; 18. Ziolka, Eickel, 48 P.; 21. Kampmann, Paschel, Wanne 85, Wienholt, Holsterhausen, je 45 P.; 23. Kunze, Eickel, Krämer, Röhlinghausen, 43 P.

Jahrgang 18/19. 1. Schnelle, Gerthe, 67 P.; 2. Birk, Sokolowski, Röhlinghausen, je 65 P.; 4. Bolte, Holsterhausen, 63 P.; 10. Murmann, Wanne 85, 57 P.; 11. Teps, Röhlinghausen, Manser, Eickel, je 56 P.; 12. Mahe, Röhlinghausen, 55 P.; 13. Schmidtkamp, Wanne 85, 54 P.; 14. Grosta, Schneider, Schwarz, alle Wanne 85, je 53 P.; 15. Bublo, Röhlinghausen, 52 P.; 16. Burkling, Holsterhausen, Friedel, Eickel, je 51 P.; 17. Brinkmann, Podl, Wanne 85, Rettig, Eickel, je 50 P.; 18. Wachenfeld, Meier, Nähsen, Wanne 85, Burow, Röhlinghausen, je 49 P.; 20. Wolke, Wanne 85, Masurek, Tgm. Eickel, je 48 P.

Turnerinnen, Jahrgang 16/17. 1. Stimbeck, Wanne-Bautau, 71 P.; 3. Höhner, Eickel, 66 P.; 6. Uerlich, Holsterhausen, 63 P.; 7. Schöps, Eickel, 62 P.; 8. Rogaki, Holsterhausen, 61 P.; 11. Burghardt, Wanne 85, 58 P.; 14. Tinney, Holsterhausen, Nottemeyer, Wanne 85, je 54 P.; 16. Rudolph, Eickel, 52 P.; 17. Schwätzle, Eickel, 51 P.; 20. Gremmermann, Wanne 85, Hermann je 47 P.; Teiwes, Holsterhausen, 46 P.

Turnerinnen, Jahrgang 18/19. 1. Dvenzek, Tgm. Eickel, 69 P.; 2. Wolff, Tgm. Eickel, 68 P.; 3. Kowalski, Holsterhausen, 67 P.; 4. Daube, Tgm. Eickel, 66 P.; 7. Tillig, Eickel, 61 P.; 8. Litzkow, Wanne 85, Jager, Eickel, je 60 P.; 9. Bennecke, Ventek, Eickel, je 59 P.; 10. Samos, Eickel, 58 P.; 11. Hoff, Wenzel, Eickel, 57 P.; 13. Lehmkühler, Eickel, 55 P.; 14. Kasimir, Wanne 85, Michel, Holsterhausen, 54 P.; 16. Wienholt, Holsterhausen, 62 P.

Tauziehen, Jahrgang 16/17. 2. Röhlinghausen. 3. Holsterhausen.

Jahrgang 18/19. 1. Wanne 85.

Staffeln, Jahrgang 18/19. (4 mal 75 Meter.) 2. Wanne 85,44 Sek.

Turnerinnen. 1. Wanne-Bautau 28,1 Sek., 3. Tgm. Eickel 31,2 Sek.

Jahrgang 18/19. 2. Tgm. Eickel 32 Sek., 3. Wanne 85 32 Sek. (b)

*

Turn-Sportverein Reichsbahn Wanne hielt in seinem Vereinsheim die Gründungsversammlung einer Damen-Sportabteilung ab. Es waren etwa 35 Damen anwesend, die sämtlich ihre Aufnahme beantragten. Als Uebungsabende sind vorgesehen: Donnerstag: Schwimmen, Freitag: Leichtathletik und Gymnastik. Die Abende werden von einer Sportlehrerin geleitet. (b)

Acht spannende Rennen

wurden auf dem Flugplatz ausgetragen. – Hervorragender Sport bei bester Besetzung. – Zwei Ueberraschungen. – Benkers schlechter Tag.

Vorläufe um den Großen Preis von Gelsenkirchen.

Ein vortrefflich zusammengesetztes Programm wickelte sich bei guter Besetzung und schönem Wetter auf der Trabrennbahn ab. Neben einem internationalen Handicap wurden zwei Zuchtrennen ausgetragen. Da acht Rennen vorgesehen waren, hätte es das Publikum begrüßt, wenn die Abwicklung flotter vonstatten gegangen wäre. Insbesondere wäre das im Interesse des zahlreichen auswärtigen Publikums zu begrüßen gewesen. Besonderes Interesse beanspruchten die beiden Vorläufe des hochdotierten Großen Preises von Gelsenkirchen, zu deren Austragung sich auch Oberbürgermeister Zimmermann eingefunden hatte.

Die mäßige Klasse begann im Preis von Borkum den Tag in 14köpfiger Besetzung. Schwarze Katze ging vom Start ab in Führung und ließ sich von Alinde Lee und dem in der zweiten Runde schnell aufgerückten Rundfunk nicht mehr einholen. Ergebnis: 119:10. Im Preis von Nordernen setzte sich Novize vor Doge durch, die von den Tribünen ab zwar führte, im Einlauf jedoch zurückblieb. Wally R. lag an dritter Stelle, ließ sich jedoch im letzten Augenblick um einen Kopf von Lebedame schlagen.

Hier wurden die Glücklichen mit 154:10 bedacht.

Ohne größere Ueberraschung verlief der Nordsee-Preis, ein Ausgleichsrennen für die Internationalen. Hier hatte sich schon bald nach dem Start Hagenbeck jr. in Front gestellt. In der Geraden setzten Lovcadio und Festa Palmetto abwechselnd zu Vorstößen an, konnten sich jedoch dem Ende zu nur noch um die Plätze streiten, und hier setzte sich der ruhigere Lovcadio besser durch. Das folgende Zuchtrennen für die zweijährigen Stuten sah zunächst Maimädel in Führung. Am Ende der Tribünen errang Maienglück die Spitze und löste sich in der Folge in prächtigem Lauf immer mehr vom übrigen Felde und kam schließlich 14 Längen vor Maimädel und Luise-Marie ein.

Das Hauptereignis des Tages waren die beiden Vorläufe um den Großen Preis von Gelsenkirchen.

Jeweils starteten sechs Pferde. Ueber die Hälfte der Rennstrecke behauptete sich King Watts jr., um dann von Niersperle, der schon vom Start ab günstig zu liegen kam, abgelöst zu werden und in der Folge im Felde zu verschwinden. Vom hinteren Felde stieß nun Leo Watts vor und näherte sich in überlegener Fahrt im Einlauf immer mehr dem Sieger, ohne ihm jedoch rechtzeitig die letzte Chance nehmen zu können. Tinchen mußte sich nach diesem überlegenen Können von Leo Watts mit dem dritten Gelde begnügen. Im zweiten Vorlauf lief Dr. Heinrich D. ein großes Rennen. Bald hatte er die Spitze erreicht und trabte mit mäßigem Vorsprung dem Felde voraus. Im ganzen hat er seine Höchstleistung um zwei Sekunden verbessert, unterlag jedoch trotz allem in dem scharfen Endkampf. Der unerbittliche und schnelle Konkurrent war Peter W., der sich fehlerlos von Sekunde zu Sekunde verbesserte und im Einlauf Dr. Heinrich um einen kurzen Kopf unter größter Spannung des Publikums niederrang. Mit 1:27,6 war damit die beste Zeit des Tages erreicht. Im Preis von Juist war man vor allem auf das

Duell Benker — Miß W. gespannt.

Letztere setzte sich während der zweiten Runde durch und kam mit fünf Längen zu einem überlegenen Erfolg. Benker ließ merklich nach und mußte sich an vierter Stelle disqualifizieren lassen. Statt seiner lief Kalfsbeck zu großer Form auf und sicherte sich in letzter Sekunde den italienischen Sieg vor Sarnekau.

Ergebnisse.

1. Preis von Borkum (900 Mark, 2200 Meter): 1. Herrn H. Surmanns Schwarze Katze (A. Püt), 2. Alinda Lee, 3. Rundfunk, 4. Steinprinzeß. Toto: Sieg 119, ital. 30, Platz 16, 12, 12, 17:10. Ferner: Solistin I, Alida, Hoffmann, Aemilia, Renata, Anti the Great, Goldkind, Sonntagsjunge, Laudon, Angelmaid. Ri.: 1¾—1—6—1 Lg. Zeit: 1:35,9.

2. Preis von Nordernen (900 Mark, 2500 Meter): 1. Herrn P. Peraus Novize (Moskopy), 2. Doge, 3. Lebedame. Toto: Sieg 154, ital. 35, Platz 34, 14, 22:10. Ferner: Lieschen H., Graspeter, Mamertus, Wally R., Riedel, Dietrich, Ri.: 1½—1—K. Zeit: 1:36.

3. Nordsee-Preis (900 Mark, 2000 Meter): 1. Herrn H. Meßmanns Hagenbeck jr. (Schleyer), 2. Lovcadio, 3. Festa Palmetto. Toto: Sieg 42, ital. 30, Platz 18, 16, 22:10. Ferner: Anvil jr., Minka L., Livius, Grasblümchen, Coval. Ri.: 1—2¼—1¼ Lg. Zeit: 1:31,8.

4. Versuchsrennen der Stuten (2000 Mk. 1400 Mtr.): 1. Herrn H. Steinmanns Maienglück (Sterbut), 2. Maimädel, 3. Luise Marie. Toto: Sieg 14, ital. 44, Platz 11, 14, 32:10. Ferner: Mary B., Mine Worthy, Herrin, Reve d'Amour, Vorwärts, Langella. Ri.: 14—7—1 Lg. Zeit: 1:37.

5. Großer Preis von Gelsenkirchen.

(4000 Mark, 2400 Meter):

1. Vorlauf: 1. Herrn Th. Weyers Niersperle (W. Teßmann), 2. Leo Watts, 3. Tinchen. Toto: Sieg 16, ital. 42, Platz 12, 13:10. Ferner: King Watts jr., Thekla, Rosenblüte. Ri.: 1¾—2 Lg. Zeit: 1:31,8.

2. Vorlauf: 1. Stall Anitras Peter W. (Schürmann), 2. Dr. Heinrich D., 3. Jaylina. Toto: Sieg 11, ital. 46, Platz 11, 14:10. Ferner: Salvator, Petronella, Alida. Ri.: Kurzer Kopf—10 Lg. Zeit: 1:27,6.

7. Preis von Juist (900 Mark, 2400 Meter): 1. Herrn A. Botamps Miß W. (Eble), 2. Kalfsbeck, 3. Sarnekau. Toto: Sieg 25, ital. 24, Platz 15, 13, 12:10. Ferner: Lebedame, Rehoferin, Livius, Benker (disq.). Ri.: 5—½—1 Lg. Zeit: 1:29,2.

8. Preis von Rügen (Ehrenpreise, 1300 Meter): 1. Herren G. und H. Lerhardts Mannesmut (Forthmann), 2. Peru, 3. Fred. Toto: Sieg 20, ital. 60, Platz 11, 13, 11:10. Ferner: Mohammed, Major Jackson, Theo Harvester, Volo Druin, French Knot jr. Ri.: ¾—4—10 Lg. Zeit: 1:45,8.

Eventual-Quoten.

1. Rennen: Schwarze Katze 119, Alinda Lee 25, Rundfunk 42, Steinprinzeß 289, Solistin I 573, Alida 477, Hoffmann 952, Aemilia 1433, Renata 286, Anti the Great 39, Goldkind 477, Sonntagsjunge 220, Laudon 124, Angelmaid 1433.

2. Rennen: Novize 154, Doge 27, Lebedame 84, Lieschen H. 213, Graspeter 110, Mamertus 77, Wally R. 30, Riedel 142, Dietrich 770.

3. Rennen: Hagenbeck jr. 42, Lovcadio 38, Festa Palmetto 80, Minka L. 266, Livius 85, Grasblümchen 137, Coval 266, Anvil jr. 27.

4. Rennen: Maienglück 14, Maimädel 195, Luise Marie 223, Mary B. und Mine Worthy 65, Herrin 585, Reve d'Amour 669, Vorwärts 156, Langella 936.

5. Rennen: Niersperle 16, Leo Watts 47, King Watts 157, Thekla 134, Rosenblüte 61, Tinchen 134.

6. Rennen: Peter W. 11, Dr. Heinrich D. 207, Salvator 407, Petronella 75, Alida 452, Jaylina 113.

7. Rennen: Miß W. 25, Kalfsbeck 77, Sarnekau 80, Lebedame 129, Rehoferin 426, Livius 426, Benker 20.

8. Rennen: Mannesmut 20, Peru 101, Fred 19, Mohammed 191, Major Jackson 908, Theo Harvester 367, Volo Druin 201, French Knot jr. 129.

Hannover.

1. Kleefelder Ausgleich: 1. Wien (Printen), 2. Smaragd, 3. Freiwilliger. Toto: 30. — 1¼ — ¾ Lg.

2. Harzburg-Rennen: 1. Mokcus (J. Rastenberger), 2. Fichtennadel, 3. Vichy. Ferner: Eremit, Leonatus, Campo Santo, Donnergott, Flavia, Hoboe, Mamita. Toto: 30, Pl. 15, 22, 18. — 2 — 3 — 3 Lg.

3. Großes Armee-Jagdrennen: 1. Monte Godelli (Bes.), 2. Fleiß, 3. Hagen. Ferner: Liberius, Csanadm Christy mindtrel. Toto: 22, Pl. 14, 22. — 3 — 3 — 6 Lg.

4. Großer Preis von Hannover: 1. Faro (O. Schmidt), 2. Brutus, 3. Flavius. Ferner: Gutenberg. Toto: 13, Pl. 12, 17. — 2 — 2 — K.

5. See-Jagdrennen. 1. Cavalier (Bes.), 2. Pelzmaus, 3. Akazie. Ferner: Fanatique, Nicomedes. Toto: 28, Pl. 14, 16. — 1½ — 6 — M.

6. Mydlinghiven-Rennen: 1. San Marco (H. Bluene), 2. Eilbote, 3. Marlitta. Ferner: Blocksberg, Hoheit, Julica, Rosenherzog, Wellgunde, Gassenjunge. Toto: 62, Pl. 17, 16, 14. — 1½ — H — 1 Lg.

7. Glücklos-Rennen: 1. Tannenberg 2 (H. Kreus), 2. Goldwert, 3. Frithjof Nansen. Ferner: Walhall, Grasfäfer, Schnellbahn. Toto: 43, Pl. 14, 11. — 1½ — 2 — 2 — K.

Berlin-Strausberg.

1. Rennen: 1. Shalimar (H. Beer), 2. Zorndorf, 3. Borgia. Ferner: Mansbach, Runkler, Forno, Ernani, Staffelstein. Toto: Sieg 73, Platz 18, 22, 15:10. W—8—6 Lg.

2. Rennen: 1. Melone (W. Schmidt), 2. Marburg, 2. Neuplatin. Ferner: Blanco, Bodo, Pascha, Pflichttreue, Christrose, Mainire, Letzter Versuch, Narrauon. Toto: Sieg 289, Platz 96, 62, 39:10, 2—H—4 Lg.

3. Rennen: 1. Prievlula (E. Böhlke), 2. Orgie, 3. Loretta. Ferner: Soravia, Nebelhere, Sabaret, Ursula, Modeland, Ambrosia, Waldi. Toto: Sieg 71, Platz 23, 87, 20. K—¾—1¼ Lg.

4. Rennen: 1. Sachse (W. Wolff), 2. Doralide, 3. Servus. Ferner: Till Eulenspiegel, Nicomedia, Tiefenfurt. Toto: Sieg 20, Platz 12, 15:10, 1—6 Lg.—K.

5. Rennen: 1. Röhling (Schöning), 2. Final, 3. Lieferer. Ferner: Richtlinie, Romulus, Eiche, Sonate. Toto: Sieg 54, Platz 17, 17, 12:10. H—6—3 Lg.

6. Rennen: 1. Odaig (E. Pretzner), 2. Olavi, 3. Cone amore jun. Ferner: Virradal, Balaton, Most, Sympathie. Toto: Sieg 23, Platz 13, 15, 14. 1½—H—5 Lg.

7. Rennen: 1. Metamorphose (W. Zint 3), 2. Tauperle, 3. Flugholde. Ferner: Morganat, Herbstzeitlose, Minnetana, Fanfare. Toto: Sieg 97, Platz 21, 22, 17:10. 4—2—2½ Lg.

Travemünde.

1. Rennen: Warnsdorfer Halbblut-Flachrennen. 2. Rennen: 1. Elf (L. Broda), 2. Werden, 3. Erlkönig 2. Ferner: Schäferburg, Erle. Tot. 30:10: Platz 15, 19:10. ¾—4 Lg.

3. Rennen: 1. Sigmar (Unterholzner jr.), 2. Gerald, 3. Lorbeerkranz. Ferner: Carus, Laetitia, Drut. Tot. 32:10: Platz 16, 21:10. 1½—1 Lg.

4. Rennen: 1. Heuernte (W. Behrens), 2. Cäcilie, 3. Gloria. Ferner: Vielgeliebter, Forelle. Tot.: 67:10, Platz 24, 40:10. 1—5 Lg.

5. Rennen: 1. Black Bridae (J. Starosta), 2. Himmelgeist, 3. Meteon. Tot.: 22:10. 1½—1½ Lg.

6. Rennen: 1. Parsifal (Schilling), 2. Godwina, 3. Ajar. Ferner: Zigeuner. Tot.: 19:10, Platz 13, 14:10. 3—4 Lg.

7. Rennen: Hochofenwerk-Halbblut-Jagdrennen.

Neuß.

1. Rennen. 1. Alpina (Lommatsch und Baden (Pinter) totes Rennen, 3. Mauser. Ferner: Carpe idem, Laerta, Elida, Medinus, Teut, Charatter, Barette, Losung, Porta Nigra, Bodenbalz. Toto: Sieg L., Platz 11 für Alpina, Sieg 20, Platz 12 für Baden, Platz 13 für Mauser. T. R. — 3 — 1½ Lg.

2. Rennen. 1. Pastete (A. Zimmermann), 2. Butterfly, 3. Goldener Ehrenschild und Platzbirsch (totes Rennen). Ferner: Panzer, Augapfel, Flos, Nix, Generalissimus, Raugräfin, Fantasie, Roswitha. Toto: Sieg 78, Platz 20, 15:10; 9 für Goldener Ehrenschild, 13 für Platzbirsch. — 3 — 2 TR.

3. Rennen. 1. Brotverdiener (H. Weber), 2. Damokles, 3. Stattliche. Ferner: Reverst. Toto: Sieg 21, Platz 13, 20:10. — 2 — 20 Lg.

4. Rennen. 1. Boniburg (A. Zimmermann), 2. Stahleck, 3. Cressida. Ferner: Gebt Feuer, Ordensschwester, Reichstag, Maharascha, Dido. Toto: Sieg 27, Platz 12,16, 15:10. — 1 — 3 — ½ Lg.

5. Rennen. 1. Arminis (Buge), 2. Mauerbrecher, 3. Die Deutsche. Ferner: Maharadja, Diavolo, Sonnenschein 3. Apache Canio, Isländer, Bocksteinerin, Carol, Slevogt. Toto: Sieg 100, Platz 25, 29, 23:10. — 3 — 1½ — 1 Lg.

6. Rennen. 1. Nemrod (Grabsch), 2. Gaukelei, 3. Lütteschwienstärt. Ferner: Peloria, Burgfink, Amedee de Savoie, Irene, Fila, Mira 2, Sergey. Toto: Sieg 34, Platz 15, 36, 19:10. — ¾ — 4 2 Lg.

7. Rennen. 1. Mistral (Weidner), 2. Sankt Anton, 3. Seerose. Ferner: Ordianaria, Hofnarr, Florita, Tante Lehmann, Collegial, General Seydlitz. Toto: Sieg 53, Platz 18, 14, 16:10. — 5 — 20 K.

Deauville.

1. Rennen. 1. La Solitaire (Lefeve), 2. Divette III. 3. Deauville II — Covelane tot. Rennen. Ferner: Montrouge, Sans Argent, Grandval. Toto: Sieg, 49, Platz 28, 41:10. 2—3—3 Lg.

2. Rennen. 1. Pierre le Grand (Scanlon), 2. Kabena, 3. Arzamus. Ferner: Sir Edward, Barbos, Jaboteur, Les Trois Epis, Moisan, Dark, Pirat, Equerry, Collegien, Taraval, Damaya, Slitbes, Francesca, Missis Gray, North America. Toto: Sieg 48, Platz 24, 72, 56:10. 2—1½—t. K. Lg.

3. Rennen. 1. L'oiseau Bleu (Corbell), 2. Noirbourg, 3. Protocole. Ferner: Alcanale, Sarban, Chamochaude, Frondeuse. Toto: Sieg 80, Platz 23, 17:10. ¾—2—½ Lg.

4. Rennen. 1. Lovelace (Garner), 2. Areska, 3. Batout. Ferner: Motrico, Dean Swift, Arbaletrier, Charles Quint, Siafou. Toto: Sieg 17, Platz 14, 54:10. ¾—1½—1 Lg.

5. Rennen. 1. Tantine (Chancelier), 2. Coastguard, 3. Dogaresse. Ferner: Royal Guard II, Knock Out, Indus, Hublot, Nil, Bleu, Metchoui, Helyane. Toto: Sieg 103, Platz 25, 18, 20:10. 2—H.—K.

6. Rennen. 1. Parthales (Chevalier), 2. Sweelie, 3. Gerbert. Ferner: Montcalm, Siesta, Pack, Palomita, Pegase VIII, Gabrielle II. Toto: Sieg 141, Platz 33, 25, 27:10. ¼—¾—2 Lg.

Vichy.

4. Rennen: 1. Guernanville (R. Brethes), 2. Fed, 3. Estrelin. Ferner: Lara, Serfleur, Losange, Roseraie 2, Tetrarque, Sphinx, Cocodette. Tot. 176:10: Platz 35, 15, 25:10. H.—½—2 Lg.

Le Touquet.

1. Rennen: 1. Esculape 2 (M. Thery), 2. Gobelin, 3. Mirella. Ferner: Gabon. Tot.: 22:10, Platz 14, 17:10.

2. Rennen: 1. Santa Catarina (Dwyur), 2. Checkitafoai.

3. Rennen: Ghilberti. Ferner: Apostolat. Tot.: 39:10, Platz 17, 18:10.

4. Rennen: 1. Poisson d'Avril (M. Frühinsholtz), 2. Diantbe, 3. Otochof. Ferner: Blue Bell, Triplicata. Tot.: 15:10; Platz 15, 18:10.

4. Rennen: 1. Suroit (S. Bust), 2. Coq d'Or 2, 3. Haraich. Ferner: Le Premier, Alfonso. Tot.: 30:10; Platz 17, 22:10.

Das Schievenviertel vor dem Essener Gericht.

Die nächtlichen Bluttaten am 14. Mai. – Das Nachspiel vor dem Richter.

Im Sitzungssaal des Erweiterten Schöffengerichts in Essen war gestern Hochbetrieb. Zur Aburteilung standen blutige Ausschreitungen, die sich in der Nacht zum 14. Mai in Erle zugetragen haben. Bei diesen Ausschreitungen, die von rauflustigen und angetrunkenen Burschen hervorgerufen worden waren, gerieten mehrere zu Hilfe herbeigerufene Polizeibeamte derart ins Gedränge, daß sie von ihrer Waffe Gebrauch machen mußten. Dabei wurde

einer der Ruhestörer auf der Stelle erschossen,

sein Bruder durch einen Schuß verletzt. Im Anschluß an die blutigen Ausschreitungen nahm die Polizei neun Personen unter dem Verdacht der Beteiligung fest, von denen einige wieder auf freien Fuß gesetzt wurden, weil ihnen eine Beteiligung nicht nachgewiesen werden konnte. Gegen die übrigen sechs wurde

Anklage wegen schweren Landfriedensbruchs

erhoben. Gestern hatten sich diese rauflustigen Burschen vor dem Erweiterten Schöffengericht in Essen zu verantworten. Es handelte sich um die Bergleute Heinrich Reinhold 28 Jahre alt, Wilhelm Olschewski, 29 Jahre, Karl Sikora jun. 24 Jahre, Karl Keck 23 Jahre, sein Bruder Ernst Keck 24 Jahre und Gustav Rasch 22 Jahre alt, sämtlich aus Buer. Zu den Rädelsführern bei den blutigen Ausschreitungen gehörte der etwa 30 Jahre alte verheiratete Bergmann Heinrich Keck, ein Vater von drei Kindern, der von einem der einschreitenden Polizeibeamten erschossen wurde, während sein Bruder, der mitangeklagte Ernst Keck einen Schuß durch die Hüfte erhielt, der nicht gerade lebensgefährlich war. Zu der Verhandlung, die einen großen Umfang annahm und die sich tief bis in den Abend ausdehnte, waren an die 30 Zeugen geladen. Die Beweisaufnahme entwarf ein trübes Bild über das leichtsinnige Leben und Treiben, wie es heutzutage bei jungen Burschen, wenn sie ihre Erwerbslosenunterstützung oder ihren Arbeitslohn erhalten, leider so vielfach üblich ist. Der Stadtteil Erle ist bei den Essener Strafgerichten seit Jahren bekannt und gefürchtet. In diesem Stadtteil gibt es auch ein Viertel, das im Volksmunde den Namen

Schievenviertel

führt, nach der Schievenstraße, die dieses Viertel durchzieht. Im sog. Schievenviertel haben die Polizeibeamten einen schweren Stand, so daß sie fast ständig in Alarmbereitschaft liegen; denn in keiner Nacht ist die Polizei dort vor Ueberraschungen und blutigen Ausschreitungen rauflustiger Elemente sicher. Einen abschreckenden Beitrag zu diesem üblen Kapitel gab es in der Nacht zum 14. Mai, als die Polizei in Erle wieder einmal gegen gewalttätige Burschen mobilisiert werden mußte. Dieser abschreckende blutige Zwischenfall bildete gestern den Gegenstand eines Nachspiels im Sitzungssaal des Essener großen Schöffengerichts.

Die sechsstündige Zeugenvernehmung

ergab folgendes Bild: Da lebt in Erle ein gewisser Morawski, ein schwer vorbestrafter Mensch, der es den politisch linksradikal eingestellten Angeklagten angetan hatte, weil er nicht so wollte wie sie. Schon im April war es eines Tages seinetwegen zu Streitigkeiten gekommen, die allerdings keinen ernsten Ton angenommen hatten. Bei den Ausschreitungen, die sich in der Nacht zum 14. Mai zutrugen, spielte auch Morawski eine Rolle, da die Angeklagten den Mann abends in der Wirtschaft anzutreffen gedachten, um mit ihm abzurechnen. Der Schauplatz der blutigen Ausschreitungen war die im sog. Schievenviertel zu Erle gelegene Gastwirtschaft Schiehmeier. Unter den dort anwesenden Gästen befanden sich auch die Angeklagten, die sich

von Anfang an sehr ungebührlich und rauflustig

benahmen. Der Wirt hatte gleich das Gefühl, daß Vorsicht am Platze sei, um Unheil hinanzuhalten. Der junge Sikora stand in dem Geruche, daß er eine Pistole mit sich führe. Schon einmal war ihm in der genannten Wirtschaft ein Revolver abgenommen worden. Im übrigen waren die Burschen auch mehr oder weniger stark angetrunken. An jenem Tage war Erwerbslosenunterstützung ausgezahlt worden; solche Tage sind stets kritische Tage erster Ordnung. Hinzu kam, daß an dem gleichen Tage auch noch auf der Zeche Graf Bismarck der Abschlag gezahlt worden war. Die Polizei mußte den ganzen Abend auf dem Posten sein, und an mehreren Stellen hatten sich auch bereits Schlägereien abgespielt. Während sich die Angeklagten in der Gastwirtschaft Schiehmeier aufhielten, äußerte einer von ihnen gelegentlich schon die bezeichnenden Worte zu der Wirtin:

Wo ist Morawski, euer Hausknecht? Her mit ihm, oder wir setzen euch die Möbel durcheinander.

Kurzum die Angeklagten trieben ihr Unwesen immer mehr auf die Spitze, so daß der Wirt schließlich energisch Feierabend gebot. Man kümmerte sich aber zunächst nicht um die Aufforderung, das Lokal zu verlassen, so daß schließlich der eine und der andere mehr oder weniger gewaltsam an die Luft gesetzt werden mußte. In der Zwischenzeit hatte sich die Polizei schon auf die Dinge vorbereitet, die sich zu entwickeln begannen. Als zwei Beamte sich auf der Streife befanden und durch das Schievenviertel gingen, begegnete ihnen ein Mann, der sie anhielt und ihnen sagte, sie möchten sich bereit halten, in der Wirtschaft Schiehmeier sei „dicke Luft". Dort würde es heute nacht wohl noch was geben. So waren die Polizeibeamten gewarnt und ließen die Wirtschaft nicht aus dem Auge. Das dauerte aber nicht lange. Da wurde auch schon ihre Hilfe dringend angefordert. Die ersten Ausschreitungen waren bereits zu verzeichnen. Die beiden Beamten eilten zu dem Lokal und räumten es. Die Angeklagten versprachen, die Wirtschaft ruhig zu verlassen. Die Polizeibeamten, in dem Bestreben, eine ruhige Abwicklung der Räumung zu begünstigen, verließen sich auf die Zusicherung und entfernten sich aus der Wirtschaft. Vorsichtshalber aber hielten sie sich vor dem Eingang auf, um die weitere Entwicklung der Dinge zu verfolgen. Da kamen denn auch die Angeklagten aus der Wirtschaft und ließen sich mit den Flaschen und Gläsern, die sie aus dem Lokal mitgebracht hatten, draußen nieder. Nun begann der Wirt die Rolladen herunter zu lassen. Da gefiel es dem Angeklagten Sikora, nochmals Eingang in die Wirtschaft zu begehren. Das war das Signal zu dem zweiten und blutigen Abschnitt der Ausschreitungen.

Die Radaubrüder begannen die Wirtschaft mit allen möglichen Wurfgeschossen, die sie erwischen konnten, zu bombardieren.

Vergeblich forderten die Polizeibeamten auf, das wahnwitzige Treiben einzustellen. Rasch hatten sich auch noch andere Leute angesammelt, die die Polizeibeamten mit aller Energie zu zerstreuen bemüht waren. Aber alle Bemühungen waren vergeblich. Die Ruhestörer machten Miene, gegen die Beamten selbst vorzugehen, die schließlich in eine sehr bedrängte Lage gerieten. Wie sie in der gestrigen Verhandlung bekundeten, gingen ungefähr zwanzig rauflustige Burschen gegen sie vor und warfen nach ihnen mit Flaschen, Gläsern und anderen Gegenständen. Einer der Beamten erhielt auch Schläge mit einem harten Gegenstand, dann wurde er plötzlich in der Dunkelheit angegriffen und zu Boden geworfen. Als ihm der andere Beamte zu Hilfe eilte, merkte der mißhandelte Beamte, daß ihm bei dem Zwischenfall der Gummiknüppel abhanden gekommen war. Bei diesem Durcheinander sahen sich die Polizeibeamten immer mehr bedrängt und von den angreifenden Ruhestörern umringt.

Plötzlich fiel ein Schuß aus der Menge,

dem noch einer folgte. Nunmehr forderten die Beamten die Ruhestörer nochmals auf, sich zu zerstreuen. Als ihre Aufforderungen unbeachtet blieben, gaben sie Schreckschüsse ab. Auch das nützte nichts. Nunmehr feuerte einer der Beamten in die Menge der Ruhestörer. Der Bergmann Heinrich Keck brach lautlos zusammen. Die Kugel war durch die Leber gedrungen und war absolut tödlich. Der Mann war gleich darauf tot. Sein Bruder erhielt einen Schuß durch die Hüfte. Nach diesem blutigen Zwischenfall war auf einmal die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt. Die Ruhestörer und die sie umgebende Menschenmenge stob in alle Windrichtungen Hals über Kopf auseinander; und als das schleunigst alarmierte Ueberfallkommando am Schauplatz der blutigen Ereignisse eintraf, blieb ihm nichts anderes mehr übrig, als die Leiche des erschossenen Ruhestörers in die Leichenhalle zu schaffen.

In der Verhandlung suchten die Angeklagten die Schuld an den blutigen Ereignissen nach Möglichkeit auf die Polizeibeamten zu schieben, denen sie Uebereifer vorwarfen. In den Spätnachmittagsstunden erhielt der Staatsanwalt das Wort. Er erachtete sämtliche Angeklagten als einwandfrei durch die Beweisaufnahme überführt und beantragte wegen schweren Landfriedensbruchs gegen die Angeklagten Reinhold und Olschewski je 9 Monate Gefängnis, gegen Sikora und die beiden Brüder Keck je 7 Monate und gegen Rasch 7 Monate und 2 Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof beriet rund zwei Stunden. Um 9 Uhr kehrte er zur

Urteilsverkündung

in den Sitzungssaal zurück. Sämtliche Angeklagten wurden verurteilt und zwar wegen Aufruhrs in Verbindung mit schwerem Landfriedensbruch. Der eine oder der andere Angeklagte erhielt auch Strafe wegen Hausfriedensbruch und Widerstandes. Die gegen die einzelnen Angeklagten erkannten Strafen lauteten so, wie der Staatsanwalt sie beantragt hatte.

Exotenfürsten besuchen Deutschland.

König Fessal kommt nach Berlin. – Der rätselhafte Herrscher. – Die merkwürdige Rolle, die der König des Irak im Weltkrieg spielte. – Schlichter Empfang des Prinzen Damrong von Siam.

Noch einige Jahre nach Beendigung des Krieges schien die deutsche Reichshauptstadt als internationales Reiseziel ausgeschaltet zu sein. Wenn auch hin und wieder einmal bedeutende Persönlichkeiten nach Deutschland kamen, so geschah dies meist, um politische oder geschäftliche Angelegenheiten zu regeln. Erst seit neuerer Zeit berühren die Prominenten der Politik und Literatur auf großen Reisen auch Deutschland, nunmehr scheint die Reichshauptstadt eine starke Anziehungskraft auf exotische Fürstlichkeiten auszuüben, die eine Weltreise vollführen. Das Eis hatte der König Aman Ullah gebrochen, bei dessen Empfang man vielleicht die politische Höflichkeit etwas übertrieben hatte. Standen doch die Feierlichkeiten, die man zu seinen Ehren veranstaltete, in keinem Verhältnis zu der politischen Bedeutung des Gastes. Daß aber inzwischen das Gefühl bei den zuständigen Stellen dafür erwacht ist, daß man nicht für jede exotische Fürstlichkeit Ehrenpforten und prächtige Ausschmückungen bereithalten muß, beweist der schlichte Empfang, den man dem Prinzen Damrong von Siam bereitet hat. Der Prinz, der sich mit seinen beiden Töchtern, den Prinzessinnen Poon und Pilai augenblicklich in Berlin aufhält, fühlt sich gerade infolge dieser prunklosen Aufnahme in Deutschland besonders wohl.

Größere Feierlichkeiten wird man wahrscheinlich dem König des Irak Fessal bereiten, der in wenigen Tagen in Deutschland eintreffen wird. Handelt es sich doch um einen Herrscher von eminenter politischer Bedeutung, und wenn König Fessal nach Deutschland kommt, hat er langwierige Verhandlungen hinter sich, bei denen der englische Ministerpräsident Macdonald sein Partner gewesen ist. Es muß nicht leicht sein, mit Fessal zu verhandeln. Ist er doch der schweigsamste Herrscher, den die europäischen Diplomaten wegen seiner Undurchdringlichkeit fürchten. Niemand weiß, was dieser Mann plant, kaum äußert er sich über seine nächsten Absichten. Hochmütig, verschlossen, zu jeder politischen Wendung und zu jedem ihm nützlich erscheinenden System bereit, hat dieser Herrscher von Englands Gnaden seinem Protektor schon viel Kopfzerbrechen verursacht.

Viele Wandlungen hat der geschmeidige Fessal bereits während seiner politischen Laufbahn durchgemacht. Als dritter Sohn des Großscherifen Hussein ihn — Ali von Mekka, war er zunächst englandfreundlich gesinnt. Als aber die Engländer es für richtig hielten, dem Großscherifen ihre Gunst zu entziehen, wurde auch der Sohn des Gestürzten ein wütender Feind Groß-Britanniens. Er zog aus seiner radikalen Umstellung die letzten Konsequenzen, indem er in das türkische Heer eintrat. Dort spielte er eine große Rolle, erreichte hohe militärische Ehren und wurde an besonders gefährlichen Stellen der englisch-türkischen Kampffront verwendet. Das ging solange gut, bis es englischen Unterhändlern gelang, sich mit Fessal ins Einvernehmen zu setzen. Freigebig versprach man ihm hohe Ehren und Würden, und wahrscheinlich hat man dem vorsichtigen Fessal sichere Garantien geboten, denn eines schönen Tages ging er zu den Engländern über. Dort erhielt er sofort den Titel eines Heerführers, denn man wußte genau, welchen ungeheuren politischen Einfluß die Schwenkung Fessals haben würde. Die Engländer hatten sich auch nicht verrechnet, denn der Uebertritt ihres Fürsten wirkte geradezu alarmierend auf die verschiedenen arabischen Stämme. So war es denn auch weiter kein Wunder, wenn der Wandlungsfähige nach Beendigung des Krieges eine reichliche Belohnung erhielt. Sein Vater wurde König vom Hedschas, während Fessal die Herrschaft über Syrien erhielt.

Bei dieser Verteilung aber hatten die Engländer einen kleinen Rechenfehler begangen, denn das Königreich, das sie Fessal verliehen hatten, war inzwischen französisches Mandatsgebiet geworden. Fast sah es so aus, als ob man den wandlungsfähigen Monarchen, der natürlich von seinem Amt zurücktreten mußte, um seinen Lohn gepreßt hätte. Aber die Engländer sind gute Kaufleute und lösen ihre Wechsel ein. Es galt, ein neues Königreich für den beschäftigungslos gewordenen Fessal zu finden, und so gründete man denn das Königreich Irak mit der Hauptstadt Bagdad. Am 23. August 1921 wurde Fessal feierlich zum König des neuen Staates Irak gewählt. Offiziell ist er denjenigen treu ergeben, die ihm zu einem Königsthron verholfen haben. Tatsächlich aber ist der rätselvolle König einzig und allein darauf bedacht, seinem Volk zu Macht und Größe zu verhelfen. Deshalb achtet der britische Ministerpräsident streng darauf, daß der stolze Monarch möglichst zart behandelt wird. Die Europareise Fessals kam Macdonald sehr gelegen, da er sich schon seit langem gern mit diesem exotischen Herrscher persönlich ausgesprochen hätte. So ist König Fessal denn von Gastein, wo er zur Kur weilte, nach London geflogen. Von dort aus will er sich zunächst nach der Schweiz begeben, um dann einige Tage darauf Deutschland aufzusuchen.

Ankündigungen.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Schalke der DVP. Am kommenden Donnerstag, nachmittags 3.30 Uhr beginnend, findet im Saale Grillostraße 110 die Versammlung statt. Ein Vortrag über die politische Lage wird gehalten werden. Wir weisen unsere Mitglieder jetzt schon darauf hin.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Die Versammlung dieser Woche fällt aus.

„Der Stahlhelm" Bund d. Frontsoldaten

Gau Gelsenkirchen.

Sportlehrabteilung. Mittwoch abend 8.30 Uhr bei Nettebeck Pflichtversammlung. Kameraden, die der Sportlehrabteilung beitreten wollen, können sich an diesem Abend melden. Der Gauportwart ist anwesend.

2. Kameradschaft. Dienstag abend 8.30 Uhr in der Bismarckhalle 1. Pflichtversammlung.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Schwesterngefolgschaft. Heute Montag, abends 8.15 Uhr, in der Bismarckhalle Vortrag: Politische Tagesfragen über die deutsche Staatspartei.

Bruderschaft. Donnerstag, den 7. August, abends 8.30 Uhr, Bruderkonvent in der Ausstellungshalle. Erscheinen aller Brüder und Jungbrüder ist Pflicht.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut reibe man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhafte Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. — Creme Leodor, Tube 60 Pf. und 1 Mk., Leodor-Edel-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mk., Chlorodont-Mundwasser 1 Mark.

Er fiel zurück: ruhte wieder.

Sie schüttelte sich. Das Herz krampfte sich ihr zusammen. Eiskalt überlief es sie.

Plötzlich riß er die Augen auf und blickte starr vor sich hin — leblos, wesenlos — ohne Bewußtsein.

„Herr Doktor —!" sagte Christa ganz leise. Aber er hörte sie nicht.

Eine ganze Weile starrte er so vor sich hin. Der Blick war unheimlich, als ob er sich durch die Wand fressen wollte.

Aber dann ließ es nach. Die Lider sanken. Er hob den Arm. Sagte:

„Schwester!"

„Die Schwester ist eben nicht hier", erwiderte Christa mit zarter Stimme, „darf ich Ihnen was geben?"

Bei ihren Worten wendete er sofort den Kopf und horchte auf. Blickte sie an; zuckte zusammen. Dann strich er sich langsam mit der flachen Hand über die Augen.

„O — diese Träume — — Schwester — — jetzt haben Sie ganz die Züge und die Gestalt von ihr angenommen!"

Christa richtete sie auf; strich ihm über die Stirn, die ganz von Schweiß benetzt war.

„Nein, Herr Doktor — — ich bin es selbst — ich bin gekommen, um Sie zu besuchen."

Er umklammerte mit beiden Händen ihre Linke, die auf den Bettrand gestützt war und riß ganz weit seine Augen auf:

„Wirklich — —?"

„Ja — ich bin es höchst persönlich, mein lieber Ausreißer!" versuchte sie zu scherzen, obwohl es sie in der Kehle würgte, „und nun sind Sie mir hier gar noch krank geworden!"

„Ja — — ich — — mit mir geht es zu Ende!" erwiderte Honsbruck, plötzlich wieder zusammenjackend, „das Leben hat für mich keinen Sinn mehr. Ich bin ganz froh, daß sie mich bald in die Erde buddeln!"

Christa war über diese Redensart im Augenblick ärgerlich, obwohl sie wußte, was sie auf Grund seines Zustandes davon abstreichen konnte. Instinktiv fühlend, daß bitterer Hohn hier das Beste sei, erwiderte sie:

„Ich würde mich lieber verbrennen lassen!"

Er blickte sie groß an. Diesen Ton hatte er nicht erwartet. Dadurch kam ihm die ganze Lächerlichkeit seiner Bemerkung erst zum Bewußtsein.

Er drückte fest ihre Linke, so fest, als es nur in seinen schwachen Kräften stand.

„Sind Sie mir böse?" fragte er; seine Stimme klang so ängstlich-flehend, daß sie aufs tiefste gerührt war.

„Ich — Ihnen böse sein?" wiederholte sie, „warum denn? Weil Sie damals ausgerissen sind, Sie großes, liebes Kind, Sie! Bewahre — wir haben uns doch schließlich hier wiedergefunden."

„Wie sind Sie denn hergekommen?"

„Per Flugzeug, weil man es eilig machte."

„Wer denn?" „Wer hat Sie benachrichtigt?"

„Das Krankenhaus."

„Woher wissen die — —?"

„Na — — Sie nehmen bei Ihren Phantastereien ja wohl kein Blatt vor den Mund. Vorhin haben Sie sich auch wieder verraten."

Er richtete sich auf:

„Ich — — Was? Habe ich phantasiert?"

„Sie haben drei- bis viermal Christa gerufen!"

Er schaute verlegen zur Seite — wich ihrem schelmisch lächelnden Blick aus.

„Sie sind mir also nicht böse —?" beharrte er. Abermals verneinte sie.

„Nun werden Sie mir aber rasch gesund", fuhr sie fort, „das ist das einzige, was ich vorläufig von Ihnen verlange."

„Sie sprechen ja so, als ob Sie mir etwas zu sagen hätten —!" trotzte er auf.

„Hm — ich brauche nicht von mir allein zu sprechen. Die ganze Menschheit kann das von Ihnen verlangen. Man erwartet noch etwas von Ihnen."

„Wer?"

„Na — — eben die Menschheit —, nach Ihrem vielversprechenden großen Erfolge."

„Was für ein Erfolg — —?"

„Nun — — Ihr Buch. Wissen Sie denn noch gar nicht, daß es einen über alle Erwartungen gehenden Absatz gefunden hat? Man reißt sich direkt danach."

Honsbruck horchte auf:

„Nach meinem Buch?"

„Ja. — Natürlich. Der Verleger sucht Sie schon wie eine Stecknadel. Er hat einen ganzen Stoß Briefe vorliegen für Sie, wahrscheinlich lauter Bestellungen auf Ihren Roman. Sie sind jetzt ein gemachter Mann, lieber Doktor. Wenn Sie auch das Vermögen des Grafen de Jeune verschmähten — —."

„Das wissen Sie?"

„— — ich sagte, wenn Sie das auch verschmähten — — Sie werden doch nicht darum herumkommen, wieder ein wohlhabender Mann zu werden. Ihr Verleger will Ihnen 25 000 Mark pauschal zahlen. Gehen Sie aber nicht darauf ein. Sie lassen sich besser pro Auflage bezahlen — dann holen Sie mehr heraus."

Honsbruck hielt noch ihren Arm umklammert. Er glaubte, zu träumen — war aber klar bei Bewußtsein.

„Machen Sie also jetzt bitte mal zunächst mit Ihrer Nervengeschichte Schluß."

„Ich werde — wieder — — gesund — —", sagte er langsam, und dann — —."

„Darf ich Sie dann einmal wiedersehen?"

„Schon vorher! Es wird mir möglich sein, mich alle zwei Tage einmal für Sie frei zu machen. Dann komme ich zu meinem Wohltäter, ja?"

„Wieso, Wohltäter? Sie verwechseln die Rollen, gnädiges Fräulein!"

„Sagen Sie: Christa!"

„Darf ich?"

„Ich bitte Sie ja darum!"

Jetzt nahm er ihre beiden Hände und, tief Atem holend, weich, mit seiner melodischen, klangvollen Stimme, so, daß es sie innerlich schüttelte, sagte er: „Christa!"

Nach einer Weile: „Aber nun müssen Sie mir noch sagen — —."

„Nun ja", unterbrach sie ihn, „endlich bin ich dahintergekommen, wer mein wirklicher Wohltäter damals gewesen ist. Nicht Löwenberg, sondern Sie!"

Ein Lächeln spielte um Honsbrucks Mund:

„Warum mußten Sie das erfahren?"

„Es ist gut, daß ich es weiß! Nun verstehe ich auch, Sie richtig zu beurteilen, lieber Konrad!" — Er zuckte zusammen. — „Sie sind stets auf der Jagd nach Menschen gewesen. Sie konnten freilich nicht ahnen, daß das Ideal dessen, was Sie suchen, Sie selber sind."

„Nein — — Sie! Sie — —" sprudelte er heraus.

„Ich? Mich haben Sie damals, als wir uns kennenlernten jedenfalls ganz falsch eingeschätzt. Indessen darf ich mir jetzt wohl schmeicheln, daß sich Ihre Meinung über mich wenigstens um einige Punkte gebessert hat", sagte sie mit einem spitzbübisch-spöttelnden Lächeln.

„Oh — verzeihen Sie — — verzeihen Sie mir!" flehte er, „ich habe Ihnen das innerlich schon tausendmal abgebeten."

„Nein! So etwas ist nur auf eine Art wieder gutzumachen."

„Wie?"

„Indem Sie jetzt zu mir kommen und mich nie wieder verlassen."

„Hm — das ließe sich überlegen", erwiderte er, auf ihren scherzhaften Ton schon etwas eingehend, — — „aber erst muß ich wissen, ob das mit dem gemachten Mann wirklich seine Richtigkeit hat."

„Zweifeln Sie etwa an meinen Worten?"

„Nein — aber Sie könnten die Sache zu rosig sehen."

„Also gut. Ueberzeugen Sie sich selbst. Dann aber rasch gesund werden, und raus aus dem Krankenhaus. — — Was haben Sie? —"

Sie hatte bemerkt, wie er sich plötzlich an den Kopf faßte und hintenüber sank. Rasch schob sie ihm das Kopfkissen zurecht.

Er schloß die Augen. Ein Zittern überlief seinen Körper. Christa klingelte nach der Schwester, die sofort erschien.

„Es ist Ueberanstrengung!" sagte die Pflegerin, „er ist keinen Besuch gewohnt. Sie müssen jetzt gehen." —

Christa strich dem Kranken nochmal sanft über die Stirn und huschte dann schnell hinaus.

*

Drei Wochen später, völlig genesen, fuhr Honsbruck an Christas Wohnung vor. Feierlich. Im Zylinder, einen riesigen Strauß in der Hand.

Die junge, schöne Schauspielerin führte ihn sofort in ihren Salon.

„Nun — so feierlich, Konrad? Sie wollen mir wohl gar einen Antrag machen —?"

„Ich — — allerdings — — — ich — — —."

Sie breitete in kindlichem Uebermut beide Arme aus:

„Na also — — warum diese Umstände? Unter uns Schauspielern macht man gewöhnlich nicht solch ein Theater —."

Er hatte vor Ueberraschung den Strauß fallen gelassen. Aber nun besann er sich auch nicht mehr lange, riß sie in seine Arme und preßte in diesem Glücksgefühl seine Lippen auf ihren Mund.

„Eins bitte ich mir aber noch aus, Konrad!" sagte sie lachend, „du hast jetzt dein Hauptwild erlegt und gehst mir auf keine Jagd mehr nach Menschen! Namentlich nicht mehr nach weiblichen!"

Er drückte innig ihre Hand und stimmte in ihr Lachen ein . . .

— — Ende. — —

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Während der Urlaubszeit des Pfarrers Bechthold aus dem Bezirk Höntrop sind Amtshandlungen bei Pfarrer Bonne anzumelden. Auch in den Ferien setzt der Jungmädchenverein sowohl als auch der Jugendverein seine sonntäglichen Vereinsstunden fort. (Wg)

Freiwillige Feuerwehr. Brandmeister Schürmann eröffnete gegen 9 Uhr die Versammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt er des gestorbenen Kameraden August Schulz, der in jeder Beziehung ein musterhafter Wehrmann war. Es wurde in kurzen Worten der Verbandstag in Münster gestreift. Der Vorsitzende verliest sodann zwei Schreiben des Stadtverbandes an die Stadtverwaltung über Entschädigung bei Unfällen und Krankheiten sowie über die gebührenfreie Untersuchung zur Aufnahme in die Wehr durch den Stadtarzt, hinsichtlich Tauglichkeit und namentlich, ob sich der Aufzunehmende für Rauch- und Gasschutzdienst eignet. (Wg)

Von der Wattenscheider Freilichtbühne. Gestern gastierte im Südpark die Essener Waldtheatergemeinde. Zur Aufführung gelangte das dreiaktige Lustspiel „Die goldene Eva" von Koppel-Ellfeld. Der urwüchsige Humor und die gediegenen Einfälle, die das Werk durchziehen und eigenartig beleben, macht es zu einem Lustspielwerk erster Klasse. Viel Unternehmungsmut gehört zur Inszenierung dieses Wertes unter freiem Himmel. Den größten Anforderungen wurde die Essener Waldtheatergemeinde, unter der vorzüglichen Direktion Hanns Luers im Südpark gerecht. Typisch traten die einzelnen Interpreten hervor, ungezwungen und stark ausdrucksvoll war ihr Spiel, dem ein guter Zuhörerkreis lauschte. So unter rauschenden Bäumen einem Spiel zuzuhören, das uns Typen einer längst vergangenen Zeit vor die Augen stellte, war eine wonnige Sache. Ein „da capo" dieses Spiels wäre wohl angebracht. (Wg)

Reichskurzschriftverein Wattenscheid. Am zweiten August fand im Lokale Weindorf die Bannerweihe des Reichskurzschriftvereins, früher Stolze-Schrey 06, Wattenscheid statt. Nach der Begrüßung des Vorsitzenden Stork hielt Herr Heinrichs die Festrede. Er dankte den Mitgliedern, die dazu beigetragen haben, um im Besitze eines Banners zu gelangen. Er dankte aber auch besonders Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst, sowie Rektor Rank, die dafür gesorgt haben, daß dem Reichskurzschriftverein für ihre Uebungsabende die Lessingschule zur Verfügung gestellt wurde. Darauf nahm Herr Heinrichs die feierliche Enthüllung des Banners vor. (Wg)

Stadt Wanne-Eickel.

Loblied auf die Schützentreue.

Parade des Bürgerschützen-Bundes. — Ein imposanter Festzug durch die Stadt. — Sommerfest in der Flora.

Wenn auch die Notzeit Festesglanz und -Freude in jeder Hinsicht einzudämmen versucht, so zeigte doch der Aufmarsch der Massen am gestrigen, vom Wetter begünstigten Sonntag, daß der Wanne-Eickeler Schützengeist weiter im Wachsen begriffen ist. Herrlicher Sonnenschein überflutete die Anlagen des Kurhauses am Nachmittag, als die benachbarten Schützenvereine mit Fahnenschmuck und Musikkapellen einrückten. Hier wurde dann später die Parade abgenommen und dem Vorsitzenden Stienecke als König Heinrich II. die Königskette überreicht. Oberst Thüner hielt eine Ansprache, in der er dem Fest einen guten Verlauf wünschte und zur Pflege der Kameradschaftlichkeit ansporn te. Seine Ausführungen klangen aus in ein Hoch auf die befreiten Rheinlande, in die das Schützenvolk begeistert einstimmte. Nun formierte man sich zum Festzug durch die reichlich mit Flaggen geschmückte Hindenburgstraße zum Festlokal der Flora. Inzwischen war auch der Protektor des Vereins, Baron Marschall von Bieberstein aus Düsseldorf eingetroffen. Unter klingendem Spiel marschierte man zur Flora. Hier fand noch einmal eine Begrüßung statt. Marschall Baron von Bieberstein-Düsseldorf richtete hier Begeisterung weckende Worte in die in Reihe und Glied aufgestellte Festgemeinde. (Ae)

Seltenes goldenes Sängerjubiläum.

Generalversammlung der alten Harmonie. — Chormeister Mols 50 Jahre Sänger und 45 Jahre Chormeister.

Einen wichtigen Tag hatte gestern der M.-G.-V. Harmonie im Vogelsangschen Saale an der Gelsenkirchenerstraße. Zunächst machte man das Vereinsschifflein für das kommende Arbeitsjahr flott und ehrte alsdann einen alten Kämpen, von dessen Art es wohl wenige in Deutschland geben dürfte, 50 Jahre Sänger und 45 Jahre Chormeister, für die heimische Förderung des Männergesanges eine Zeitepoche, die zweifellos einzig in der Geschichte unserer Männergesangvereine steht. Zunächst fand am Nachmittag die Jahreshauptversammlung statt. Der Jahresbericht kennzeichnete reges Leben im verflossenen Geschäftsjahr. Die Vorstandswahl zeitigte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Markenkontrolleur Meiewert, 2. Vorsitzender Bäckermeister Brunkhorst, Geschäftsführer F. Vogelsang, Schatzmeister Kischkel und Neuhaus, Schriftführer P. Winz und F. Weier, Bücherwarte Wiegard und Lesch, Fähnrich Hartwig. Dirigent blieb Chormeister Mols. Die Ehrung des bewährten Chormeisters fand ihren Höhepunkt in der Ueberreichung des Ehrenbriefes des Deutschen Sängerbundes. Wir geben einige beachtenswerte Daten aus dem reichen „Sängerleben" des Geehrten wieder. So war Mols als aktiver Sänger im Jahre 1880 in die Hordeler Sanssaci eingetreten, dann ging er zur Günnigfelder Concordia, wo er bis 1885 blieb, dann wurde er Chorleiter vom Soloquartett „Unter uns" Hordel, als auch beim Gemischten Chor in Günnigfeld. Die Günnigfelder Concordia führte er als Dirigent von 1887 bis 1899 an, zu gleicher Zeit war er auch Chorleiter des Röhlinghauser M.-G.-V. Liederkranz, den er bis 1905 führte. Alsdann erlitt er einen schweren Grubenunfall, der ihn für einige Zeit von der Sängerführungstätigkeit zurückhielt. Von 1909 bis 1913 dirigierte er dann die frühere Röhlinghauser Kaiserblume, die jetzige Sängervereinigung. Später noch die Vereine Einigkeit Röhlinghausen, die er heute noch anführt, sowie Deutsche Treue Eickel und Concordia Günnigfeld. 1918 übernahm er den Dirigentenstab bei M.-G.-V. Sängerbund Schirbeide bei Wattenscheid bis 1919, dann die Liedertafel Wanne-Nord bis 1929. Zurzeit führt er die Mannen der Harmonie, sowie der Röhlinghauser Einigkeit an, die mit ihrem Chormeister außerordentlich gut zufrieden sind. Mit ihm verknüpft sich ein Stück heimische Sangeskulturgeschichte. Auch wir senden dem treuen alten Kämpen, den unsere Allgemeine Zeitung (früher schon die Emscher Zeitung) so oft in Besprechungen erwähnen durfte, herzlichen Glückwunsch. (Ae)

Studienrat Heinrich †. Nach dreitägigem Krankenlager starb in Witten der aus Wanne-Eickel stammende Studienrat Heinrich. (Ae)

Verkehrsunfall. Am Samstag nachmittag war die Winterstraße der Schauplatz eines schweren Verkehrsunfalls. Vom Bahnhof kam ein Wagen der Linie 6, als aus der Seitenstraße ein Bierauto die Winterstraße kreuzte. Mit voller Wucht fuhr der Straßenbahnwagen gegen das Auto; dieses wurde etwa 10 Meter weit geschleudert und fiel dann um. Der Vorderperron der Straßenbahn wurde vollständig zertrümmert, der Wagen aus den Schienen geworfen und der Führer verletzt. Auch der Autolenker wurde verletzt. Einige Minuten später trafen auch die Feuerwehr und der Gerätewagen der Straßenbahn ein und nahmen die Aufräumungsarbeiten in Angriff. (br)

Richtfest. Die Baufirma Walter in Röhlinghausen kann stolz darauf sein, den ihr in Auftrag gegebenen Riesenneubau am Glückaufplatz schon 12 Tage vor dem eigentlichen Termin im Rohbau fertiggestellt zu haben. Erst am 9. Mai wurde mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen. In dem fünfstöckigen Bau sind unten nur Geschäftsräume, darüber über 20 Wohnungen. Am Samstag nachmittag nahmen die Arbeiter, Poliere und Gehilfen auf dem Dach des Neubaues Aufstellung. Als Vertreter des Bauherrn war Paul Walter anwesend, ferner Regierungsbaumeister Jung aus Essen, ein Vertreter der Baupolizei, des städtischen Hochbauamtes und andere Gäste. Einem alten Brauch gemäß wurde ein Glas vom Dach in den Hof geworfen mit dem Motto: „Scherben bringen Glück". Anschließend folgte die Richtfeier im Hotel zur Krone, wobei der ausführenden Firma zahlreiche Glückwünsche übermittelt wurden. (br)

Kray.

Der ostpr. evang. Arbeiterverein Kray hatte am Sonntag seine Versammlung im Gemeindehause. Vor der Tagesordnung gedachte der Vorsitzende vielen Unglücksfällen im Reich. Unter Punkt 1 wurden die beiden Niederschriften von Juni und Juli verlesen. Zur Aufnahme haben sich drei Landsleute gemeldet; gegen die Aufnahme wurde kein Einspruch erhoben. Unter Punkt 3 erstattete Landsmann Glitza Bericht über die Bezirkssitzung in Hamborn. Landsmann Osygus gab Bericht über die Abstimmungsfeier in Marienburg, Stuhm und Weisenberg am 18. Juli. Als weiteres schnitt der Vorsitzende Sakowski die demnächst stattfindenden Wahlen an. Er ermahnte jeden Landsmann, sein Wahlrecht auszuüben. Am 12. August soll im Gemeindehause eine Wahlversammlung stattfinden. Zu dieser Versammlung sind die Mitglieder eingeladen. Weiter gibt der Vorsitzende bekannt, daß die Frauengruppe ihr Stiftungsfest mit dem Verein am Erntedankfest abhält. (ch)

Schützenfest. Auch in diesem Jahre findet vom 6. bis 9. September auf dem Platz neben der Post ein großes Schützen- und Volksfest statt. Das aufgestellte Festprogramm hierzu sieht folgendes vor: Am 1. September: Grün-Weiße-Woche; Donnerstag, den 4. September, auf dem Rathausplatz Volkstänze, ausgeführt vom Turnklub 1892. Samstag, den 6. September: Ab 3 Uhr Königsschießen. Antreten der Schützen um 2 Uhr in der Festhalle. 7,30 Uhr Fackelzug, Ausrufung des neuen Königspaares auf der Freitreppe des Rathauses, Fackelschwingen der Turner auf dem Marktplatz; anschließend Schützenkommers. Sonntag, den 7. September: Ab 2 Uhr Empfang der Brudervereine. 3 Uhr historischer Festzug, Begrüßung der Ehrengäste und Vereine auf dem Rathausplatz. Anschließend Konzert und Festball in der Festhalle. Montag, den 8. September: 11 Uhr Kranzniederlegung am Grabe der gestorbenen Schützenbrüder, 4 Uhr Umzug der Schützen und Blumenkorso für das heimische Handwerk und Gewerbe. Abends großer Krönungs- und Bürgerball. Dienstag, den 9. September: 3 Uhr großes Kinderschützenfest mit Bewirtung in der Festhalle, 5 Uhr Kinder-Schützenumzug für alle Kinder. Der Festzug wird in der humorvollsten Weise aufgezogen. Abends Kehraus in der Festhalle. Die Aufstellung zu sämtlichen Festzügen erfolgt auf der Verbandsstraße. Sie bewegen sich durch folgende Straßen: Hauptstraße (Samstag und Sonntag Osterfeldstraße bis zum Rathaus), Josefinenstraße, Theodorstraße, Leitherstraße, Hauptstraße, Schulstraße, Markt, Karlstraße, Marienstraße, Eickenscheiderstraße, Hauptstraße, Festhalle. An allen Festtagen findet eine großzügig angelegte Volksbelustigung auf dem Festplatze statt. ⊙

Kriegerverein Kray-Süd. Zu einer wichtigen Versammlung hatte der Verein seine Mitglieder am Sonntag vormittag 10 Uhr in das Vereinslokal Resendörfer, Kray-Süd, geladen. Nach Erledigung der Kassengeschäfte wies der Vorsitzende auf den Sommerausflug des Vereins hin, der am Nachmittag stattfand. Jedes am Ausflug teilnehmende Mitglied soll mit einem Preise bedacht werden. Beschlossen wurde, am 23. November einen Theaterabend zu veranstalten. (ö)

Ein Jahr nach der Krayer Eingemeindung.

Das Jahr der großen Hoffnungen und Enttäuschungen.

Am 1. August war ein Jahr verflossen, seitdem der erbitterte Eingemeindungskampf beendet ist, ein Kampf, in dem der Starke siegte und in dem die Vororte erlagen. Welch eine Fülle von Versprechungen wurden gemacht! Welche Enttäuschungen mußten die neuen Großstädter erleben! Die sich bisher für das Wohl der Gemeinde einsetzenden Gemeindeväter wurden abgelöst, an deren Stelle wurde einem Ortsausschuß gestattet, untertänigst Wünsche zu äußern und Berichte abzufassen. Zu sagen hat er „fast nichts". Kray sollte sein „Eigenleben" behalten, statt dessen wurde das Rathaus zum allergrößten Teil entvölkert und die Beamten versetzt. Aus Sparsamkeitsgründen, wie man sagte, aber trotzdem erhöhte Steuern und neue Steuerarten, die man früher nicht kannte. (Siehe Gas und Elektrizität, Hundesteuer u. a.) Früher befuhr täglich ein prächtiger Sprengwagen des Amtes Kray die Straßen, heute wird dann und wann gezeigt, daß er noch da ist, im Uebrigen trottet im gemächlichen Schritt und Tritt wieder die alte Spritze mit einem Pferde davor durch die Gassen. Große Bebauungspläne wurden skizziert, zum Ausführen ist kein Geld da. Frühere Beschlüsse der Amtsversammlung sollten durchgeführt werden, wo bleibt Schulneubau, Badeanstalt? Wird gemacht, später! Die Krayer haben gehofft, im Jahre 1931 den mittleren Teil des Volksgartens wieder im neuen Gewande zu sehen, statt dessen haben die Arbeiten an der dort durchgehenden Verbandsstraße ein ganzes Jahr stillgelegen. Anstelle des früheren idyllischen Stückchen Erde ist ein Labyrinth von Lehm und Asche getreten. Etwas Schöneres sollte dort entstehen, der jetzige Zustand ist aber schon Dauereinrichtung geworden.

Ein Neujahrsgeschenk glaubte das Presseamt mit der Mitteilung zu machen, daß mit dem Bau der Straßenbahn Essen—Kray sofort begonnen werde, heute sind noch keine Schienen angefahren, geschweige denn etwas anderes gemacht. Mehr wie je klagen die Bewohner über schlechte Straßen, besonders die, welche dem Ortsausschuß zur Unterhaltung bleiben, doch der muß sich von den „Brosamen ernähren, die von des Herrn Tische fallen".

Resigniert steht die Krayer Bevölkerung und wartet — auf bessere Zeiten. +

Gladbeck.

Fred Buttler †. Bei den Dirt-Track-Abendrennen, die am Sonntag, den 27. Juli, in der Westfalenkampfbahn ausgefahren wurden, war der bekannte Hamborner Fahrer, Fred Buttler, im Herausforderungsrennen in der Nordkurve gestürzt und der ihm unmittelbar folgende englische Fahrer Perkins, der vor dem Gestürzten nicht mehr ausweichen konnte, war Buttler in die Seite gefahren und mit seiner schweren Maschine über ihn hinweggeschlagen. Mit einem Beckenbruch und schweren inneren Verletzungen wurde Buttler ins Gladbecker St. Barbara-Hospital überführt, wo er am Samstag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr seinen Verletzungen erlegen ist. Buttler, der nur ein Alter von 25 Jahren erreicht hat war neben seinem jüngeren Bruder Walter der beste deutsche Dirt-Trackfahrer.

Rheinland-Westfalen.

Tischlertag.

Realingshausen, 3. August.

Unter Teilnahme von etwa 1100 Delegierten wurde am Samstag der 19. rheinisch-westfälisch-lippische Tischlertag eröffnet. Die Tagung war verbunden mit der 5. Möbelmustermesse und einer Ausstellung der Lieferanten, in der die neuesten technischen Fortschritte in Maschinen, Werkzeugen, Rohstoffen und Materialien des Holzgewerbes gezeigt werden. Professor Dr. Bruck-Münster sprach nach einer Begrüßungsrede über „Der Strukturwandel der Nachkriegswirtschaft und das deutsche Handwerk". Der Redner wies unter anderem darauf hin, daß das vergangene Jahrhundert eine wirkliche Nationalisierung für sich mehr in Anspruch nehmen könne als das letzte Jahrzehnt. Von rund 40 Lebendgeburten auf 1000 Seelen im Jahre 1870 seien wir auf 17 herabgesunken, und drei Millionen Menschen seien als Reichs- oder Gemeindesubventionäre. Mit der Verdrängung der Persönlichkeit im Handwerk durch die Großkonzerninduftrie höre die Persönlichkeit, die Führung, auf. Darauf sprach das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Verbandes, Kütelhaus, über „Auf welchem Wege sollen Innungen, Verband und Industrie die Beschaffung von Arbeit anstreben?" Der Redner wies darauf hin, daß es nicht verantwortet werden könne, wenn das Handwerk warten würde, bis durch Maßnahmen der Regierung und der zentralen Beherrscher der Märkte die Wirtschaftsnot überwunden und der größte Teil der Arbeitslosen wieder beschäftigt werden würde. Das Handwerk müsse vielmehr seine Energie um Beschaffung von Arbeit und Beschäftigung verdreifachen. In mehreren Entschließungen nahm der Tischlertag sodann Stellung zu den in den Vorträgen berührten Wirtschaftsfragen.

Der Abschluß

des 19. Deutschen Bundesschießens.

Köln, 3. August.

Das 19. Deutsche Bundesschießen in Köln ist am Sonntag beendet worden. Nachdem bereits am Samstag die Schießwettbewerbe abgeschlossen worden waren, vereinte eine Siegesfeier im Kongreßsaal des Messegebäudes zu Köln noch einmal die Gäste. Als Vertreter der Stadt Köln richtete Bürgermeister Dr. Billstein herzliche Abschieds- und Dankesworte an die Versammelten. Die Festversammlung sang das Deutschlandlied. Mit großem Beifall wurden die erfolgreichen Schützen überschüttet, die durch Oberschützenmeister Friedel vorgestellt wurden und denen der Vertreter der Stadt Köln Ehrengaben überreichte. Eduard Dietrich aus Starnberg (Oberbayern), der erste deutsche Bundesmeister 1930, sowie der Sieger im Schießen auf die Deutschlandscheibe, Eduard Albert aus Uelzen bei Hannover, ernteten die meisten Siegeslorbeeren.

Dortmund wird umworben.

Dortmund, 3. August.

Mit Aufmerksamkeit werden allseitig die Verhandlungen verfolgt, die eine Lösung der Theaterfrage im Ruhrgebiet bringen sollen. Dortmund hat sich von Anfang an an den Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Städten beteiligt, wurde aber bald — um es beim richtigen Namen zu nennen — beiseite geschoben, da Essen meinte, mit den Städten Duisburg und Bochum eine günstigere Vereinbarung treffen zu können, als mit Dortmund, und da die beiden anderen Städte sich auch mehr zu Essen als zu Dortmund hingezogen fühlten. Dortmund legte nun aber die Hände nicht in den Schoß, sondern nahm mit Hagen Fühlung wegen einer Theatergemeinschaft. Wie kürzlich gemeldet, sind die Verhandlungen zwischen Hagen und Dortmund reif zum Abschluß. Zur selben Zeit kam die Kunde, daß die anfänglich so vielversprechenden Verhandlungen zwischen Essen, Duisburg und Bochum zu keinem Ergebnis geführt hätten, weil Essen sich nicht auf drei Jahre habe binden wollen. Dadurch ist Dortmund wieder in den Mittelpunkt der Verhandlungen gerückt worden. Jetzt soll Dortmund den Rothelfer spielen und die Ruhrtheater vor dem Zusammenbruch retten. So hat jetzt der Duisburger Oberbürgermeister Dr. Jarres der Stadt Dortmund eine Verbindung der beiden Stadttheater Duisburg und Dortmund derart vorgeschlagen, daß Duisburg die Stadt Dortmund mit der Oper und umgekehrt Dortmund die Stadt Duisburg mit dem Schauspiel besorgen solle. Eine Stellungnahme zu dem Duisburger Vorschlag ist in Dortmund noch nicht erfolgt und wird auch nicht im Handumdrehen erfolgen. Immerhin freut man sich in Dortmund ob der Beachtung, die man der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, in der Theatergemeinschaftsfrage doch noch schenken will.

Dortmund, 3. Aug. (Brandstifter verhaftet.) Bei dem Landwirt Keitmann in Lerche brannte eine Scheune vollkommen nieder. Die Nachforschungen der Landeskriminalpolizeistelle in Dortmund führten jetzt zur Festnahme des Knechtes Willi Sauer wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

Dortmund, 3. Aug. (Anklage wegen Mordes.) Gegen den 68 Jahre alten Invaliden August Brombein, der am 2. Osterfeiertage in der Zechenkolonie der Zeche „Kurl" seinen Stiefsohn, den 26 Jahre alten Arbeiter Albert Lakawe, als dieser an seinem Geburtstage zum Fenster hinaussah, hinterrücks erstochen hat, ist die Anklage wegen Mordes erhoben worden. Nach einem Streit um eine Flasche Bier, die Lakawe seinem Stiefvater verweigerte, faßte dieser den Plan, den Stiefsohn aus der Welt zu schaffen. Das hat Brombein auch zugestanden.

Leer, 3. Aug. (Eine Heirat. — 70:67 Jahre.) Den Beweis, daß sie keine Furcht vor der Ehe haben, erbrachten hier ein Mann und eine Frau, die beide zum dritten Male sich die „goldenen Fesseln" anlegten. Der Bräutigam zählte 70 und die Braut 67 Lenze. „O, daß sie ewig grüne bliebe..."

Hameln, 2. Aug. (Erschossen.) Ein zwölfjähriger Junge spielte im benachbarten Hastenbeck mit einer Mauserpistole. Dabei löste sich ein Schuß und drang ins Herz, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Hagen, 3. Aug. (Eröffnung des Christian-Rohlfs-Museums.) Das von der Stadt Hagen zu Ehren ihres Ehrenbürgers, des Altmeisters der deutschen Malerei, Christian Rohlfs, eingerichtete Christian-Rohlfs-Museum wird am 9. August feierlichst eröffnet werden. Die Festansprache hat Staatssekretär Abegg übernommen. Das Museum, das im Hause des Karl-Ernst-Osthausbundes untergebracht ist, verfügt bereits über eine stattliche Sammlung Rohlfsscher Kunst.

Osnabrück, 3. Aug. (Eine Photographie als Adresse.) Ein neues Beispiel von der Findigkeit der Post hat man jetzt in Osnabrück erlebt. Kommt da auf dem Postamt eine Karte ohne richtige Adresse an und hat nur folgende Aufschrift: „An den umstehend abgebildeten Herrn in Osnabrück, der Post wohlbekannt." Das war alles. Ferner war als Anrede zu lesen: „Lieber Onkel Fritz..." Die Rückseite trug eine Amateurphotographie. Die findige Post setzte gleich die Wohnung des betreffenden Herrn auf die Adresse, nämlich „Schloßwall 8 II."

Westfälischer Jäger!

Hast du deine Geweihe, Gehörne, sonstige jagdliche Sehenswürdigkeiten und Seltenheiten für die vom 22. bis 25. August in Münster im Schützenhof stattfindende Jagdausstellung angemeldet? Es ist die höchste Zeit! In den ersten Tagen des August läuft die Anmeldefrist ab. Sie ist um ein paar Tage verlängert. Man soll nur ja nicht meinen, es kämen nur die kapitalsten Stücke für die Beschickung in Frage. Die Ausstellung soll einen Ueberblick über die Wildverhältnisse der Provinz aus den letzten 25 Jahren geben. Uebersichtliche, auch geringe Stücke aufweisende Kollektivausstellungen sind vor allem willkommen. Es ist Ehrensache jedes westfälischen Jägers, die Ausstellung in der Provinzialhauptstadt zu beschicken; das verlangt der Gemeinschaftsgeist der Grünen Farbe. Wertvolle Ehrenpreise, u. a. vom Oberpräsidenten, dem Regierungspräsidenten, der Landwirtschaftskammer, der Stadt Münster, dem Kreisausschuß des Landkreises Münster, dem Fürsten zu Salm-Horstmar, dem Prinzen C. von Ratibor und einer weiteren Anzahl von Herren und Vereinen, stehen neben einer großen Anzahl goldener, silberner und bronzener Medaillen zur Verfügung. Auch Tabellen und graphische Uebersichten über die Hebung des Wildstandes, Kriegseinwirkung u. a., alte Waffen, alte und neue Jagdbilder und interessante Beutestücke aus älterer Zeit sind zu Vergleichszwecken sehr erwünscht. — Eine ausreichende Versicherung ist abgeschlossen. Für ständigen und guten Wachtdienst ist gesorgt. Außer Frachtkosten entstehen den Ausstellern keine Unkosten.

Anmeldungen sind zu richten an Herrn Kurz, Münster i. W., Achtermannstraße 19. Ebenda gibt es Anmeldescheine.

Gustav Krupp v. Bohlen und Halbach 60 Jahre.



Gustav Krupp v. Bohlen und Halbach, der langjährige Leiter der Friedrich Kruppschen Riesenwerke, einer der bedeutendsten Führer der deutschen Industrie, wird am 7. August 60 Jahre alt. Krupp v. Bohlen und Halbach ist Vizepräsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der deutschen Wissenschaften, ein Amt, das den großen Interessenkreis des Jubilars kennzeichnet.

Die erste deutsche Austauschlehrerin für Amerika.



Die Hamburger Schulleiterin Alice Pollitz geht als erste deutsche Austauschlehrerin nach Amerika. Sie tauscht für die Dauer eines Jahres mit einer Lehrerin der Watcom-Hochschule in Bellingham (Washington).

Sodbrennen, Magenschmerzen werden behoben durch Kaiser-Natron. Milde im Geschmack, sehr bekömmlich. Überzeugen Sie sich durch einen Versuch. Nur in grüner Originalpackung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis. Arnold Holste Wwe., Bielefeld (4-68)

Heute morgen verschied der frühere Leiter unserer Maschinenabteilung, der

Herr Maschinendirektor Dr. Ing. e. h.

Gustav Hußmann

Ueber 28 Jahre hat der Verstorbene in unseren und unserer Rechtsvorgängerin, der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft, Diensten gestanden und hat bis zu seinem im vergangenen Jahre erfolgten Uebertritt in den Ruhestand mit unermüdlicher Schaffenskraft und vorbildlicher Treue seine reichen Kenntnisse und wertvollen Erfahrungen uns gewidmet.

Sein liebenswürdiges, humorvolles Wesen und sein aufrechter Charakter haben in gleichem Maße die Liebe und Hochachtung seiner ehemaligen Vorgesetzten, Kollegen und Untergebenen erworben.

Wir verdanken ihm vieles und werden sein Angedenken in hohen Ehren halten.

Bochum, den 2. August 1930.

Vereinigte Stahlwerke A.-G.
Abt. Bergbau, Gruppe Bochum.

Evang. Arbeiterverein Uedendorf.

Gott dem Allmächtigen, Gebieter über Leben und Tod, hat es gefallen, unser treues, langjähriges Mitglied, den Herrn

Direktor Hußmann

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 5. August, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Parkstraße, aus statt.

Zum letzten Ehrengeleite treten die Mitglieder um 2,30 Uhr im Vereinslokale an. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.
I. Fahnenmannschaft zur Stelle.

Ev. Frauenhilfe Bulmke-Nord.

Am 2. August starb unerwartet unser liebes Mitglied

Frau Otto Wilms

Elisabeth geb. Rasch im Alter von 41 Jahren.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. August, vom Trauerhause, Bismarckstraße 127, aus statt. Hierselbst versammeln sich auch die Mitglieder.

Frau Wilms war Mitglied d. Sterbekasse.

Ladenlokal

mit großem Schaufenster u. dahinterl. Zimm. nebst anschl. Lager im Hause Ringstr. 10 bis spätestens zum 1. September 1930 zu vermiet. Schaufenstereinricht., Theke und Ausstellungsschrank sind vorhanden. Angebote nur v. ernst. Interess. an die Geschäftsst. des Haus- und Grundbesitzervereins e. V., Gelsenk., Schalkerstr. 14

Kräftiger

Stammhalter

angekommen

Dr. med. Heinz Termeer und Frau Hilde geb. Franz

Gelsenkirchen, den 3. August 1930.
Bismarckstr. 52

Schmerz laß nach

beseitigt Ihre Hühneraugen. Kein Blut, kein Pflaster, kein Messer. Erhältlich nur in der

Medizinal-Drogerie
F. Löbbecke
Kirchstraße 21. Generalvertrieb und Fabriklager.

Gut eingeführte leistungsfähige auswärtige Brotfabrik sucht fleißigen, soliden

Vertreter

mit Fuhrwerk oder passendem Lieferauto. Angeb. unter K. P. 1852 an die Allgem. Ztg.

---

4 Zimmerwohn. Neubau, sofort zu vermieten. 30816 Näh. in Allg. Ztg.

Leeres oder möbl. Zimmer zu vermieten. 9684 Herkendellstraße 12 Bismarck.

Schönes 30760
Ladenlokal mit 6-Zimmerwohn. billig zu vermieten. Ladeneinrichtg. kann evtl. mit übernommen werden. Küppersbuschstr. 39 Telephon 267 60.

Haus zu kaufen gesucht geg. hohe Anzahlg., evtl. gegen bar. Off. u. A. D. 1863 an die Allg. Ztg.

Waschkörbe

eckige und ovale Form in reicher Auswahl bei besonders preiswerter abzugeben.

Alters- und Invalidenwerk G.m.b.H.
Gelsenkirchen, Wannerstr. 306.



MASSEN AUFLAGEN

stellt in kürzester Frist gut und preiswert her. — Ein Stamm alter Kunden bezeugt uns dies.

Buchdruckerei Carl Bertenburg

Bessere abgeschloss. **4 Zimmerwohg.** mit all. Nebenräum., i. Stadtzentr. gelegen, sofort zu vermieten. W. Freienstein Nachf. Bahnhofstr. 45.

Vereinsstraße 72. Umzugshalb. schöne **4 Zimmerwohn.** mit Heizg., warm. Wasser u. eingerichtet. Bad zum 15. Aug., evtl. früher zu vermieten. 30821

Frdl. möbl. Zimmer (sep. Eingg.) 2 Betten, elektr. Licht u. Heiz. zu vermieten. 30681 Math. Schumann, Heinrichstr. 15, 1. Et. Nähe Ausstellungsh.

Jung. Ehepaar mit 1 Kind sucht 9580 **2-3 Zimmer-W.** Rote Karte vorhand. Unkosten werd. verg. Off. u. W. P. 1831 an die Allg. Ztg.

Moderne heizbare **Garagen** zu vermieten. 30791 Autoheim Theo Grüttner Gelsenkirchen Georgstraße 12.

Jung. ernst. solider **Chauffeur sucht Stellung** Führerschein 3 b. zu erfr. Tel. 22672.

Frdl. möbl. Zimmer evtl. m. voll. P. an bess. Herrn zu verm. Viktoriastr. 124 II Nähe Schalk. Markt

---

Neue Wege zum Reichtum.

Erlebnisse mit meinem Freunde, dem Schotten Sandy.

Von Ferry O'Brien.

Früher haben wir das ja alle nicht nötig gehabt. Das mit dem Sparen und so. Heute brauchen wir uns auch nicht damit zu bemühen: Dafür sorgt schon das Finanzministerium mit seinen Vollzugsbeamten. Und so wäre alles in schönster Ordnung, wenn man nicht noch von allen Seiten zur Sparsamkeit ermahnt würde. Wie soll man denn um Himmelswillen heute noch mehr sparen!?

O liebe Freunde, laßt mich euch eine Geschichte erzählen, die schöne, spannende und lehrreiche Lebensgeschichte Sandys, der mein Freund und seiner Nationalität nach Schotte war. Und ihr werdet sehen, daß es Wege gibt, Pfade voll ungeahnter, unerschlossener Möglichkeiten . . .

So ein reizender Mensch war Sandy. Den jungen Sandy meine ich. Still, sanft und allzeit freundlich, die strahlenden Augen gleichsam verklärt durch die Stabilität seines guten Gewissens . . . Ich lernte ihn kennen, als wir gemeinsam auf der Universität E. studierten. Er stand in dem Ruf, ein armer Teufel zu sein. Was ja für den Studenten fast Ehrensache ist. Aber als ich ihn zum ersten Male besuchte, war ich doch etwas entsetzt.

Man kann sich kaum ein jämmerlicheres Kämmerchen vorstellen, als diese Dachlude, die



Sandy nagelte die Tapete an die Wand — —

ich betrat. Der nötigste Hausrat schien einem historischen Museum zu entstammen und die Wände — — Also die Wände waren in einer derartigen Verfassung, daß ich insgeheim unter einigen Freunden eine kleine Sammlung veranstaltete, und ein paar Rollen nagelneuer Tapeten — hübsch geblümt — für Sandy erstand.

Wie sich der Junge gefreut hat! Als ich ihn dann in seinem „neuen" Heim besuchte, fand ich ihn zu meinem Erstaunen damit beschäftigt, die Tapete mit kleinen Nägeln an der Wand zu befestigen. „Was machen Sie denn, Sandy? Wissen Sie denn nicht, daß man Tapeten mit Kleister an die Wand klebt?" „O doch, Ferry", sagte er milde, „aber glauben Sie vielleicht, daß ich mein ganzes Leben in diesem Loch zubringen will??"

Wir trafen uns unter anderem auch einmal in einem diskreten Augenblick bei dem alten Sam Mayer, dem Trödler. Sandy pries just die Vorzüge



Man entdeckte ihn am Strand des Schwarzen Meeres, wo er sich seine Federhalter füllte —

einer abgelegten Hose, die, von Sam gegen das Licht gehalten, einen köstlichen Sternenhimmel sehen ließ. Also wenn Sandy schon einmal etwas ablegte — —

Selbstverständlich wollte der alte Gauner nur ein paar Pence herausrücken, aber Sandy ließ sich nicht so rasch abweisen. „Sehen Sie, die Taschen sind noch so gut wie neu . . ."

Und dann kam eine herrliche Zeit. Nach Abschluß der Examina gingen wir gemeinsam auf Reisen. Sandy natürlich mittels Stipendiums. Einmal, ich glaube es war in Südfrankreich, bekamen wir unsere Luxusappartements in dem Gasthaus hoch unter dem Dach angewiesen. Sandy war ja so ein reizender Mensch. Gerade, als ich meiner Unzufriedenheit über den Aufenthalt Ausdruck verleihen wollte, erklärte er, „Was wir für ein Glück haben!" Er hielt die Nase zur Fensterluke hinaus und schnüffelte: „Wunderbar Höhenluft!" Doch dann verstummte er und griff nach der Taschenuhr. Er hielt ihr pflichteifriges Räderwerk an, da er entdeckte, daß man von unserem Fenster aus die Kirchturmuhr erblicken konnte . . .

Fast hätte ich es vergessen. Sandy wußte ein ausgezeichnetes Rezept gegen Seekrankheit. Ein unfehlbares, für seine Person jedenfalls. Wir befanden uns auf der Ueberfahrt nach Konstantinopel. Byzanz auf dem Landwege zu erreichen, soll ja bekanntlich so viel heißen, wie eine schöne Frau vor der Toilette zu überraschen. Das Meer tobte, alle Passagiere sehnten sich danach, zu sterben. Mir war so schlecht, daß mich Sandys unerschütterliche Ruhe erbitterte. Ich schrie ihn an — „Warum in aller Welt wirst du denn nicht seekrank?" Er lehnte weit über die Reeling. Sein Gesichtsausdruck ließ darauf schließen, daß er die Engel singen hörte. Aber schlecht, nein, schlecht wurde ihm nicht. Ich erhielt keine Antwort, doch später erklärte er mir, daß er sogleich, wenn er das Herannahen der Seekrankheit spüre und sich zur Bordwand gezogen fühle, einen Penny in den Mund nähme . . .

Herrlich wars am Schwarzen Meer. Wir schlossen uns einer Karawane an, um wirklich den Geheimnissen dieses seltsamen Landes auf die Spur zu kommen. Auf hohem Kamelsrücken schaukelten wir immer am Ufer entlang. Plötzlich fehlte Sandy. Ein Eingeborener entdeckte ihn am Meeresstrand, wo er sich seine drei Federhalter füllte . . .

Und ich hatte ihn heimlich der größten Verschwendung bezichtigt, als er bei der Abreise sich gleich drei Federhalter auf einmal zusammenborgte . . .

Wir reisten natürlich bei getrennter Kasse. Damals kannte man allerdings dieses Schlagwort noch nicht. Das heißt, er bat mich, für ihn auszulegen und verwies mich auf eine spätere Verrechnung. Ich glaube fast, er hätte seine Börse vergessen, da zog er sie eines Tages heraus — also ohne Spaß, Sandy zog die Börse, öffnete sie und — eine Motte flog heraus.

Das sind alles schöne Jugenderinnerungen. Später war Sandy verheiratet. Glücklich sogar. Das heißt, diese Ehe kam nicht ganz ohne Schwierigkeiten zustande. Er war mit dem Mädchen seiner Wahl einige Jahre verlobt, richtig mit goldenem Ring und so. Aber urplötzlich schien Sandy irgendetwas dazwischengekommen zu sein. Er bat seine Braut um Auflösung der Verlobung und Rückgabe des Ringes. Da in der Zwischenzeit die Braut nun nicht gerade jünger und schlanker geworden war, erwies es sich, daß sie den Ring nicht mehr vom Finger zu ziehen vermochte. Weder mit sanfter noch mit weniger sanfter Gewalt. Darauf änderte Sandy seine Ansicht — und heiratete seine Braut.

Lange Zeit hörte ich nichts von ihm. Junge Ehepaare soll man wirklich als tatenvollen Menschen in Ruhe lassen. Und als ich ihn wiedersah, ja, da hatte er sieben Kinder. „Sandy, um Gotteswillen, das ist ja wundervoll, natürlich. Aber sag mal, ist die Sache nicht ein bißchen sehr — kostspielig?" „Wieso, fragte er milde und freundlich, wieso? Die Kinder kosten natürlich eine Menge Geld, aber du mußt bedenken,



Er schlich sich in die Wohnung seines Nachbars und vergiftete sich mit dessen Gas —

dafür sparen wir doch das Dienstmädchen." „Was?? „Na ja, denkst du, wir kriegen eins bei sieben Kindern??"

Dann aber kam der Krieg und die Inflation und Sandy, der allzeit zufriedene, heitere Sandy wurde ein anderer Mensch. Er war der wirtschaftlichen Depression, wie alle anderen Menschen auch, nicht gewachsen. Aber es erschütterte mich, wenn selbst Sandy nicht mehr . . .

Und eines Tages brachte man mir die traurige Nachricht, daß mein Freund Sandy tot sei. Aus freiem Willen aus dem Leben geschieden. Er hatte dieses Dasein nicht mehr ertragen können, schlich sich in die Wohnung seines Nachbars und vergiftete sich mit dessen Gas . . .

Dem Gedenken Fürst Bismarcks.



Die neue Bismarck-Gedächtniskirche im Sachsenwald,

ein Werk moderner Kirchenarchitektur, ist dem Gedächtnis des großen Kanzlers Bismarck gewidmet. Am 30. Juli, dem Todestage Bismarcks, wurde die stille Gedächtnisstätte durch eine Weihefeier ihrer Bestimmung übergeben.

---

22 Verbrecherinnen aus Leidenschaft.

Nicht weniger als 22 Mörderinnen verbüßen jetzt Gefängnisstrafen in dem Pariser Saint Lazare-Gefängnis. 18 von ihnen haben ihre Ehegatten oder Liebhaber mit Revolvern getötet, drei von ihnen benutzten Dolche, und nur eine ältere Frau bediente sich zu ihrer Tat einer altmodischen Waffe, nämlich eines Knüppels. Diese etwas grausige Statistik, die Pariser Blätter veröffentlichen, läßt die Beunruhigung verstehen, die vielen Einsichtigen in Frankreich die ständige Zunahme der „Verbrechen aus Leidenschaft" verursacht. Der Gefängnisarzt von Saint Lazare, St. Léon Bizard, behandelt diese Frage in einem viel besprochenen Artikel des Matin. Er erklärt, daß er immer wieder erstaunt sei über das gleichgültige und reuelose Verhalten der französischen Mörderinnen, die in andern Ländern zum Tode oder zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt würden. Durch die Milde der Geschworenen bei „Leidenschaftsverbrechen", kommen diese Frauen auf verhältnismäßig kurze Zeit in ein Gefängnis, in dem es ihnen gut geht. „In Saint Lazar lebt es sich ganz angenehm", bemerkt er, „denn die gemeinsamen Zellen, die Arbeitsräume und das Restaurant sind für ein Gefängnis zu komfortabel." Dr. Bizard erhebt zum Schluß die alte Forderung, daß der freie Verkauf von Waffen in Frankreich verboten werden müsse, dann würden die jetzt so häufigen Revolververbrechen abnehmen.

Rundfunk

Montag, 4. August.

6,45—7,00 Dr. Ludwig Bach: **Leibesübungen**
7,00 **Wettervorhersage**
7,05—7,30 **Morgenkonzert**
1. Ouvertüre zur Oper „Iphigenie in Aulis" Gluck
Staatskapelle Berlin, Leitung: Leo Blech
2. Liebeslieder-Walzer Joh. Strauß
Philharmonisches Orchester Berlin, Leitung: Julius Prüwer
3. Hungaria, Fantasie über ungarische Lieder und Tänze Leopold
Edith-Lorand-Orchester
4. Kadetten-Marsch Soula
Militär-Orchester, Ltg.: Adolf Becker
7,30—8,30 **Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen**
Die Kurkapelle: Städtisches Orchester Hildesheim. Leitung: Musikdirektor Reichert
1. Chorgl: Aus meines Herzens Grunde
2. Der Kesselsdorfer Marsch Simon
3. Ouvertüre „Sakuntala" Goldmark
4. Adagio für Harfe und Flöte aus dem Konzert Mozart
5. Tonbilder aus „Eugen Onegin" Tschaikowski
6. Marienklänge, Walzer Jos. Strauß
7. Björneborgarnes, schwedischer Marsch
10,15—11,55 **Schallplattenkonzert**
12,10 **Schallplattenkonzert**
13,05—14,30 **Mittagskonzert. Leitung: Beyer. Solistin:** Ferdinande Böger (Sopran). Begleitung: Ella Conrad
1. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" Nicolai
2. Walzer aus der Oper „Der Rosenkavalier" Rich. Strauß
3. Melodien aus der Oper „Die toten Augen" d'Albert
4. Lieder für Sopran Robert Franz
a) Für Musik
b) Das macht das dunkel-grüne Laub
c) Tanzlied im Freien
5. Nordische Lyrik, Suite Valmgren
6. Fünfuhrtee im Froschteich, Intermesso Ailbout
7. Melodien aus der Operette „Die Puppenfee" Beyer
14,30 **Funkwerbung:** Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 **Kinderturnen.** Erni Werther: **Heute turnen wir nach Marschmusik**
16,05—16,25 **Frauenstunde.** Ida Macco: **Die Stellung der Frau zur Normung und Typisierung im Haushalt**
16,25—16,45 Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Friedr. Schlünz: **Die Wirtschaftslage in Rheinland und Westfalen im 2. Vierteljahr 1930**
16,45—17,30 **Jugendfunk**
1. Dr. Rogenbach: **Der Tod im Sommerwald,** aus dem „Roman eines Wiesels" von Werner Heinen
2. Dr. Ernst: **„Sportfunk für die Jugend":** Vom Nürburgring
17,30—18,30 **Beiserkonzert**
Für jeden etwas! (3)
1. Ouvertüre zur Operette „Der Opernball" Heuberger
Staatskapelle Berlin, Ltg.: Leo Blech
2. Blaue Donau, Walzer Joh. Strauß
Konzert-Arabesken von Schulz-Evler
Josef Lhevinne (Klavier)
3. Aus der Oper „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" Weinberger
„Ich bin der Schwanda"
Theodor Scheidl (Bariton) mit Chor und Orchester der Staatsoper Berlin
4. Polka-Allegretto Smetana
Budapester Streichquartett
5. Hochzeitsmusik Jensen
Staatskapelle Berlin, Ltg.: Leo Blech
6. Kapatine Raff
Mischa Elman (Violine)
7. Aus der Operette „Der lachende Ehemann" Eysler
„Fein, fein schmeckt uns der Wein"
Erik Wirl (Tenor)
8. „Veriana", Potpourri Geiger
Marek Weber und sein Orchester
9. Czardas Monti
Lewis Ruth (Saxophon) mit Gitarre-Begleitung
10. „Hallo! 1930!", Schlager-Potpourri Borchert
Marek Weber und sein Orchester
18,30—18,50 **Elternstunde.** Das Freiheitsproblem des Großstadtkindes
Behle / Löns / Schu
19,15—19,35 **Das deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart**
1. **Entstehung und Aufbau.** Berichterstatter: Dr. Schottlaender
19,35—20,00 **Ungedruckte Dichter**
Intendant Hardt: „Ein Mensch stirbt glücklich" / „Ein Provisionsreisender erzählt" / Zwei Erzählungen von Peter Dick
20,00 auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen: **Konzert. Sängerchor „Rheinland". Leit.: Heinrich Pütz; Kölner Mandolinenkränzchen 1905.** Leit.: Hub. Bähr; Solist: Karl Delseit (Klavier)
1. a) Per aspera ad astra, Marsch Urbach
b) Dornröschens Brautfahrt, Charakterstück Rhode
Kölner Mandolinen-Kränzchen 1905
2. a) Eine Wiese voll weißer Marguriten Heuser
b) Mai Schwalm
c) Abendfriede am Rhein Neumann
Sängerchor Rheinland
3. a) Sehnsucht, Romanze Ritter
b) Marionetten (für Gitarrenchor mit Mandolinenorchester) Ritter
Kölner Mandolinen-Kränzchen 1905
4. a) Waldeinsamkeit Senden
b) Die gebundene Nachtigall Neumann
c) Das Lied aus alter Zeit Neumann
Sängerchor Rheinland
5. a) Sogno Bizarro, Capriccio Salvetti
b) Konzert-Mazurka Giampietro
Kölner Mandolinen-Kränzchen 1905
6. Variationen und Fugen über einen alten Gassenhauer (op. 42) Fleischer
Karl Delseit
7. a) Traum Baußnern
b) Untreue Silcher
c) Ade Hirch
Sängerchor Rheinland
8. a) Rapsodia Spagnuola Salvetti
b) Melodien aus „Hoffmanns Erzählungen" Offenbach
c) Münchner Kindl, Walzer Komzak
Kölner Mandolinen-Kränzchen 1905

Anschließend: **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**

Anschließend bis 24,00: **Nachtmusik. Leitung: Wolf**

Besonders preiswerte Woll- u. Seidenstoffe

Tweed-Schotten 2.25
reine Wolle, in fescher Ausmusterung . . . . . Meter

Schotten à jour 5.90
für leichte Kleider, gute reinwollene Qualität, doppeltbreit . . . . . Meter

Crêpe Caid 2.95
uni, in modernen Farben, vorzügliche, reinwollene Ware, ca. 100 cm breit . Meter 3.50

Seiden-Trikot 3.95
gute kunsts. Qual., für Wäsche, in vielen Farben, ca. 140 cm breit . . . Meter 4.90, 4.25

Crêpe de Chine 4.90
bedruckt, reine Seide, in apart Dessins, ca. 100 cm breit . Meter 6.90, 5.90

Crêpe-Georgette 5.90
bedruckt, aparte neue Dessins gute kunstseidene Qualitäten, ca. 100 cm breit . . . Meter

Besonders preiswerte Baumwollwaren

Hemdentuch 35 ₰
kräftige Qualität . . Meter 58, 48

Schürzen-Siamosen 95 ₰
gute Strapazierqual., 115 br., Mtr. 145, 125

Waffeigebild 52 ₰
unsere bewährt Qual 56 cm breit . . . . Meter 58

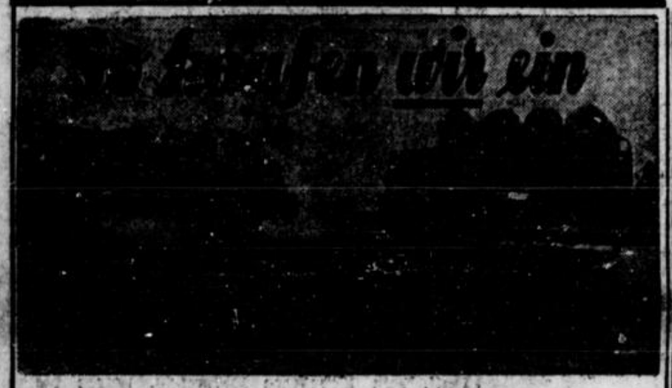
Handtuchgebild 32 ₰
kräftige Gerstenkorn-Qualität Meter 58, 36

Linn
GELSENKIRCHEN

Paul & Frömer

Kommissionen für die Industrie
GELSENKIRCHEN
Fernruf 26637

liefert alles für die Industrie



Größtes Lager in Miele-Erzeugnissen
zu folgenden Preisen:
Mk. 51.- 57.- 63.- 68.- Waschmaschinen anderer Fabriken Mk. 39.50 45.-
KAMPHAUS G. m. b. H.
Zahlungserleichterung



Korbmöbel
Einzelteile u. kompl. Garnituren nach eigenen Mustern oder Angaben u. Zeichnungen aus la. Peddigrohr oder Weiden; ferner Weidenkörbe, Stuhlreparaturen jeder Art, alles in bester, preiswerter Ausführung
Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H., Gelsenkirchen, Wannerstr. 306, Telefon 20441

Deine
Photo-Sachen
laß bei Imhausen machen.
Nur Alter Markt 7.

Schlafzimmer
besonders preiswert, echt Eiche, schwere Qualit., mod. Form, Kleiderschrank, 180 cm br., mit Innenspiegel u. Gardine, Waschkommode mit Spiegelaufs. u. echt ital. weiß. Marmor, 2 Betten, 2 Nachtkonsol., niedr. breite Form, 2 gepolsterte Stühle, 1 Handtuchhalter, nur
Mk. 525.-
Liebau
Hochstraße 41, Ecke Roonstraße.

Wer Stoff hat
Anfertig. von 30 Mk. an, sow. von mir gelief. Stoffe Anzüge v. 100 Mk. an. Alles in eig. Werkst. Tadellos. Sitz, beste Zutat.
Joh. Abels
Bismarckstr. 111.

Einige schwere
Klubsessel
spottbillig zu verk. Wattenscheid, Gertrudisstraße 97, Polsterei.

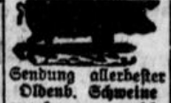
Rohrplatten-koffer
f. neu, 50×45×85 billig zu verkaufen, Bochumerstr. 87 II r.

15 Mark vom Hugo-Hafen b. Neckendorf verloren.
Arbeitslos u. mittellos. Find. erh. Bel. Abzugeb. Fundbüro

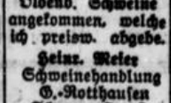
6 gebrauchte
Fahrräder
billig zu verkaufen.
G. Kämper
Vereinsstraße 48.
Maschinenhandlung.



Sendung allerbester Oldenb. Schweine angekommen, welche ich preisw. abgebe.
Heinr. Meier
Schweinehandlung
G.-Rotthausen
Schemannstr. 8
Fernsprecher 22001



Erhalte heute Transport große u. kleine Schweine, welche ich sehr billig abgebe.
Mich. Katzmarek, Gelsenk.-Heßler, Bogenstraße 48.
Wirtschaft Schmidt



Erhalte heute vormittag 9 Uhr einen Waggon großer und kleiner allerbester Bielefelder und Oldenburger Fafelschweine welche ich durch günstigen Einkauf sehr billig abgebe.
Karl Wilke
Gelsenk.-Bismarck, Rottstraße 20.



Warnung!
Frauen, Kampmann's
Original-„Riegebacht"-Patent-Waschmaschinen, Wassermotore, Wringmaschinen usw. kommen nur in eigenen Filialen zum Verkauf; deshalb achten Sie auf den Namen Kampmann. Bis 10 Monate Ziel und länger. Festbesoldete erhalten die Ware evtl. ohne Anzahlung. Die am Fabriklager befindlichen Qualitätsherde werden auch sehr billig abgegeben. Vertreter gesucht. Einzigstes, ältestes, größtes und führendes Spezial-Filial-Unternehmen der Waschmaschinenbranche, das von alten Fachleuten geführt wird. Die Filiale ist in Gelsenkirchen nur Florastraße 4, an der Wiese (dem Gaswerk gegenüber), Buer, Buciagasse 7, bei Halbeisen. † 9047

Bausparkasse der
Gemeinschaft der Freunde
G. G. m. b. H. Wüstenrot-Württ.



Jeden Mittwoch und Freitag nachmittags 4–7 Uhr kostenlos und unverbindlich
Aufklärungsstunden
vom Vertrauensmann Wilh. Meier, Gelsenkirchen, Bismarckstr. 94, Büro.



Schlafzimmer
innen u. außen echt Eiche, erst. Fabrikat besteh. aus Kleiderschrank, 180 cm br., m. Innenspieg., außen Glastür m. elegant. Holzversprossg. und Gardine, Fläch. voll abgesperrt, Tür. auf Klavierband Waschtoilette mit Schubschrank, 2 Bettstell., 2 Matr., 2 Schoner-deck., 2 dreiteilige Jacquarddrellauff., 2 Nachttonsolen zum Einlegen für Glas oder Marmor, 2 Stühle m. Polster, 1 Garnit. echt weiß. Marmor, 1 Handtuchhalter., komplett
Ausnahmepreis
690 Mark
Evtl. Zahlungserl.
Möbelhaus Finger
Kirchstraße 15.

Werbung kostet Geld!
Wenden Sie deshalb Ihr Geld richtig an. Meiden Sie alle wilden Reklamen und werben Sie durch die erprobte Gelsenkirchener
Allgemeine Zeitung



HALT!
Photo-Apparate u. Bedarfsartikel
für die
Ferienreise
kaufen Sie im
Photo-Haus Imhausen
Gelsenkirchen, Alter Markt 7
Führende Photo-Handlung Gelsenkirchens.
Verleihinstitut f. Kino-Maschinen und Projektions-Apparate.

Stühle
werden dauerhaft geflochten
Blindenverein Neumarkt 2 Fernruf 23337

Hohe Preise
zahlt nur
Issler
für getragene Herrenkleidung.
Hochstr. 78. Tel. 2b472

Wirksam sind die Kleinen Anzeigen in der Allgemeinen Zeitung!

Zeitgemäß

das heißt:

Jetzt sehr, sehr billig!

Gerade weil die Zeiten schlecht sind sollten Sie nur gute Waren kaufen, denn nur Ware, die dauert, ist gut gekauft.

Und darum bringen wir jetzt die besten Waren

extra billig!

Weil wir wie die Beispiele zeigen, das Gebot der Stunde richtig erkennen:

Hemdenpassen Feston und Klöppelausführung	0.48, 0.25	**0.10**
Spitzendecken reich mit Klöppel garniert	0.48, 0.25	**0.10**
Damen-Taschentücher buntkantig	0.25, 0.10	**0.05**
Rohnessei gute griffige Qualitäten	0.48, 0.39	**0.25**
Bettuchnessel solide westfälische Ware	0.95, 0.85	**0.58**
Hemdentuch gute Gebrauchsware	0.68, 0.48	**0.35**
Linon für feine Bettwäsche	0.68, 0.58	**0.48**
Frottierhandtücher volle Größe	0.95, 0.75	**0.39**
Badeleinen weiß und gemustert	2.95, 1.95	**1.45**
Ein Posten Haustuch für Bettücher, 150 cm breit		**0.95**
Ein Posten Bettuchhalbleinen ca. 150 cm breit	1.95	**1.65**
Ein Posten Kissenbezüge aus kräftigem Nessel		**0.48**
Ein Posten Nessel-Bettücher 2¼ Meter lang		**1.95**
Ein Posten Haustuch-Bettücher 2¼ m lang m. Hohlsaum		**2.95**
Ein Posten Wischtücher □ kräftige Ware		**0.22**
Ein Posten Damast-Handtücher 50×100		**0.78**

Schwere westf. Rohnessel 86 cm breit. Längen bis 8 Mtr. . . . . Mtr. 0.35 **0.25**

Mosbach

Bahnhofstraße 80-82